

Eponine

# Bellamort - Totale Finsternis



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Die Verbindung zwischen Lord Voldemort und Bellatrix. Wie ist sie entstanden? Wie hat sie sich entwickelt? Was sind Voltmorts und Bellatrix' Gedanken über ihre Beziehung und übereinander? Und wie fühlt sich Bella nach der Heirat mit Rodolphus? All diese Fragen und noch viel mehr versuche ich hier in dieser Songfic zu beantworten. Die Lieder habe ich mir von "Tanz der Vampire" und "Das Phantom der Oper" geborgt, eines von Evanescence und das letzte von Metallica, weil ich finde, dass die einfach voll super passen! Bellatrix&Voldemort... eine ungewöhnliche Liebesgeschichte... (wenn man von Liebe sprechen kann)

## Vorwort

So, die ist meine dritte FF. Da ich der Meinung bin, dass BellatrixBlack/Lestranger und Lord Voldemort durchaus eine Beziehung haben könnten, will ich diese in dieser Songfic etwas näher beleuchten.

Die Lieder habe ich mir aus meinen zwei Lieblingsmusicals - "Tanz der Vampire" und "The Phantom of the Opera" - geborgt, sowie ein Lied von Metallica.

Es geht hauptsächlich um Bellatrix' und Voltmorts Gedanken und Gefühle, in einem Kapitel wird Druella Black, Bellatrix' Mutter, zu Wort kommen.

Das Pairing muss ich ja wohl nicht extra erwähnen, auch die Hauptpersonen nicht! :D

Danke an AshLee für den tollen Banner! :\*

Dann wünsch ich euch viel Spaß beim Lesen, hoffe, sie gefällt euch!!!!

### **Meine anderen FFs:**

Im Schatten der Alhambra

Who knows who you are? - PW per PN

Wo niemand deine Schreie hört - PW per PN

Szenen eines Alltags

Dunkle Vergangenheit

# Inhaltsverzeichnis

1. Gott ist tot oder Hör mein Rufen
2. The mirror oder Du wirst mein
3. Einladung zum Ball oder Schließ dich mir an
4. Totale Finsternis oder Bellas Entscheidung
5. The Phantom of the Opera oder Alles nur ein Traum?
6. Eine schöne Tochter ist ein Segen oder Die Sorgen einer Mutter
7. Carpe Noctem - Fühl die Nacht oder Lehrstunden beim Meister
8. Tanz der Vampire oder Reigen der Todesser
9. Total Eclipse of the heart oder So lonely
10. Tourniquet oder Körperloses Seelenstück
11. Ewigkeit oder Askaban
12. Thoughtless oder Die Wiedergeburt
13. Think of me oder Wieder vereint
14. Sad but true oder Bis in alle Ewigkeit

# Gott ist tot oder Hör mein Rufen

sodele.

das erste lied stammt aus "tanz der vampire" hier ist der link dazu, dass ihr es beim lesen anhören könnt (gesungen von steve barton):

<http://www.youtube.com/watch?v=58lg6UMmnrA>

-----

## Gott ist tot oder Hör mein Rufen

Frühling 1972. Lord Voldemort stand auf der Anhöhe gegenüber dem Anwesen Cygnus Blacks. Sein Augenmerk richtete sich vor allem auf das hell erleuchtete Fenster im zweiten Stock. Dahinter lag – wie er herausgefunden hatte – das Zimmer Bellatrix Blacks, der ältesten Tochter Cygnus'. Ihre Silhouette war gegen das grelle Licht gut zu sehen. Diese junge Frau hatte ihn schon von Anfang an fasziniert, schon als sie noch ein kleines Mädchen war...

Und neulich war sie ihm im Wald, der seine Festung begrenzte, über den Weg gelaufen. Und da wusste er, dass die Zeit fast reif dazu war. Bald...

**Jahrelang war ich nur Ahnung in dir,  
jetzt suchst du mich  
und hast Sehnsucht nach mir!  
Nun freu dich: uns beide trennt nur noch ein winziges Stück,  
wenn ich dich rufe, hält dich nichts mehr zurück,  
getrieben von Träumen und hungrig nach Glück.  
Sei bereit...**

Lord Voldemort wusste genau, dass Bellatrix nicht die geringste Ahnung hatte, was sie mit ihrem Leben anfangen sollte, mit ihrer Gabe als exzellente Hexe. Sie war von einer unbekanntenen Sehnsucht erfüllt, einer Sehnsucht nach etwas Höherem, nach einer großen Macht... Warum er das wusste? Tja, er hatte sich einen Abstecher in Bellatrix' Gedanken erlaubt. Dort hatte er alles gesehen: ihr Drang nach Geltung, nach höherer Magie, nach unerreichbaren Sphären... das alles würde er ihr geben können...

Wenn sie bereit dazu war!

**Gott ist tot, nach ihm wird nicht mehr gesucht,  
wir sind zum ewigen Leben verflucht,  
es zieht uns näher zur Sonne,  
doch wir fürchten das Licht,  
wir glauben nur Lüge, verachten Verzicht,  
was wir nicht hassen, das lieben wir nicht.  
Sei bereit...**

Und während der Dunkle Lord dort auf dem Hügel stand und gebannt zu Bellatrix' Fenster starrte, sinnierte er über die Menschheit nach.

Was erfüllte diese schwachen Geschöpfe mit Sinn? Früher war es die Religion gewesen. Darauf gab er nicht sehr viel, aber bitte, das war Muggel-Manie... Aber heutzutage gab es immer weniger Gläubige. In den Köpfen der Menschen war Gott tot – unwiderruflich. Niemand suchte mehr nach ihm.

Warum er darüber nachdachte? Das wusste er selbst nicht so genau...

Nein, da war seine Ordnung der Welt – er als unumstrittener Herrscher, seine Gefolgsleute ihm treu ergeben – auf jeden Fall besser! Natürlich, die Todesser hatten ihm ewige Treue schwören müssen. Dieser Schwur galt ein Leben lang. Manche würden vielleicht sagen, dass sie deshalb verflucht waren, von ihm verseucht... Er lächelte kalt.

Nun ja, Todesser waren nun mal Geschöpfe der Nacht, der Dunkelheit. Sie agierten im Verborgenen, im Untergrund... Licht und Wahrheit existierte nicht. Wahrheit gab es nur ihm gegenüber. Denn Lord Voldemort duldet nicht, dass man ihn belog oder respektlos behandelte!

**Was ich rette, geht zu Grund,  
was ich segne muss verderben,  
nur mein Gift macht dich gesund,  
um zu leben musst du sterben.**

Bellatrix...

Erneut richtete er seine Gedanken auf diese außergewöhnliche junge Hexe. Er musste sie bekommen! Koste es, was es wolle!

Auch wenn das bedeutete, dass er sie sozusagen auf den Grund der Welt ziehen würde. Wer sich mit ihm einließ, wurde von ihm in die Schattenseiten der Welt eingeführt. Er konnte Menschen zwar vor dem verderblichen Einfluss der Muggel-Welt oder Dumbledores retten, aber dafür mussten sie in SEINE Welt eintauchen und bis zum Boden sinken.

Von ihm einen Segen zu erhalten war wohl in etwa so, wie wenn man einen Bund mit dem Teufels schließen würde. Zumindest lautete so Dumbledores Theorie. Der Dunkle Lord lachte laut auf. Das Geräusch seines Lachens schreckte die Nachtvögel auf und hallte im Wald wider.

Bellatrix! Ich spreche jetzt direkt zu dir. Einzig und allein mein Gift, meine Magie, meine Anwesenheit kann dich von deinem Leiden erlösen und gesund machen! Doch um das alles von mir zu bekommen, musst du sterben. Musst du dein altes Leben und all deine Überzeugungen aufgeben und dich ganz und gar mir verschreiben. Du wirst für immer für die sogenannten „weißen“ Magier verseucht sein. verseucht von mir...

**Schweb mit mir in den Abgrund der Nacht  
Und verlier dich in mir,  
wir können bis zum Ende jeder Ewigkeit geh'n,  
ich hüll dich ein in meinen Schatten!**

Schließe dich mir an! Ich werde dich in Sphären der Magie bringen, die du dir nicht einmal erträumen kannst! Die Nacht ist mein Reich, meine Existenz...

Wenn du ganz zu mir gehören willst, musst du dich fallen lassen, alles, was dir bis jetzt etwas bedeutet hat, loslassen und abstürzen, gemeinsam mit mir, in die tiefsten Schluchten der Dunkelheit. Unten werde ich stehen und dich auffangen. Verliere dich in mir, in meiner Gedankenwelt, meinen Gefühlen und meiner Magie...

Mit dir, Bellatrix, werde ich bis zum Ende der Welt gehen, bis zum Ende aller Ewigkeiten, bis ans Ende der Magie. Ich werde dich in meinen Mantel aus dunklen Schatten und mysteriöser Dämmerung einhüllen. Wenn du mich willst...

**Ich hör eine Stimme, die mich ruft...**

Bellatrix schreckte nun endgültig aus ihrer Abendlektüre hoch. Nun war sie sich sicher: da drüben, auf dem Hügel vor dem Wald gegenüber ihres Fensters, stand jemand, versteckt von der Dunkelheit, und beobachtete sie. Und das schon seit geraumer Zeit!

War das nur ein gewöhnlicher Spanner, der sich so den Abend vertrieb?

Oder war das ER, von dem sie schon seit einigen Wochen träumte?

Irgendwie schien ihr die zweite Möglichkeit die wahrscheinlichere. Denn kein Muggel mit klarem Verstand würde sich auch nur in die Nähe ihres Elternhauses wagen. Wenn man von den ganzen Muggelabwehr-Zaubern absah... Außerdem nahm sie ein leichtes Pulsieren einer starken Magie wahr, die von

der Gestalt auszugehen schien.

Bellatrix! schien die Stimme zu rufen. Bellatrix, ich bin hier, ich warte auf dich. Ich werde dir alles geben, was du dir in deinen Träumen ersehnt hast! Bald...

**Nun freu dich: uns beide trennt nur noch ein winziges Stück,  
wenn ich dich rufe, hält dich nichts mehr zurück,  
getrieben von Träumen und hungrig nach Glück.**

Plötzlich sah die junge Hexe aus dem Fenster und schien ihm direkt in die Augen zu blicken. Wusste sie, dass er da war? Dass er hier auf diesem Hügel stand und sie beobachtete?

Weil Lord Voldemort sich dessen sicher war, richtete er sich zu seiner vollen Größe auf.

Bald ist dein Warten zu Ende, Bellatrix! rief er ihr zu. Uns trennt nur noch ein winziges Stück, weniger als der Anstand zwischen deinem Fenster und dem Hügel hier. Bald werde ich dich rufen und du wirst zu mir kommen, denn nichts kann uns davon abhalten, zusammen zu sein! Ich werde dir all deine Träume erfüllen und dich glücklich machen...

-----

ich hoffe, es hat euch gefallen!!!!

lasst mir doch einfach eure meinung da!!!!!!! :D

glg Eponine

# The mirror oder Du wirst mein

heya!

freutmich, dass diese story anklang findet... :)

DANKE

@AshLee: das ehrt mich aber, dass du eine Bella-story liest, die magst du coh eig ned, oder? ;) ja, voldie ist gruselig \*gg\* und die lieder hab ich immer mit bedacht ausgewählt... hoffe, du magst auch dieses chap!!! kizz

@lelle: ui, danke für dein kommi und dein kompliment!!! jaa, voldie is ein grusliger charakter. hihi, ich wolte auch gänsehaut erzeugen!!! ;)

das lied dazu hab ich mir diesmal von "The phantom of the opera" ausgeborgt. es erschien mir passend... hier der link dazu, gesungen von Michael Crawford und Sarah Brightman.

<http://www.youtube.com/watch?v=nNk-NWZN2xM&feature=related>

so enjoy my story!!!!!!

-----

## The mirror oder Du wirst mein

PHANTOM'S VOICE

**Insolent boy!**

**This slave of fashion**

**basking in your glory!**

**Ignorant fool!**

**This brave young suitor,**

**sharing in my triumph!**

Dieser Bastard! Wie konnte er es wagen! Lord Voldemort raste vor Wut. Dass diese Kanaille den Mut, die Frechheit dazu hatte! Einfach bei Bellatrix' Vater um ihre Hand anzuhalten! Bellatrix war die seine, auch wenn sie das selbst noch nicht wusste! Er allein würde entscheiden, wen die junge Hexe heiraten würde, irgendwann, wenn es notwendig war... aber zuerst würde sie ihm gehören, ihm ganz alleine!

Und das alles, nachdem er ihn in seine Reihe aufgenommen hatte! Zornig schnippte der Dunkle Lord seinen Zauberstab auf einen Vogel draußen vor dem Fenster, der sofort tot zu Boden fiel. Er musste einfach irgendetwas zerstören!

Diese kleine Ratte würde noch ihr blaues Wunder erleben!

Jetzt gab es kein Zurück mehr, der Zeitpunkt war gekommen! Noch heute Nacht musste er sich zum Anwesen Cyrus Blacks begeben und dessen ältester Tochter einen Überraschungsbesuch abstatten...

Lord Voldemort apparierte an den Ort, an dem sich das Objekt seiner Begierde aufhielt. Schneller als das Auge eines Normalsterblichen blinzeln konnte, stand er auf dem Balkon vor Bellatrix' Zimmer.

Bellatrix! rief er leise. Hör mir genau zu...

CHRISTINE

**Angel! I hear you!**

**Speak - I listen . . .**

**stay by my side,**

**guide me!**

**Angel, my soul was weak -**

**forgive me . . .**

**enter at last, Master!**

Bellatrix wandte sich um. Ihr war, als hätte sie auf dem Balkon ein Geräusch gehört. Aber es konnte doch unmöglich sein, dass da jemand vor ihrer Terrassentür stand, oder? Immerhin lag ihr Zimmer im zweiten Stock des großen Hauses...

Doch, da ... da war eine Stimme, die zu ihr sprach...

Aufgeregt lauschte die junge Hexe der kühlen, eine faszinierende Macht ausstrahlenden Stimme des Mannes, der da zu ihr sprach. Es war fast so, als würde diese Stimme zu ihr singen. War das der Engel, auf dessen Ankunft sie so geduldig gewartet hatte?

Und ihre schwache Seele hätte beinahe aufgegeben, wollte nicht mehr warten. Beinahe hätte sie den Heiratsantrag von diesem Kerl angenommen. Aber jetzt, jetzt würde sie sich unter seine Führung begeben. Ihn eintreten lassen in ihr Leben. Ihn als Meister anerkennen...

Wer bist du? fragte sie die Gestalt hinter dem Glas.

PHANTOM'S VOICE

**Flattering child,  
you shall know me,  
see why in shadow I hide!  
Look at your face  
in the mirror -  
I am there inside!**

Jetzt stand sie ihm genau gegenüber – nur eine milchige, undurchsichtige Glasscheibe trennte ihn von der jungen Frau.

Da vernahm er ihre Frage und lachte leise auf.

Du solltest mich kennen, kleine Bellatrix. Ich bin derjenige, über den sie reden, den sie fürchten. Ich bin der Mann aus dem Schatten, aus dem Untergrund, aus der Dunkelheit. Ich bin ein Geschöpf der Nacht. Mein Name wird niemals laut ausgesprochen, zu groß ist die Furcht vor seinem Klang. Ich bin der Zauberer, der schon weiter in die Gefilde der Magie vorgedrungen ist, als je ein Mensch zuvor. Lausche den Gerüchten, den Geschichten, die sich um meine Person ranken. Dann wirst du meine Identität erahnen können und auch wissen, warum ich mich lieber in der Schattenwelt aufhalte und nur selten an die Oberfläche komme...

Betrachte dein Gesicht in der Glasscheibe. Ich bin da, dahinter oder mitten darin.

Ich bin in dir, Bellatrix.

CHRISTINE

**Angel of Music!  
Guide and guardian!  
Grant to me your glory!  
Angel of Music!  
Hide no longer!  
Come to me, strange angel...**

Mein Meister! Bist du derjenige, den ich ersehen? Mein Führer und Beschützer! Sprich weiter zu mir, ich will erneut die Musik deiner Worte hören!

Lass mich an deinem Ruhm, an deiner Ehre teilhaben! Führe mich in die tiefen deiner Welt! Hol mich hier heraus und zeig mir die Weiten der Welt! Führe mich in die Dunkelheit...

Engel der Düsternis! Bitte verstecke dich nicht länger vor mir! Ich bin nicht so wie die anderen, die dich, deinen Namen und deine Gestalt fürchten! Lass mich dir ins Antlitz sehen. Komm zu mir, mysteriöser Fremder, denn ich möchte dich kennen lernen...

PHANTOM'S VOICE

**I am your Angel ...  
Come to me: Angel of Music...**



Wie gesagt, liebste Bellatrix, ich bin dein neuer Meister. Sobald die zeit reif dazu ist, werde ich zu dir kommen. Habe Geduld, lange wird es nicht mehr dauern. Dann gehörst du für immer zu mir, wirst nie wieder von mir getrennt sein!

Dann wirst du zu mir kommen...

RAOUL

**Who is that voice . . . ?**

**Who is that in there . . . ?**

„Bellatrix!“, ertönte da von draußen ein Ruf. „Bellatrix, wo bist du schon wieder? Komm sofort zu mir, dein Vater erwartet dich! Und außerdem: mit wem sprichst du da gerade? Du wirst doch nicht etwa Männerbesuch haben? Du weißt ganz genau, was ich euch beigebracht habe!!! Vor der Ehe keine Männerbekanntschaften und kein Sex. Bellatrix! Antworte mir!“, brüllte ihre Mutter.

Die junge Hexe drehte sich erschrocken zu dem mysteriösen Mann an ihrer Balkontür um. Dieser lächelte ihr zu.

„Bellatrix!!!!!!!!!!!!!! Meine Geduld ist gleich zu Ende!“ Mrs Black klopfte energisch an die Zimmertür ihrer Tochter.

Bellatrix aber wandte die Augen nicht von ihrem Besucher ab. Er lächelte sie erneut an.

PHANTOM

**I am your Angel of Music . . .**

**Come to me: Angel of Music . . .**

Ich werde dich bald ein weiteres Mal besuchen. Und dann werde ich dir die offizielle Frage stellen! Bis dahin musst du dich in Geduld üben. Bald...

Und damit war Lord Voldemort verschwunden.

Enttäuscht starrte Bellatrix ihm nach. Wann war bald? Sie wollte ihn jetzt kennen lernen...

Seufzend schlurfte sie in Richtung Tür, vor der ihre Mutter wartete.

RAOUL

**Christine! Angel**

„Bellatrix! Mach deine Tür auf und präsentiere dich mir! Und zwar AUF DER STELLE!!!“, kreischte ihre Mutter.

Resigniert drehte die junge Hexe den Schlüssel im Schloss und stand ihrer Mutter gegenüber.

-----

I hope, you liked it!!!!!!!! ;) )

das nächste kapitel kommt bald on!!!! ;) )

falls sich wer fragt, wer der todesser ist, der um bellas hand angehalten hat:

es ist NICHT rodolphus oder sein bruder.

eigentlich ist diese person unwichtig, es passte nur so gut zur stelle im lied! ;) ) und zeigt gleichzeitig voldies besitzsucht und eifersucht.

glg Eponine

# Einladung zum Ball oder Schließ dich mir an

hallihallo!!!! :D

hier also das neue chapi...

DANKE

@AshLee: ui, vielen lieben dank für dein kommi und lob!!!! ich liebe ein solche sprache, aber meistens passt es nicht. und diese songfic ist geradezu genial, um das alles ausleben zu können!!!!!! freut mich, dass du gänsehaut bekommen hast!!! \*gg\* \*knuddel\*

@lelle: auch dir danke fürs kommi!!! \*knuddel\* meine story fesselt dich? gut, so soll es sein!!!! \*grins\* jaja, bellas liebe mum wird noch zweimal vorkommen... xDD

das lied hab ich mir diesmal wieder von "Tanz der Vampire" geborgt, hier der link dazu, gesungen von Steve Barton \*herzchen\* der zweite link ist Bellas Hauskleid...

<http://www.youtube.com/watch?v=BqENjloek7A>

<http://www.youtube.com/watch?v=guCOz8NwVXo>

[http://www.shop-016.de/shop\\_cfg/Esoterikshop/Kleideinfarbig,roto.schwarz.jpg](http://www.shop-016.de/shop_cfg/Esoterikshop/Kleideinfarbig,roto.schwarz.jpg)

und jetzt viel Spaß beim Lesen!!!! Lasst euch von den gewandten Worten des Lord Voldemort einwickeln...

-----

## Einladung zum Ball

In ein schwarzes Hauskleid gehüllt flanierte Bellatrix im elterlichen Garten. Es war die Zeit der Dämmerung, Bellatrix' liebste Tageszeit, wenn die Sonne bereits untergegangen und die Dunkelheit noch nicht ganz hereingebrochen war. Eine mystische Zeit des Übergangs, des Geheimnisses, der Überraschungen...

Seit Tagen war die junge Hexe sehr unruhig. Sie litt unter Schlafstörungen und Lustlosigkeit. Ihre Mutter meckerte in einem fort an ihr herum und der Vater unterstützte seine Frau auch noch dabei.

Aber Bellatrix konnte nicht einfach zum Alltag übergehen – nicht nachdem sie IHN gesehen und SEINE Stimme gehört hatte, SEIN Angebot vernommen hatte... eine Möglichkeit der Flucht vor dem Alltäglichen und Banalen und eine Möglichkeit in unerforschte Sphären und Gebiete einzutauchen, sich einen Namen zu machen, an den sich die Menschen noch jahrelang würden erinnern können! Vor seiner Macht zu kosten...

Gedankenverloren setzte sich die junge Hexe in das weiche Gras unter der dichten Tanne mit dem Rücken zum Zaun, der den nahen Wald vom Grundstück ihrer Eltern abgrenzte. Verträumt starrte sie in den immer dunkler werdenden Himmel, an dem bereits die ersten Sterne funkelten.

Da legte sich plötzlich eine Hand auf ihre Schulter.

Bellatrix wirbelte herum, ihr Mund öffnete sich zu einem Schrei, doch kein Ton kam über ihre Lippen. Anscheinend war sie mit einem Silencio-Zauber belegt worden! Vor ihr stand ER, der mysteriöse Besucher, der sie anscheinend schon seit einiger Zeit von dem Feenhügel aus beobachtet hatte. Aus schreckensgeweiteten Augen starrte sie ihn an.

Da begann er zu sprechen.

**Guten Abend, hab vor mir keine Angst,  
ich bin der Engel, nach dem du verlangst,  
das Warten ist bald vorüber, denn ich lade dich ein.  
Beim Ball des Jahres tanzen wir durch die Nacht,**

## **bis deine Sehnsucht eine Frau aus dir macht.**

„Guten Abend, Bellatrix! Hab keine Angst vor mir. Wenn du versprichst, nicht zu schreien, dann werde ich den Silencio von dir nehmen.“

Bellatrix nickte. Sogleich fühlte sich ihre Kehle freier an.

Der Dunkle Lord fuhr fort: „Sicherlich hast du meinen Namen schon herausgefunden, oder? Ich bin Lord Voldemort, der, den alle fürchten. Und derjenige, den du ersehnt hast, nach dem du verlangst, nicht wahr? Die Zeit ist jetzt reif, ich bin gekommen. Dein Warten, dein Sehnen ist bald zu Ende. Denn ich habe dir einen Vorschlag zu unterbreiten. Wenn du mein Angebot annimmst, wenn du dich mir anschließt, die meine wirst, dich mir anvertraust, werde ich mit dir durch die Nacht tanzen, durch die Dunkelheit, die bodenlose Schwärze. Wenn du dich ganz aufgibst, dich vollkommen fallen lässt in die Schluchten der Sehnsucht an deren Grund ich stehen und dich auffangen werde, dann kann ich dir all deine geheimsten Wünsche erfüllen. Schließ dich mir an und ich werde dich zur Frau machen, zu einer starken Hexe, der mächtigsten der Welt. Man wird deinen Namen noch lange kennen...

**Oder willst du lieber, dass alles bleibt, so wie es ist?**

**Glaubst du, das wäre dir genug?**

**Ich denke mir, das wär dir nicht genug!**

**Willst du lieber beten, bis du grau und bitter bist?**

**Glaubst du, das wäre dir genug?**

**Du weißt genau, das wär dir nicht genug!**

Oder möchtest du lieber so weiterleben, wie jetzt? Ohne Ziel, ohne Zukunft, ohne Freude, abhängig von deinen Eltern? Möchtest du irgendwann mit einem Reinblüter verheiratet werden, den du nicht einmal kennst oder gar liebst? Wäre dir das genug? Ich glaube nicht...

Oder willst du dein Leben lang um eine Chance beten und bitten, eine Gelegenheit auszubrechen aus deinem jetzigen Alltag? So lange, bis du alt, verhärtet und verbittert bist und deine bezaubernde Schönheit verblasst? Denkst du, DAS wäre dir genug? Du weißt genau, dass das nicht der Fall ist!!!

**Sie warnten dich vor Sünde und Gefahr,  
aber du hast immer schon geahnt,  
dass ihre Sicherheit ein großer Schwindel war!**

Du wurdest von deinen Eltern zu einer anständigen jungen Frau erzogen, hast von ihnen ihre Moralvorstellungen eingetrichtert bekommen, wurdest gelehrt, was Gut und was Böse ist. Sie warnten dich davor, zu sündigen oder dich in Gefahr zu begeben. Zum Beispiel darfst du dich vor der Ehe keinem Mann hingeben, es würde dir nie erlaubt werden, unter deinen Stand zu heiraten oder mit minderwertigen Menschen zu verkehren. Die große, weite Welt wurde dir als gefährlich beschrieben, vor der du dich in Sicherheit bringen musst – am besten an der Seite eines anständigen Ehemannes.

Aber hast du nicht immer schon geahnt, dass diese dir angebotenen Sicherheit ein großer Schwindel ist? Wieso sollte ein normaler Mann besser und wehrfähiger sein als du, eine exzellente junge Hexe? Deine Eltern wollten nur nicht, dass du dir einen Namen in dieser Welt schaffst. Ihre Fürsorglichkeit ist dein Fluch, dein Gefängnis. Befreie dich daraus!

**Es war alles gelogen,  
was man dir versprach,  
jeder hat dich betrogen,  
wenn er dich bestach.**

Alles, was sie dir je erzählt haben, was sie dir versprochen haben, ist gelogen. Sie haben dir nicht die Wahrheit gesagt, was Gut und Böse betrifft. Denn dieser Unterschied existiert nicht. Man kann die Welt nicht in Schwarz und Weiß teilen. Es gibt nur Macht und solche, die zu schwach sind, sie zu ergreifen und sie auszuhalten. Du bist stark, Bellatrix.

Alle haben sie dich betrogen, um etwas von dir zu bekommen, um dich zu dem zu bringen, was sie von dir wollten. Sie haben dich mit schönen Worten umgarnt und bestochen. Das musst du dir nicht länger gefallen lassen!

**Doch ich geb dir, was dir fehlt:  
Eine Reise auf den Flügeln der Nacht,  
in die wahre Wirklichkeit,  
in den Rausch der Dunkelheit!  
Mach dein Herz bereit:  
Ich lad dich ein zum Mitternachtsball!**

Ich kann dir geben, was dir fehlt! Schließ dich mit an und ich werde dich mitnehmen auf eine Reise auf den Flügeln der Nacht, im Schutz der Finsternis, deren Fürst ich bin. Ich zeige dir die wahre Wirklichkeit, meine Welt, in der nicht zwischen Gut und Böse unterschieden wird, sondern in der einzig und allein die Macht und die Fähigkeiten einer Person zählen. Ich nehme dich mit in den Rausch der Dunkelheit. Fühle die dunkle Seite der Seele, spüre die Lust des Tötens, deine Macht...

Mach dein Herz bereit: ich lade dich ein, dich mir anzuschließen!

**Ich geb dir, was dir fehlt:  
Eine Reise auf den Flügeln der Nacht,  
um dem Alltag zu entflieh'n,  
in den Rausch der Phantasie!  
Es ist bald soweit:  
Ich lad dich ein zum Mitternachtsball!**

Mit mir kannst du alles bekommen, was du möchtest und was dir jetzt fehlt. Lass dich ein auf eine Reise in die Dunkelheit, entfliehe dem Alltagsstrott und gib dich dem Rausch deiner wildesten Phantasien hin – dem seligen Glücksgefühl, wenn diese wahr werden!

Schließ dich meinen Reihen an, Bellatrix. Ich werde dir die Welt zu Füßen legen, dich zur mächtigsten hexe der Welt machen! Alles, was du dafür tun musst, ist, mir ewige Treue und bedingungslosen Gehorsam zu schwören und all deine bisher geltenden Grundsätze aufzugeben. Dann wirst du auf immer mein sein... nimmst du mein Angebot an?"

„Oh, My Lord, Euer Angebot ist überaus verlockend. Aber dies ist ein sehr wichtiger Schritt in meinem Leben. Ich bitte Euch also, mir eine Zeit des Nachdenkens zu geben!“

„Nun gut, Bellatrix. Ich gebe dir eine Woche Zeit. Bei Neumond werde ich dich holen kommen. Bis dahin: wähle den richtigen Weg!“ Mit diesen Worten löste sich Lord Voldemort in kühle Luft auf. Bellatrix blieb verwirrt, als sie es jemals zuvor gewesen war, zurück. Wie sollte sie sich entscheiden?

# **Totale Finsternis oder Bellas Entscheidung**

heya!!!

hier als weihnachtsgeschenk das neue chap!!! :D

DANKE

@AshLee: Ich hab dich zum zittern gebracht? im ernst? \*freu\* tja, der gute voldie is auch zum zittern... xDD was das für sätze sind? nun ja, sätze, zu denen ich vom liedtext inspiriert wurde und in einem stil, in dem ich total gerne öfters schreiben würde, aber meistens ist das zu ... hochgestochen/blumig... aber hier passt's!!!! ich freu mich, dass es dir gefällt!!! hab ich lieb... \*kizz\*

das lied für dieses kapitel habe ich mitr wieder von "Tanz der Vampire" ausgeliehen. Hier der link dazu, gesungen von Cornelia Zenz und Steve Barton. Der zweite link zeigt bellas abendkleid:

<http://www.youtube.com/watch?v=v5UG1fd9-3w&feature=related>

<http://www.brautkleider-abendkleider-bremen.de/images/abendkleid-rot.jpg>

ich wünsch euch viel dpaß beim lesen und Fröhliche Weihnachten!!!!

-----

## **Totale Finsternis oder Bellas Entscheidung**

### **Manchmal in der Nacht**

**fühl ich mich einsam und traurig,  
doch ich weiß nicht was mir fehlt.  
Sei bereit...**

Unzufrieden starrte Bellatrix in den Spiegel vor sich. Sie hatte diese Nacht schon wieder nichts geschlafen. Stattdessen war sie im elterlichen Garten umhergewandert, nicht wissend, was sie tun sollte. Irgendwie fühlte sie sich leer und unausgefüllt, doch sie hatte keine Ahnung, was ihr denn fehlen konnte.

Okay, sie war einsam. Seit ihre mittlere Schwester Andromeda den Schlammlüter Ted Tonks geheiratet und die jüngste, Narcissa, Lucius Malfoy geehelicht hatte, war es unheimlich und ruhig im großen Herrenhaus geworden.

Sie vermisste ihre Schwestern – auch Andromeda, obwohl diese ja die Familie verraten hatte.

Den Schulabschluss hatte sie mit Bravour geschafft – und das alles schon vor fünf Jahren. Aber immer noch hockte sie im Haus ihrer Eltern und wusste nicht, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollte.

### **Manchmal in der Nacht**

**hab ich fantastische Träume,  
aber wenn ich aufwach quält mich die Angst.  
Sei bereit ...**

Gerade heute Nacht hatte Bellatrix wieder einen wunderbaren Traum gehabt: sie, an der Seite des mächtigsten Mann der Welt, dunkel und geheimnisvoll. Für ihn musste sie alles aufgeben, was bisher ihre Welt und ihre Werte waren, sogar die eigene Freiheit, und dennoch war sie glücklich gewesen. Leider verschwanden diese Glücksgefühle immer, sobald Bellatrix die Augen aufschlug.

Frustriert wandte sich die junge Frau von ihrem kostbar verzierten Wandspiegel ab und starrte aus dunkelbraunen Augen zur Stuckdecke hoch. Ihre langen Locken lagen wie ein Fächer ausgebreitet um ihren Kopf herum.

Ja, sie musste es vor sich selbst zugeben: sie hatte schreckliche Angst davor. Angst, sich selbst zu verlieren, ihre Würde, ihre Freiheit, alles wofür sie immer gekämpft hatte. Und dennoch...

In ihren Träumen schien alles so furchtbar einfach zu sein, aber im wahren Leben wichtige Entscheidungen zu treffen, war einfach... schrecklich! Und sie hatte wirklich Angst davor, dass sie sich dem Falschen zuwenden würde. Sie, die fruchtlose Bellatrix, schlotterte vor Angst. Wenn das ihre Schwestern sehen würden...

Ach Andromeda, warum bist du nicht mehr hier und kannst mir raten, was ich tun soll?

Obwohl – Andromeda würde sicher sagen: Spinnst du? Was willst du mit so einem?

**Manchmal in der Nacht  
lieg ich in Dunklen und warte,  
doch worauf ich warte ist mir nicht klar.  
Sei bereit ...**

Tatsächlich lag Bellatrix seit einigen Tagen, seit sie IHN getroffen hatte, in der Nacht wach und wartete. Worauf, das wusste sie selbst nicht so genau.

Wohl darauf, dass etwas passieren würde. Denn so, wie ihr Leben im Moment verlief, konnte sie gleich besser in den Gartenteich springen. Auch wenn der leider nicht tief genug war, um darin ertrinken zu können.

Die Dunkelheit hatte immer schon eine magische Anziehung auf Bellatrix gehabt. Wenn nicht einmal der Mond schien, sondern nur die Sterne, kleine helle Punkte am Firmament, die Erde mit ihrem spärlichen Licht versorgten, dann wirbelten ihre Gedanken am schnellsten in ihrem Kopf umher. Dann kam die junge Frau auf die besten Ideen. Und genau deshalb würde sie morgen Nacht, bei Neumond, eine Entscheidung gefällt haben. Dieses Ultimatum war ihr von IHM gestellt worden.

Doch wie konnte sie etwas entscheiden, wenn sie keine Ahnung hatte, was sie eigentlich wollte?

Eines wusste Bellatrix ganz genau: sie musste aus dem Elternhaus so schnell wie nur irgend möglich herauskommen. Wie sah denn das aus, wenn die erwachsene Tochter fünf Jahre nach dem Schulabschluss immer noch bei den Eltern hauste? So, als wäre diese eine komplette Versagerin. Und als solche dastehen, das wollte Bellatrix unter gar keinen Umständen.

Nein, sie wollte noch Großes schaffen, wollte, dass sich die Welt auch lange nach ihrem Tod noch an sie erinnerte. Hochfliegende Pläne, das war ihr vollkommen bewusst, aber sie war ja auch eine außergewöhnliche Hexe, die beste ihres Jahrgangs!

**Manchmal in der Nacht  
spür ich die unwiderstehliche Versuchung  
einer dunklen Gefahr.  
Sei bereit Sternkind...**

Heute Nacht erst hatte sie wieder diese Sehnsucht ergriffen, die Sehnsucht nach jemandem der sie so verstand, wie sie wirklich war und sie nicht andauernd verändern wollte. Wie ihre Mutter, die sie gern als feine Dame gesehen hätte. Oder ihr Vater, der von ihr ein Bild als brave, anständige Ehefrau eines Reinblüters – je eher desto lieber – gesehen hätte. Oder ihre geliebte Schwester Andromeda, die sie so gerne „verbessern“ würde. All diese Leute hatten nie ihr echtes Wesen verstanden!

Aber ER – er war anders als alle, die sie je zuvor getroffen hatte. So dunkel und undurchschaubar. Versteckt hinter einer undurchdringlichen Maske aus Gleichgültigkeit... Ausgestattet mit einer so starken Magie, dass Bellatrix sofort deren leichtes Pulsieren in der Luft rundum den Mann gespürt hatte. Anziehung...

Es hatte sie sofort eine mächtige Welle der Erregung ergriffen, als sie diese Macht gefühlt hatte – Macht, wie sie sie selbst gerne besitzen würde.

Und ER hatte ihr ein Angebot gemacht... ein eigentlich unwiderstehliches Angebot, das sie sofort hätte annehmen müssen. Und dennoch hatte sie ihm gesagt, dass sie Zeit brauche, darüber nachzudenken. Um tief in ihrem Inneren nachfühlen zu können, was die richtige Entscheidung sein würde, obwohl sie die doch sofort im Kopf gehabt hatte.

Aber nein, Bellatrix musste es natürlich mit der Angst zu tun bekommen!

Das waren ja tolle Voraussetzungen für eine künftige Todesserin!

**Ich hör eine Stimme die mich ruft.**

**Sei bereit Sternkind...**

**Ich kann eine Stimme hörn...**

**Sei bereit...**

Entscheide dich, schien SEINE Stimme in ihr Ohr zu flüstern. Entscheide dich richtig und komm zu mir...

Verzweifelt blickte Bellatrix in die beginnende Dämmerung. Aber was war die richtige Entscheidung? Konnte sie sich selbst aufgeben, all ihre Überzeugungen, um ganz für ihn da zu sein? Still horchte sie in sich hinein. Aber alles, was sie hörte, war das dumpfe Schlagen ihres Herzens.

Bellatrix, flüsterte seine kühle Stimme weiter, Bellatrix, hörst du mein Rufen?

Ja, My Lord, ich höre es, antwortete sie unbewusst.

Was, um Merlins Willen, war die richtige Entscheidung? fragte sie die Sterne. Aber auch diese gaben ihr keine Antwort, sondern blinkten ihr nur freundlich zu.

**Manchmal in der Nacht**

**fühl ich die Macht eines Zaubers,  
der mich unsichtbar berührt.**

**Sei bereit...**

In ihren warmen Morgenrock gehüllt trat Bellatrix in die kühle Abendluft. Barfuß ging sie auf den Gartenteich zu und starrte auf dessen glatte Oberfläche. Das weiche Gras streichelte sanft die nackte Haut an ihren Füßen, Abendtau benetzte ihren Nagellack.

Die junge Frau streckte eine Hand aus und tauchte sie ins kühle Nass des Teiches.

Dann legte sie den Kopf in den Nacken und blickte mit weit aufgerissenen Augen in den dunkelblauen Himmel. Heute war Neumond. Eine magische Nacht. Früher fürchteten die Leute sich vor diesen schwarzen Nächten, da nicht einmal der Mond zu sehen war, um das Dunkel zu erhellen.

Eine magische Nacht, die der Hexen und Zauberer und aller Nachtwesen, die sonst tagsüber im Verborgenen lauerten.

Bellatrix dachte an ihn – und eine noch nie zuvor verspürte Macht berührte ihr Herz. Erschrocken hielt die junge Frau inne. Sie hatte sich doch wohl nicht in ihn verliebt? Das konnte nicht sein – sie war nur fasziniert von seiner Macht!

Und dennoch...

Mir unsichtbaren Fingern streichelte dieses Gefühl ihr ohnehin schon genug verwirrtes Herz. Und dieses verräterische Körperteil schien durch die Berührung auch noch aufzuleben! Jetzt gehorchte ihr nicht einmal mehr ihr eigener Körper, dachte Bellatrix frustriert.

**Manchmal in der Nacht**

**bin ich so hilflos und wünsch mir,  
es käm einer der mich führt und beschützt.**

**Sei bereit...**

Bellatrix stellte sich selbst im elterlichen Garten vor – eine junge Frau, nur in einen Morgenmantel gehüllt, die mutterseelenalleine neben dem dunklen Gartenteich stand und in den Himmel starrte. Ein einzelner Mensch, winzig und unbedeutend in der großen Weite des Universums.

Und mit einem Mal kam sie sich so hilflos und alleine vor wie noch nie zuvor im ihrem Leben. Sie, die immer frei und unabhängig sein wollte, wünschte sich plötzlich, dass sie einen starken Mann an ihrer Seite hätte, der sie vor allem Bösen auf der großen, weiten Welt beschützen könnte.

Was war den das wieder für eine Laune? Die Nacht stellte schon seltsame Sachen mit ihr an. Vielleicht sollte sie wieder hineingehen. Aber die Luft war so angenehm lau und der leise Nachtwind, der ihr Haar zerzauste, liebteste ihre Haut.

Was willst du, Bella?

Ich weiß es nicht...

Eine einsame Träne rann ihre kalte Wange hinunter.  
Ich habe keine Ahnung...

**Manchmal in der Nacht  
kann ich es nicht mehr erwarten,  
ich will endlich eine Frau sein und frei.  
Sei bereit...**

Trotzig wischte sie sich die Träne fort. Nein, sie würde nicht schwach werden! Sie nicht.  
Aber sie wollte doch unbedingt unabhängig werden, fort vom Haus ihrer Kindheit, von ihrem herrschsüchtigen Vater und ihrer dominanten Mutter. Weg von all den Leuten, die ihr Vorschriften machten, wie sie sich verhalten sollte.

Verdammt, sie war eine erwachsene Frau! Sie sollte endlich ihre Freiheit genießen dürfen...

Okay, sie war noch immer Jungfrau – ihre Mutter war strikt gegen Sex vor der Ehe -, also war das Frau-Sein wohl nicht ganz richtig, aber immerhin hatte sie die Volljährigkeit schon vor fünf Jahren erreicht, und was tat sie? Sie hockte bei ihren Eltern zu Hause und ließ sich anschaffen, was sie zu tragen hatte, wann die Essenszeiten waren und zu welchen Bällen oder anderen doofen Gesellschaften sie gehen musste!

Es war zum verzweifeln!

**Manchmal in der Nacht  
möcht ich Verbotenes erleben  
und die Folgen sind mir ganz einerlei.  
Sei bereit Sternkind...**

Bellatrix trat an den Gartenzaun und starrte hinüber in den düsteren Wald. Wie gerne würde sie jetzt einfach dort hinein laufen und irgendetwas ... Verrücktes anstellen! Oh Mann, Bella, jetzt wirst du auch noch kindisch, schalt sie sich selber. Na toll, jetzt redete sie schon mit sich selbst, Konnte es einen besseren Beweis für ihre Einsamkeit geben? Wohl kaum...

Sehnsüchtig streckte Bellatrix ihre Hände aus. Durch die weiße, zarte Haut an der Innenseite ihres Unterarms konnte die junge Frau die Adern schimmern sehen.

Sie wollte sich mit IHM treffen, auch wenn ihre Mutter es gar nicht gerne sah, wenn eine ihrer ledigen Töchter sich mit einem Mann traf. Aber, verdammt, sie war volljährig, sie konnte doch wohl selbst entscheiden, was gut und was schlecht war, oder? Diese ganze scheiß Etikette konnte ihr den Buckel runterrutschen!

Ja... bei diesen Gedanken spürte Bellatrix, wie etwas in ihr Klick machte. Die Entscheidung schien sich endlich gefestigt zu haben. Langsam sickerte sie ins Herz der jungen Frau. Sie würde sich dem Dunklen Lord anschließen, ihn als ihren Meister anerkennen. Und es war ihr absolut egal, was das für Folgen haben würde, was ihre Eltern oder Schwestern oder sonstwer über sie denken würde. Sie, Bellatrix Black, hatte ihren eigenen Weg gewählt und würde sich von nichts und niemandem davon abhalten lassen!

**Ich hör eine Stimme die mich ruft!  
Sei bereit Sternkind...  
Ich spür eine Sehnsucht die mich sucht...**

Bellatrix! Ich warte auf deine Antwort, hörte sie SEINE Stimme rufen. Bist du bereit für mich?

Ja, dachte sie atemlos, ja das bin ich!

Eine unerträgliche Sehnsucht breitete sich in der jungen Frau aus. Und sie ließ das Gespräch mit ihm, dem Dunklen Lord, zukünftiger Führer einer handverlesenen Schar und Erretter der Zaubererwelt vor Schlammblütern und Muggeln, noch einmal Revue passieren.

**Sich verlier'n heißt sich befrei'n,  
du wirst dich in mir erkennen,  
was du erträumst wird Wahrheit sein,**



**nichts und niemand kann uns trennen.  
Tauch mit mir in die Dunkelheit ein  
zwischen Abgrund und Schein,  
verbrennen wir die Zweifel und vergessen die Zeit,  
ich hüll dich ein in meinen Schatten  
und trag dich weit!  
Du bist das Wunder,  
das mit der Wirklichkeit versöhnt!  
Mein Herz ist Dynamit,  
das einen Funken ersehnt!**

„Bellatrix, ich weiß, dass du eine außergewöhnliche Hexe bist, der die Reinheit des Blutes ebenso wichtig ist wie mir. Willst du dich mir anschließen, ganz mir gehören? Ich werde dich in Gefilde führen, die du dir nicht mal im Traum vorstellen kannst. Ich werde dich Mächte lehren, von denen du noch nie zuvor gehört hast. Ich werde dir die Welt zu Füßen legen... aber du musst mir dafür bedingungslose Treue schwören. Dann kann ich dich glücklich machen, kann dich zur Frau machen, zur mächtigsten Hexe der Welt!“

„Oh, My Lord, dafür brauche ich Zeit, um in Ruhe darüber nachzudenken...“

„Nun gut. Du hast eine Woche. Bei Neumond werde ich dich kommen holen. Bis dahin – wähle den richtigen Weg!“

**Manchmal in der Nacht  
denk ich, ich sollte lieber flieh'n vor dir,  
solang ich es noch kann.  
Sei bereit...**

Als sie ihre Entscheidung gefällt hatte, wurde der jungen Hexe leichter ums Herz. Schnellen Schrittes lief sie aufs Herrenhaus zu und verschwand in ihrem Zimmer im begehbaren Kleiderschrank. Sorgfältig sah sie ihre Kleider durch. Es musste etwas Besonderes sein für den Dunklen Lord. Und gleichzeitig ihrer Figur und ihrem Teint schmeicheln...

Ah, da lugte etwas Rotes hinter dem ganzen schwarzen Tüll ihres letzten Ballkleides hervor! Aufgeregt zog Bella es hervor. Perfekt! Das würde genau das richtige für heute Nacht sein, die Nacht, in der sie dem Dunklen Lord ihre Entscheidung mitteilen würde.

Schnell schlüpfte die junge Frau hinein und drehte sich vor dem Spiegel. Wunderbar! Rot war die Farbe, die alle Männer um den Verstand brachte, der Schlitz bis über ihr Knie war perfekt und das Kleid ließ den halben Rücken frei.

Was sollte sie mit ihren Haaren anstellen?

Hastig probierte sie mehrere Frisuren aus. Hm, nein, am besten ließe sie ihre Lockenpracht frei und unbändig über ihren Rücken fallen. Das stand ihr am besten!

Jetzt nur noch dezent schminken... wunderbar! Na, wenn ihn das nicht umwerfen würde...

Eigentlich konnte sie noch zurück, wenn sie wollte.

NEIN! Es gab kein Zurück mehr! Die Entscheidung war gefällt, der richtige Weg eingeschlagen! Mut, Bellatrix, redete sie sich gut zu.

**Doch rufst du dann nach mir,  
bin ich bereit dir blind zu folgen,  
selbst zur Hölle würd ich fahren mit dir!  
Sei bereit...**

Unruhig ging die junge Hexe in ihrem Zimmer auf und ab. Wenn doch bloß die Eule mit dem Brief kommen würde! Dann könnte sie sofort aufbrechen. Aber solange sie noch nicht wusste, wohin sie apparieren sollte...

„Bellatrix!“, rief ihre Mutter von unten.

Na toll, einen bessern Augenblick hätte sich die alte Schachtel nicht aussuchen können, oder?

„Was ist denn, Mutter?“

„Jetzt komm sofort runter, du weißt, dass ich es hasse, durchs ganze Haus brüllen zu müssen!“

Auch das noch! „Okay, bin ja schon da!“

Wütend trampelte Bellatrix die Treppe hinunter. Bei ihrem Anblick schnappte ihre Mutter hörbar nach Luft. „Aber Kind, was machst du denn in so einem Aufzug? Wohin gehst du heute Abend noch? Ich wüsste nicht, dass es einen Ball geben sollte...“

„Es gibt ja auch keinen, ich gehe heute Abend noch aus, Mutter“, erwiderte die junge Frau.

„Du gehst aus? Mit wem? Warum hast du nichts gesagt? Du weißt ganz genau, dass du auf keinen Fall mit einem Mann ausgehen darfst. Du bist noch ledig!“

„Mutter! Ich bin schon volljährig. Ich kann tun was ich will. Und außerdem...“

„Tun was du willst?“, kreischte Mrs. Black aufgebracht. „Wenn du die Ehre unserer Familie, deine Ehre befleckst, kannst du absolut nicht tun, was du willst!“

„Mutter, ich...“ Doch Bellatrix' Aufmerksamkeit wurde von einer Eule abgelenkt, die sanft durchs Salonfenster geschwebt kam und der jungen Frau einen Brief vor die Füße warf. Ohne noch weiter auf ihre Mutter zu achten, riss Bellatrix hastig den Brief auf. Er enthielt die genauen Informationen für den Ort, an den sie apparieren sollte.

„Ich muss jetzt los!“, rief sie und lief in Richtung Garten.

„Bellatrix!“, brüllte die Mutter ihr hinterher.

Doch die Tochter hörte nichts mehr.

### **Manchmal in der Nacht**

**möcht ich so sein wie du mich haben willst,**

**und wenn ich mich selber zerstör.**

**Sei bereit Sternkind...**

Kaum war sie außerhalb des Apparier-Schutzes, da verschwand Bellatrix auch schon und tauchte in einem dunklen Wald wieder auf. Unbehaglich blickte sie sich um. Wo war der Dunkle Lord? Da ertönte hinter ihr ein lautes Knacken. Die junge Frau wandte sich um.

„Ah, Bellatrix, du bist also gekommen“, hauchte Lord Voldemort mit seiner kühlen Stimme, die ihre Haare im Nacken aufrichten ließ. „Nun, wie hast du dich entschieden?“

„My Lord, ich werde mich Euch anschließen. Ich bin willens, Euch meine absolute und verbindliche Treue bis zu meinem Lebensende zu schwören. Ich möchte an Eurer Seite sein, für immer. Dafür bin ich sogar bereit, meine Freiheit und meine Unabhängigkeit zu opfern!“

Leise lachend streckte er seine weiße Hand aus und stricht damit sanft über Bellas Gesicht. „Etwas anderes hatte ich auch nicht von dir erwartet. Knie nieder!“

Bellatrix sank in die Knie.

„Und jetzt schwöre mir ewige Treue und ewigen Gehorsam!“

Bellatrix tat wie ihr befohlen. Ein seltsames Gefühl durchströmte sie.

**Sich verlier'n heißt sich befreien,**

**du wirst dich in mir erkennen,**

**was du erträumst wird Wahrheit sein,**

**nichts und niemand kann uns trennen!**

**Tauch mit mir in die Dunkelheit ein**

**zwischen Abgrund und Schein,**

**verbrennen wir die Zweifel und vergessen die Zeit,**

**ich hüll dich ein in meinen Schatten**

**und trag dich weit!**

**Du bist das Wunder,**

**das mit der Wirklichkeit versöhnt!**

**Mein Herz ist Dynamit,**

**das einen Funken ersehnt...**

**Ich bin zum Leben erwacht,**

**die Ewigkeit beginnt heut Nacht,  
die Ewigkeit beginnt heut Nacht...  
Ich hab mich gesehnt danach mein Herz zu verlier'n,  
jetzt verlier ich fast den Verstand!  
Totale Finsternis,  
ein Meer von Gefühl und kein Land  
Einmal dachte ich bricht Liebe den Bann,  
jetzt zerbricht sie gleich deine Welt!  
Totale Finsternis,  
wir fallen und nichts was uns hält...**

„Und jetzt gib mir deinen linken Arm!“, befahl Lord Voldemort.

Die junge Hexe streckte ihm entgegen. Der Dunkle Lord packte seinen Zauberstab mit der rechten Hand und Bellatrix' Unterarm mit der linken. Tief blickte er ihr in die Augen. Sein Blick schien bis in die letzten Winkel ihrer Seele zu dringen. Dann – seine Augen immer noch in den ihren versenkt – murmelte er eine Beschwörung und drückte die Spitze seines Zauberstabs in Bellatrix' weiche Haut. Augenblicklich begann sich ein brennender Schmerz von dem Punkt seiner Berührung auszubreiten, der sich schnell im ganzen Arm ausweitete.

Die junge Hexe biss die Zähne zusammen um nicht vor Schmerz zu schreien. Der Dunkle Lord lächelte leicht und strich mit seinem Zeigefinger leicht über Bellatrix' Daumen. Ein leiser Schauer rieselte ihr Rückgrat hinunter.

Atemlos beobachtete sie, wie von dem Berührungspunkt sich schwarze Linien ausbreiteten, die einen Totenschädel mit einer Schlangenzunge bildeten. Lord Voldemort hatte ihr das Dunkle Mal, sein Zeichen, eingebrannt. Vorsichtig strich Bellatrix mit dem Zeigefinger über die noch wunde Stelle. Es fühlte sich rau und heiß an.

„Jetzt bist du auf immer mein!“ Der Atemhauch ihres neuen Meisters streichelte Bellatrix' Nacken. „Ich habe dich als mein Eigentum gekennzeichnet...“ Dann streckte er seine kühlen Hände aus und berührte das Gesicht der jungen Hexe. Seine Lippen näherten sich den ihren und verschlossen ihren vollen Mund mit einem Kuss. Bellatrix keuchte auf, als Lustschauer sie durchfuhren.

„Soll ich dir meine Festung zeigen?“, flüsterte der Dunkle Lord ihr mit rauher Stimme ins Ohr.

„Ja“, hauchte sie zurück und stützte sich schwer auf ihn, unsicher, ob ihre Beine sie noch weiter tragen würden.

„Dann halt dich an meinem Arm fest!“

Ein Wirbel und sie standen in seinen Räumen. Doch bevor sie sich noch weiter umschauen konnte, wurde sie von seinen Händen gepackt und herumgewirbelt. Eingezwängt zwischen seinem Körper und der kalten Wand, lernte Bellatrix, was Lust und was Leidenschaft war.

Seine Hände streiften ihr das Kleid vom Körper und sie fühlte sich hochgehoben.

Und während draußen der Nachtwind leise mit den Blättern der Bäume spielte, schenkte Bellatrix ihrem neuen Meistern in dieser Nacht ihre Unschuld.

**Totale Finsternis,  
ich glaub ich verlier  
den Verstand!**

# The Phantom of the Opera oder Alles nur ein Traum?

sodele, hier ein neues chap.

DANKE

@**lelle**: ja, ich habe es als allererstes geschrieben, dann die anderen. ich mag es auch total gerne! danke für dein lob, freut mich, dass es dir gefällt und du dich mitreißen lassen konntest in die düstere welt des lord voldemort und bellas unsicherheit... \*knuddel\*

das lied dazu habe ich mir wieder aus "The Phantom of the Opera" geborgt, hier der link, gesungen von Michael Crawford und Sarah Brightman:

<http://www.youtube.com/watch?v=W-zfu63GNRA&feature=related>

so enjoy my story!!! :D

-----

## The Phantom of the Opera

Bellatrix erwachte, weil die Sonnenstrahlen sie an der Nase kitzelten. Wohlig räkelte sie sich in dem großen Bett und stieß mit den Zehen an bestickte Samtkissen. Moment Mal – Samtkissen? Seit wann besaß sie den sowas? Blinzeln öffnete sie ihre Augen. Über ihrem Kopf spannte sich ein nachtblauer Baldachin. Verwirrt blickte sie weiterhin um sich.

Die Wände waren in einem hellen Blau gehalten, die schweren Samtvorhänge neben den gewaltigen Fenstern berührten fast den Boden. Ein riesiger Schrank aus Ebenholz nahm die Wand gegenüber dem Bett ein, neben ihrem Kopfende befand sich ein Nachtkästchen, ebenfalls aus sehr dunklem Holz, auf dem ein halbvolles Weinglas sowie eine heruntergebrannte Kerze standen. Daneben lag ihr Zauberstab. Seltsam... den würde sie doch niemals so offen herumliegen lassen!

Wo befand sie sich?

Benommen tastete Bellatrix um sich. Sie war in azurblaue Satinbettwäsche gehüllt unter der sie nackt war. Ungefähr in der Mitte des Himmelbettes entdeckte sie einen kleinen Blutfleck. Und da erinnerte sie sich wieder: sie lag natürlich im Schlafzimmer des Dunklen Lords – oder?

CHRISTINE

**In sleep he sang to me, in dreams he came,  
that voice which calls to me,  
and speaks my name.  
And do I dream again? For now I find  
the phantom of the opera is there  
inside my mind.**

Wochenlang hatte sie von ihm geträumt, im Schlaf war er zu ihr gekommen und hatte mit ihr gesprochen. Dann war er gekommen, auf ihren Balkon, und hatte durch die Fensterscheibe zu ihr gesprochen. Schließlich hatte er sie im Garten ihrer Eltern überrascht und ihr ein Angebot gemacht, das sie nicht ausschlagen konnte.

Aber war das alles wirklich wahr? Bellatrix kam es so vor, als träumte sie immer noch. So schön konnte die Realität doch nicht sein!

Aber es war ein schöner Traum gewesen! Die junge Hexe lächelte glücklich.

Sie hatte ihm ihre Entscheidung mitgeteilt, sich ihm anzuschließen. Und dann hatte sie mit ihm geschlafen, ihm ihre Unschuld geschenkt, sich ihrem neuen Meister hingegen, wie ihre Mutter sagen würde...

Ein wundervoller Traum...

Warte mal! Rief sie sich da ins Gedächtnis. Er hat mir ja das Dunkle Mal eingebrannt. Wenn es noch da ist, dann träume ich doch nicht...

Angstvoll, dass es vielleicht nicht da sein könnte, blickte Bellatrix auf ihren linken Unterarm – und ein warmes Glücksgefühl hüllte sie ein. Da prangte das Dunkle Mal, immer noch leicht gerötet, und zeichnete sie, Bellatrix Black, klar und deutlich als Todesserin aus, als Anhängerin des Dunklen Lords. Jetzt waren nicht nur ihre Gedanken von ihm erfüllt, sondern ihr ganzer Körper, sogar ihre Haut...

„Bellatrix!“, rief da eine Stimme.

Sie blickte auf.

PHANTOM

**Sing once again with me our strange duet;  
my power over you grows stronger yet.  
And though you turn from me to glance behind,  
the phantom of the opera is there  
inside your mind.**

Er beobachtete, wie sie sein Zeichen mit den Fingern berührte, als ob sie es noch immer nicht glauben könnte, dass sie jetzt die seine war. Die Decke war von ihren Schultern gerutscht und entblößte ihre festen und zugleich vollen Brüste.

„Bellatrix!“, rief er.

Sie blickte auf und ihre Blicke trafen sich. „Guten Morgen, meine Schöne“, sagte Lord Voldemort und küsste ihre Lippen.

„My Lord“, wisperte die junge Hexe und sah aus verhangenen Augen zu ihm auf.

„Bella... ich möchte dich noch einmal singen hören, in höchster Ekstase, wenn du unter mir liegst. Mit jedem Mal, das wir zusammen sind, wächst meine Macht über dich und gleichzeitig auch die Macht in dir. Ich bin dein Schlüssel zur Höheren Magie, die noch nie jemand erreicht hat. Aber nicht nur in Sachen Magie werde ich dich in die höchsten Sphären katapultieren...“ Der Dunkle Lord blickte Bellatrix verheißungsvoll an und strich mit dem Zeigefinger über ihren nackten Rücken.

„Auch wenn du dich hin und wieder noch umdrehst, um nach hinten zu blicken, den Weg zu suchen, den du hättest einschlagen können, so ist es doch ganz sicher, dass ich für immer Eindruck bei dir hinterlassen habe: ich werde immer in deinen Gedanken sein!“

CHRISTINE

**Those who have seen your face  
draw back in fear.  
I am the mask you wear,  
PHANTOM  
it's me they hear.**

Bellatrix reckte sich, um sein Gesicht berühren zu können. Dann zeichnete sie mit ihren Fingern seine Konturen nach, seine so perfekten Gesichtszüge. Sie schlang die Arme um seinen Nacken, um ihn näher zu sich heranzuziehen, denn ein Moment ohne seine Berührung schien ihr ein verlorener Moment zu sein.

„Alle, die dein Antlitz zu Gesicht bekommen haben und nicht zu deinen Anhängern gehören, fliehen aus Angst davor. Für mich ist es das Schönste, das ich je gesehen habe. Ich könnte stundenlang dein Gesicht betrachten“, flüsterte Bellatrix heiser. „Ich... ich möchte die Maske sein, die du trägst, ich möchte dein Versteck sein, dein Halt, dein Umhang, diejenige, zu der du immer zurückgehen kannst, wenn du sie brauchst...“

„Ach, Bella, meine kleine Hexe...“ Seufzend strich Lord Voldemort sanft über ihren Busen. Bellatrix sog scharf die Luft ein. „Ich bin es, den sie hören, wenn eine Stimme aus der Finsternis ertönt. Die meisten verbinden den Tod damit...“

BOTH

**Your spirit and my voice in one combined;  
the phantom of the opera is there  
inside my/your mind.**

„Aber den bringst du nur dann, wenn es nötig ist“, hauchte Bellatrix.

„Ja, du sagst es, mea Pullicella“, erwiderte der Dunkle Lord leise lachend. „Du und ich, wir sind Teile eines Ganzen, die sich wunderbar ergänzen. Zusammen können wir unsere Welt erobern. Oder aber, wenn wir uns vereinen, neue Reiche einer ganz anderen Welt erforschen und erobern...“ Lord Voldemort ließ sich langsam neben die junge Hexe auf das Himmelbett sinken und streichelte ihre Finger.

„My Lord, wenn Ihr mich so berührt, dann werden alle anderen Gedanken aus meinem Kopf ausgeblendet und nur mehr Ihr erfüllt mein Denken“, gestand Bellatrix.

VOICES

**He's there the phantom of the opera.  
Beware the phantom of the opera.**

Bellatrix! Pass auf, was du sagst, pass auf, mit wem du dich einlässt! rief eine Stimme beschwörend in ihrem Kopf. Diese Stimme hörte sich ganz nach ihrer Mutter an... Er ist der Dunkle Lord, woher weißt du, ob er es ernst meint mit dir? Und am Ende stehst du schwanger und verlassen vor unserer Tür und bettelst uns um Hilfe an! Nimm dich in Acht vor ihm, denn die mächtigsten Männer sind meistens die gefährlichsten!!!

Mutter, sprach Bellatrix in Gedanken mit dieser, all deine Worte sind vergebene Liebesmüh. Ich habe mich doch schon längst für ihn entschieden und somit meinen weiteren Lebensweg gewählt. Vergiss nicht: ich bin schon seit fünf Jahren volljährig! Akzeptiere meine Entscheidung!

PHANTOM

**In all your fantasies, you always knew  
that man and mystery**

CHRISTINE

**were both in you.**

„Als ich heute Morgen erwachte, dachte ich zuerst, dass ich die letzte Nacht nur geträumt habe“, murmelte Bellatrix in seine Brust. „Ich glaubte, es wäre zu schön um wahr zu sein.“

Erneut lachte der Dunkle Lord leise, ein Lachen, dass der jungen Hexe bis ins Mark fuhr und sie von innen her mit einem heißen Glücksgefühl ausfüllte. „Meine kleine Bella, du hast doch immer schon gewusst, tief in deinen Gedanken und intimsten Gefühlen, dass ich sowohl der Mann, den du begehrt, bin, als auch die mysteriöse Gestalt, die du ebenso anziehend fandest. Fantasien werden dir nicht länger unerfüllt bleiben. Das alles sind Annahmen von schwachen Menschen. Du, Bella, wirst eine der stärksten werden!“

„Ja, My Lord, Ihr habt Recht: ich wusste schon immer, dass die geheimnisvolle Gestalt aus meinen Träumen dieselbe ist, wie der Mann, den ich später auf den Hügeln gegenüber des Anwesens meiner Eltern gesehen habe...“

BOTH

**And in this labyrinth where night is blind,  
the Phantom of the opera is here  
inside my/your mind.**

„In diesem Labyrinth der Gedanken und Gefühle, überhaupt der undurchschaubaren und unerklärlichen menschlichen Empfindungen, in dem selbst die Nacht blind vor lauter Finsternis und nicht zu durchdringenden düsteren Abgründen wird eines immer sicher sein: ich, der Dunkle Lord, werde dort, in deinem ebenso hübschen wie klugen Köpfchen bis in alle Ewigkeiten vertreten sein!“ Langsam zog sich der Dunkle Lord den Umhang vom Leib und kniete sich neben Bellatrix. Dann begann er, sie am ganzen Körper zu streicheln. Die junge Hexe keuchte auf.

Und während er sich mit ihr vereinte, flüsterte er: „Lass dich gehen, Bella! Ich möchte noch einmal hören,

wie du in der Ekstase der höchsten Lust zu singen beginnst! Lass mich diese Laute wieder vernehmen...“

PHANTOM

**Sing, my angel of music!**

# Eine schöne Tochter ist ein Segen oder Die Sorgen einer Mutter

hi!

für alle, die das hier lesen: sorry, dass es etwas länger gedauert hat... dafür hier das neue kapitel!!!!

DANKE

@lelle: keine ahnung. aber ich weiß nicht, wie beliebt das pairing bella/voldie is... danke für dein lob! freut mich echt, dass dir die songfinc so gut gefällt!!! :D jaaah, von den eltern kommt man schwer los...

...wie auch das folgende kapitel zeigen wird, Druella Black gewidmet - oder vielmehr ihren Gedanken!  
Das Lied dazu habe ich mir wieder aus "Tanz der Vampire" geborgt, hier der link dazu:

<http://www.youtube.com/watch?v=ScXYIJJ06oY>

ersetzt einfach das "Papa" durch ein "Mama", dann müsste es gehen!!!! ;) )  
so enjoy this chapter und lasst mir doch eure meinung da...

-----

## Eine schöne Tochter ist ein Segen

Schnaubend vor Wut stand Druella Black im leeren Zimmer ihrer ältesten Tochter. Nicht nur, dass diese gestern einfach ohne ein Wort davongerannt war, nein! Jetzt besaß sie auch noch die Frechheit, die ganze Nacht und den darauf folgenden Tag wegzubleiben, ohne ihr auch nur die kleinste Mitteilung über ihren Aufenthaltsort zukommen zu lassen!

Na warte, Mädchen, du wirst dich noch wundern! dachte sie und tigerte ungeduldig im Zimmer auf und ab. Dir werde ich die Leviten lesen, dass dir hören und sehen vergeht! Niemand sprang einfach so mit ihr um!

Wenn Bellatrix doch nur nach Hause kommen würde!

Insgeheim machte sich Druella schreckliche Sorgen um ihre Tochter, auch wenn sie das niemals zugeben würde, nicht einmal vor sich selbst.

Um sich abzulenken dachte sie an die Zeit, als Bellatrix ein kleines Mädchen und leicht zu lenken und zu beeinflussen war...

**Eine schöne Tochter ist ein Segen,  
doch ein Segen, der meschugge macht.  
Denn was soll der Vater tun dagegen,  
wenn das Weib in seinem Kind erwacht?**

Druella war sehr froh, dass Gott – wenn es ihn denn gab – sie mit drei wunderschönen Töchtern gesegnet hatte: Bellatrix, ihre Älteste, die dunkle, unnahbare Schönheit, die schon immer einen ungestümen Charakter und etwas Rebellisches an sich hatte. Andromeda, die Mittlere, heller als ihre ältere Schwester und ihr doch so ähnlich, die leider vom Weg abgekommen war... Traurig über diese Tatsache schüttelte Druella kummervoll den Kopf. Und schließlich Narcissa, die Jüngste, das blonde, zerbrechliche Püppchen...

Ja, man konnte es schon als Segen bezeichnen, schönen Töchtern zu haben. Und dennoch: alles Gute hatte auch eine Schattenseite.

Schönheit zog die Männer an, machte sie wirr in den Köpfen und zu hormongesteuerten Maschinen. Ein schweres Stück Arbeit also, ihre Erziehung durchzusetzen und dafür zu sorgen, dass ihre Grundsätze eingehalten wurden: das bedeutete in erster Linie kein Sex vor der Ehe.

Und als dann die Pubertät zuschlug und ihre Töchter zu Frauen heranwuchsen, wurde es noch einmal um



eine Stufe schwieriger, sie davon zu überzeugen, als Jungfrauen in die Ehe zu gehen.

**Er bemerkt zunächst, was an ihr dran ist,  
und versteckt sie oder sperrt sie ein,  
denn er weiß, weil er ja selbst ein Mann ist:  
Jeder Mann ist irgendwie ein Schwein.**

Als Bellatrix zum Beispiel begann, hautenge Kleidung zu tragen, da fiel ihr zum ersten Mal ins Auge, wie üppig doch deren Körper ausgestattet war und dass solches Gewand unweigerlich die Männer auf den Plan rufen würde.

Druellas erster Gedanke war, ihre Töchter einzusperren. Doch das wäre unmöglich in die Tat umzusetzen gewesen, da ja alle drei nach Hogwarts gingen.

Aber sie hatte sich schlicht und einfach Sorgen um das Wohl ihrer Kinder gemacht. Denn schließlich wusste sie sehr genau, wozu ein hormongesteuerter Mann fähig war! Wäre sie, Druella, nicht so standhaft gewesen, hätte Cygnus sie vor der Hochzeit verführt. Einmal war er sogar kurz davor gewesen, sie zu vergewaltigen. Doch solcherlei Mätzchen hatte sie ihm schnell ausgetrieben. Druella lächelte leicht bei dem Gedanken daran, wie sehr ihr Mann unter ihrer Fuchtel stand.

**Schlaf, mein Wuschelschätzchen!  
Träum, mein Kuschelkätzchen!  
Niemand darf dich wecken,  
niemand dich entdecken.  
Dir wollt's schaden,  
mir wollt's schaden,  
uns wollt's schaden:  
Bleib bei Papa!**

Nein, ihre Töchter sollten unbehelligt von solcherlei Geschehnissen aufwachsen und sich keine Sorgen um ihre Sicherheit machen müssen. Niemand sollte sie vorzeitig finden und unrechtmäßig berühren!

Denn das würde ihnen schaden, ihrem Ruf als ehrbare Frauen, dem Image der Familie, ihrem Ruf als gute Mutter... und nichts war so zerbrechlich wie ein gutes Ansehen: einmal zerbrochen würde es nie mehr repariert werden können!

Also behielt Druella ihre Töchter so lange im Haus, bis diese mit guten, ehrbaren und vor allem reinblütigen Männern verheiratet waren. Nun – das wäre zumindest ihr Plan gewesen. Doch bis jetzt war er nur bei Narcissa aufgegangen. Andromeda war mit einem Muggel durchgebrannt. Und Bellatrix...

**Der Gedanke, dass ein geiler Lüstling  
sie befingert, weckt das Tier in mir!  
Drum, bevor sie so ein Lüstling küsst, schwing  
ich den Hammer und blockier die Tür!**

Bei dem Gedanken an ihre älteste Tochter und daran, was sie in diesem Augenblick wohl trieb – im wahrsten Sinn des Wortes – regte sich Druellas mühsam unterdrückter Zorn wieder.

Denn sie war sich sicher: diese Nacht verbrachte Bellatrix bei einem Mann und gab sich diesem hin – wie eine läufige Hündin! Womit ihre Chancen auf eine gute, standesgemäße Heirat den Bach hinuntergingen. Denn Druella war sich ebenso sicher, dass dieser ... Mann ihre Tochter nie im Leben heiraten würde.

Oh, wenn sie diesen Kerl in Finger bekäme! Sie würde ihn für ihr Leben gern zerreißen, in winzig kleine Stücke, und diese dann im Wald, der an ihr Anwesen grenzte, verstreuen!

Hätte sie Bellatrix doch nur in ihr Zimmer sperren und die Türe blockieren können! Dann wäre das alles nicht passiert! Aber leider war ihre Tochter eine sehr begabte Hexe und hätte sich mit Leichtigkeit heraus gezaubert.

**Dann erst kann ich mich zum Schlafen legen**

**und mach trotzdem kaum ein Auge zu!  
Eine schöne Tochter ist ein Segen,  
doch die Angst um sie raubt mir die Ruh!**

Müde rieb sich Druella die Schläfen. Wenn sie sich doch nur schlafen legen könnte! Aber es ging nicht – sie machte sich viel zu viele Sorgen um Bellatrix. Und außerdem würde sie ihrer Ältesten einen schönen Empfang bereiten, wenn diese nach Hause kommen würde!

Das würde Bellatrix nicht so schnell vergessen!

Und gleich morgen würde Druella sich darum kümmern, ihre Tochter unter die Haube zu bringen. Es war ohnehin schon allerhöchste Zeit – Bellatrix würde nächstes Jahr 23 Jahre alt werden! Sie selbst war mit 18 verheiratet worden.

Genug der Schonzeit, demnächst würde Bellatrix sich fügen müssen – so wie sie selbst einst vor vielen Jahren vor bereits beschlossene Tatsachen gestellt worden war, was ihre eigene Hochzeit betraf...

Erschöpft ließ sie sich auf Bellatrix' Bett sinken. Da ertönten von draußen verstohlene Schritte. Die Treppe knarrte leise, gleich darauf öffnete sich lautlos die Tür zu dem Zimmer, in dem sich Druella befand. Bellatrix trat ein und schaltete das Licht ein. In diesem Moment fiel ihr Blick auf ihre auf ihrem Bett sitzende Mutter und Entsetzen zeichnete sich auf ihren Zügen ab.

Drohend erhob sich Druella und kam auf ihre älteste Tochter zu. „Wo bist du gewesen?“, zischte sie giftig.

**Schlaf, mein Wuschelschöpfchen!  
Träum, mein Kuschelköpfchen!  
Niemand darf dich rauben,  
nie werd ich's erlauben!  
Dir wollt's schaden,  
mir wollt's schaden,  
uns wollt's schaden:  
Bleib bei Papa!**

Aufreizend langsam legte Bellatrix ihren Reiseumhang ab. Darunter trug sie immer noch ihr rotes Abendkleid, leicht zerknautscht. Ihre langen Locken waren zerzaust, ihre Schminke verwischt. Trotzig verschränkte Bellatrix ihre Arme vor der Brust. „Ich war aus und habe bei jemandem übernachtet“, entgegnete sie wütend.

„Ha, du warst aus! Bei einem Mann bist du gewesen und sicherlich hast du dich ihm hingeeben, ist es nicht so?“, schnaubte Druella, nicht minder wütend wie ihre Tochter.

„Und wenn?“, fragte Bellatrix aufmüpfig.

„Du gibst es also zu! Und schämst dich nicht einmal!“, kreischte Druella außer sich. „Wer ist es? Sag mit seinen Namen, ich werde ihm alle Haare einzeln ausreißen und ein ganz bestimmtes Körperteil noch dazu!!!“

„Mutter“, entgegnete Bellatrix nun ganz ruhig. „Es geht dich überhaupt nichts an, bei wem ich gewesen bin und was ich mit dieser Person gemacht habe. Ich bin volljährig und das bereits seit fünf Jahren, schon vergessen?!? Ich bin weder dir noch sonst jemanden Rechenschaft schuldig.“

„Was?“ Außer sich vor Zorn schnappte Druella nach Luft. „Und ob du mir sagen wirst, wer es gewesen ist! Ich bin deine Mutter! Du hast deinen Eltern gegenüber Respekt zu zeigen!“

„Aber nur, wenn du ihn auch verdient hast“, schnappte Bellatrix. Dann atmete sie tief durch. Nein, sie würde sich nicht von ihrer Mutter diese wunderschöne Erinnerung vermiesen lassen.

„Ich... Respekt... verdient...“ Vor Wut bekam Druella keine zusammenhängenden Sätze mehr heraus. Sie holte aus und im nächsten Augenblick prangte an Bellatrix' Wange der Abdruck ihrer Hand.

Bellatrix' Augen verengten sich bedrohlich. „Das war das letzte Mal, dass du mich geschlagen hast“, knurrte sie wütend. „Wenn du das nochmal versuchen solltest, wirst du es bereuen!“

„Du ... du wagst es? Mich. Zu. Bedrohen??? Mit wem hast du geschlafen? Wer hat einen dermaßen schlechten Einfluss auf dich?“

Statt einer Antwort rollte Bellatrix den Ärmel ihrer Jacke hoch und entblößte das immer noch leicht rote Dunkle Mal. „Da. Hier siehst du, bei wem ich gewesen bin. Und du siehst auch, dass du nichts dagegen machen kannst, und jetzt verlasse bitte mein Zimmer!“

**Eine schöne Tochter ist ein Segen,  
doch ein Segen, der das Herz bedrückt.  
Sie lässt sich an keine Kette legen,  
und das macht den Vater fast verrückt!**

Sprachlos vor Entsetzen stolperte Druella zur Tür, öffnete diese und trat in den Gang hinaus. Dort lehnte sie sich schwer atmend an die Wand. So war das also! Der Dunkle Lord hatte ihr ihre älteste Tochter weggenommen. Sie hatte mit allem gerechnet, nur damit nicht. Mit einem hatte Bellatrix damit Recht: sie, Druella, konnte nichts dagegen tun.

Das frustrierte sie über alle Maßen. Wenn sie ihre Tochter doch nur an eine Kette legen könnte! Aber das ging nun mal nicht. Bellatrix war eine äußerst begabte Hexe, die sich schon als Kind wenig verbieten ließ. Sie würde sich wohl damit abfinden müssen, dass sie den Kampf mit und um ihre Tochter verloren hatte. Auch wenn ihr das nicht leicht viel. Im Gegenteil! Bellatrix war ihr endgültig entglitten, fast so wie Andromeda...

Sich fragend, was sie bloß falsch gemacht hatte mit der Erziehung ihrer Töchter stieg Druella langsam die Treppe hinunter.

# Carpe Noctem - Fühl die Nacht oder Lehrstunden beim Meister

so, hier das neue chap.

es scheinen sich ja nicht besonders viele für diese songfic zu interessieren... :(

aber egal! auf jeden fall:

VIELEN DANK

@lelle: ja, ich fand das lied auch voll passend dazu, obwohl er "papa" singt. aber das is ja wohl nebensächlich... \*gg\* jaja, mütter machen sich (viel zu) viele gedanken... aber sie können unmal nicht raus aus ihrer haut!!! ;) und bella... ja, ihre mum muss akzeptieren, dass bella erwachsen ist...

das lied hab ich mir wider von "Tanz der Vampire" geborgt, hier findet ihr den link dazu:

[http://www.youtube.com/watch?v=qSf7\\_JJgoT0](http://www.youtube.com/watch?v=qSf7_JJgoT0)

nun wünsche ich euch viel spaß beim lesen und warne euch kurz: dieses chap wird etwas grausam werden...

-----

## Carpe Noctem – Fühl die Nacht oder Lehrstunden beim Meister

**Folg mir nach, vertrau der Nacht!**

**Sie nur kann deine Seele retten.**

**Fluch dem Tag und seiner Macht!**

**Lös die Sehnsucht von allen Ketten.**

Angespannt saß Bellatrix in dem Lehnstuhl vor seinem Schreibtisch. Lord Voldemort hatte sie angewiesen, hier auf ihn zu warten. Heute wollte er beginnen, sie in allem zu unterrichten, was ein guter Todesser können, wissen und beherrschen musste. Die junge Hexe wartete gleichermaßen gespannt wie ängstlich auf das Kommende.

Da öffnete sich die Tür und der Dunkle Lord trat ein und kam auf sie zu. „Bellatrix, mea Pullicella, folge mir nach in die Kellergewölbe meines Anwesens, wo wir trainieren werden.“ Sprach’s, drehte sich um und rauschte die Treppe hinunter. Bellatrix musste sich beeilen, um ihm folgen zu können. Was würde sie erwarten?

Unten angekommen stieß Lord Voldemort eine der eisenbeschlagenen Kellertüren auf und winkte die Todesserin herein. Schüchtern befolgte Bellatrix seinen Befehl.

Drinne blieb sie staunend stehen. Über ihrem Kopf wölbte sich eine graue, steinerne Decke, die geschwärzt von all den auf sie abgeschossenen Flüchen war. Die Mauern und der Boden sahen ebenfalls sehr mitgenommen aus. Bellatrix‘ Panik kehrte mit aller Macht zurück und sie musste tief ein- und ausatmen, um nicht laut schreiend davonzulaufen. Was wenn sie versagte? Wenn sie nicht in der Lage war, die geforderten Flüche auszusprechen und auszuführen? Was wenn sie ihren Meister enttäuschen würde?

„Bella, sieh mich an“, sagte der Dunkle Lord. Die junge Hexe hob ihren Blick. ER lächelte. „Du brauchst keine Angst zu haben, ich werde dich alles lehren, was notwendig ist. Vertrau mir, folge mir endgültig nach in meine Welt der Finsternis, denn nur so kannst du deiner Seele den richtigen Weg weisen! Konzentriere dich auf deine Macht, auf deine Gaben und befreie nun deine Sehnsucht von den ihr durch Erziehung und falsche Moral auferlegten Ketten. Du möchtest so sein wie ich, nicht wahr?“

Bellatrix nickte mit zugeschnürter Kehle.

**Folg mir nach, komm, fühl die Nacht!**

**Wirklich ist nur, woran wir glauben.**

**Flieh vor dem, was dich bewacht.  
Lass dir nicht deine Träume rauben.**

„Dann lass dich auf meine Führung ein, fühl die Finsternis, die Macht der Nacht... Es ist nur das wichtig und wirklich, woran du glaubst. Und du glaubst an die Macht und ihre unendlichen Möglichkeiten, nicht wahr?“, wisperte der Dunkle Lord mit kalter Stimme.

„Ja, My Lord. Ich glaube an Eure Grundsätze und somit auch an Macht und Stärke“, erwiderte die junge Hexe leise.

„Sehr gut, Bella! Nun denn: den Mann den du hier siehst“, erklärte Lord Voldemort und schnippte lässig mit dem Zauberstab, sodass ein gefesselter Mann sichtbar wurde, „ist ein Spion. Ich möchte, dass du ihn folterst. Sieh genau her: CRUCIO!“, bellte er dann und richtete seinen Zauberstab mit einem Ruck auf den Mann. Dieser begann ohrenbetäubend zu schreien und sich in seinen Fesseln zu winden, bis Lord Voldemort den Zauberstab sinken ließ. „Und jetzt du!“

Bellatrix schluckte hart. Dann trat sie auf den Mann zu, richtete ihren Zauberstab auf ihn und sagte: „Crucio!“ Der Spion schrie einmal kurz und gellend auf, dann verstummte er wieder.

„Nein, Bella, du musst es auch wirklich so wollen! Denk daran: er ist ein Spion, der MICH auskundschaften und ans Ministerium verraten wollte. Er verdient den Schmerz. Flieh vor den inneren Moralvorstellungen deiner Eltern und nimm stattdessen meine an! Lass dir nicht durch das so genannte schlechte Gewissen deine Träume von Macht und Erfolg rauben! Behalte in deinem Kopf, dass es kein Gut oder Böse gibt, sondern nur Macht und solche, die zu schwach sind, um sie zu ergreifen. Und jetzt noch einmal!“

**Über Gräber und Ruinen  
Werden Todesglocken hall'n.  
Und alle Teufel steigen hinauf  
Und alle Engel müssen fall'n.**

Dieser Mann ist ein Spion! Er wollte uns, meinen Meister verraten. Dafür verdient er wirklich die schlimmste Strafe, derer ich fähig bin! sagte sich Bellatrix. Sie spürte, wie eine unbändige Wut in ihr hochkroch, ein Gefühl, das sie in ihrer Kindheit immer hatte verdrängen müssen. Nun kam sie an die Oberfläche, die Wut, und schoss brodelnd durch Bellatrix' Adern.

Entschlossen hob die junge Hexe ihren Zauberstab, richtete diesen auf den Mann vor ihr und brüllte: „Crucio!“ Den Spion riss es von den Füßen. Er schrie so laut, dass es von der geschwärzten Decke widerhallte und in Bellatrix' Ohren schmerzte.

Die Todesserin fühlte sich so mächtig wie nie zuvor in ihrem Leben. Nun hatte sie alle Fäden in der Hand. Sie konnte entscheiden, wie weit sie gehen wollte, ob sie Gnade walten lassen oder jemanden zu Tode foltern wollte.

Zu Tode foltern? Jemanden töten? Erschrocken über solcherlei Gedanken, ließ Bellatrix den Zauberstab sinken. Die Schreie verstummten.

„Sehr gut, mea Pullicella!“, rief Lord Voldemort begeistert. „Und jetzt lass bloß nicht zu, dass dich die Reue überkommt, wie gesagt, er hat es verdient. Gleich noch einmal! Lass ihn die Todesglocken aus seinem Grab läuten hören! Lass ihn glauben, dass der Tag des Weltuntergangs gekommen ist, an dem die Engel vom Himmel fallen und die Teufel emporsteigen. Wenn WIR erst einmal die Weltherrschaft übernommen haben...“

Bellatrix richtete ein weiteres Mal ihren Zauberstab auf den Spion und brüllte, noch lauter als zuvor um die leise Stimme ihres Gewissens zu übertönen: „CRUCIO!“

**Wir sind hungrig auf Verbrechen.  
Wir sehnen uns nach Blut.  
Wir leben nur für uns're Gier  
Und nähr'n mit Gift uns're Brut.**

Erneut begann der Mann zu schreien, leiser als zuvor. Missbilligend runzelte Lord Voldemort die Stirn.

„Bella, so geht das aber nicht! Nicht nachlassen, verbanne dein Mitgefühl und all diese niedrigen Gefühle aus deinem Geist! Du musst den Hunger nach der Ausführung solcher Zauber erlernen! Ich werde dir demonstrieren, wie sich der Cruciatus-Fluch anfühlen soll.“ Und mit diesen Worten richtete er seinen Zauberstab auf die junge Hexe und rief: „CRUCIO!“

Bellatrix wurde von einem Schmerz erfasst, den sie noch nie zuvor in ihrem Leben gefühlt hatte. Glühende Eisenhaken schienen ihre Haut zu bearbeiten, ein wütendes Einhorn bohrte sein Horn in ihre Eingeweide, ihr Schädel drohte zu platzen. Sie schrie, wie sie noch nie geschrien hatte.

Endlich senkte der Dunkle Lord den Zauberstab und blickte auf seine Geliebte hinunter. „Verstehst du jetzt den Sinn, den Kern dieses Fluches? So muss er sich anfühlen. Und jetzt belege diese Kanaille noch einmal mit dem Cruciatus!“

Zitternd von den soeben durchlittenen Qualen erhob sich Bellatrix vom kalten Steinboden. Er hat das nur gemacht, weil es für meine Ausbildung notwendig war, redete sie sich gut zu. Du darfst nicht auf IHN wütend sein, ER ist unfehlbar. Richte deinen Zorn lieber auf diese verabscheuungswürdige Kreatur, die sich da am Boden windet! Mit einem Ruck richtete Bellatrix ihren Zauberstab auf den am Boden liegenden Mann und brüllte: „CRUCIO!“

Diesmal zuckte der Spion hin und her, er schrie und schrie, bis nur mehr ein Krächzen aus seinem Mund kam. Kurz senkte die junge Hexe ihren Zauberstab, dann jagte sie dem Mann erneut den Folterfluch auf den Hals, und ein drittes Mal und ein viertes Mal... sie war wie in einem Bluttausch, gierig nach den Schmerzensschreien, die sie ihre eigene Qual vergessen ließen.

Erst als sich der Mann nicht mehr bewegte, ließ Bellatrix von ihm ab. Die Brust des Spions hob und senkte sich in qualvollen Atemzügen, seine Augen starrten ins Leere, roter Schaum quoll aus seinem Mund.

**Die Welt im Tageslicht  
Hat keinen jemals glücklich gemacht.  
Drum tauch ins Meer des Nichts  
wo's immer dunkel ist und kühl.  
Und wenn du von der Dunkelheit  
betrunken bist, dann fühl...  
Fühl die Nacht.  
Fühl die Nacht!**

„Gut gemacht, Bella, du hast den Sinn dieses Fluches begriffen! Und jetzt erlöse ihn!“

Mit zittrigen Finger hob Bellatrix ein letztes Mal ihren Zauberstab, deutete auf den am Boden zusammengesunkenen Mann und sagte: „AVADA KEDAVRA!“ Ein grüner Lichtblitz und der rasselnde Atem verstummte. Er war tot.

„Wunderbar, mea Pullicella, du bist eine gute Schülerin!“, wisperte Lord Voldemort und kam leise wie eine Raubkatze auf die junge Hexe zu. Leicht strich seine kühle Hand über Bellatrix' entblößte Schultern. Dann fühlte die Todesserin seinen warmen Atem im Nacken und erschauerte.

„So ist es richtig! Du musst die Macht der Finsternis wahrnehmen können, ihre Faszination spüren lernen... die Welt des Lichts, der Moralvorstellungen und albernem Regeln, hat noch nie jemanden glücklich gemacht. Du musst vom Nektar der Düsternis kosten, dich davon betrunken machen lassen. Dann wirst du in eine neue Welt gelangen, in der du zu fühlen bereit bist...“

**Dies irae, Kyrie. Libera me, Domine!  
Dies irae, Kyrie. Requiem da, Domine!**

„Wie ich schon einmal erwähnt habe, es gibt keinen Gott mehr und demnach auch keinen göttlichen Zorn. In meiner Welt habe ich die Stelle Gottes inne, also obliegt es auch mir, über Leben und Tod, über Befreiung und Gnade zu entscheiden. Wenn du dich ganz und gar auf mich einlässt, dich komplett in meinen Schatten fallen lässt, dann kannst auch du Anteil an meiner Macht haben, Bella...“, hauchte der Dunkle Lord in Bellatrix' Locken.

**Fühl die Nacht! Und lass' sie nie vorübergeh'n.**

**Fühl sie Nacht! Komm, schließ' deine Augen, um zu sehn.  
Fühl die Nacht! Was dir bestimmt ist, muss gescheh'n.  
Fühl die Nacht! Und lass' sie nie vorübergeh'n.  
Fühl die Nacht! Fühl die Nacht!  
Fühl die Nacht! Sei frei!**

Und neben dem toten Körper des Spions, zog der Dunkle Lord seine Geliebte aus und nahm sie mit auf eine Reise in die düsteren und gefährlichen Gefilde der Lust und unstillbaren Gier.

„Lass dich fallen, mea pullicella. Schließ deine Augen, fühle einzig und allein mit deinen Sinnen, mit deinem Geist. Du kannst dein Schicksal nicht beeinflussen: was dir bestimmt ist, was ich für dich ausgewählt habe, das wird geschehen. Fühle die Nacht, halte sie fest, solange es dir möglich ist, und befreie dich durch mich, durch die Macht der Finsternis, durch MEINE Macht, von den Ketten des Tages, die dich immer noch gefangen halten! Beginne zu fühlen...“

**Aus den Gräbern und Ruinen  
Werden Tote aufersteh'n.  
Und alle Ängste werden wahr  
und alle Hoffnung muss vergehen.**

Nach zwei Wochen Intensiv-Training bei ihrem Meister wurde Bellatrix zum ersten Mal mit der Leitung einer heiklen Mission betraut: sie sollte Ajax Slaughter, einen abtrünnigen Todesser, und dessen Familie finden und töten.

Zusammen mit Antonin Dolohow, Rodolphus Lestrage und dessen Bruder Rabastan apparierte die junge Hexe zum Anwesen besagten Todessers. Lautlos entfernten sie die Schutz- und Alarmzauber und drangen ebenso geräuschlos ins Haus ein.

Da gerade Abendessenszeit war, fanden sie die Familie im Esszimmer. Mit einem Ruck stieß Bellatrix die Tür auf und betrat, dicht gefolgt von ihren Begleitern, das Zimmer. Ajax Slaughter sprang erschrocken auf und zog seinen Zauberstab hervor. Bevor er jedoch auch nur ein Wort sagen konnte, hatte ihn Bellatrix entworfen.

„Du weißt, warum wir hier sind, Ajax, nicht wahr?“, säuselte sie. „Jetzt ist die Zeit der Abrechnung gekommen... Beginnen wir doch gleich so... CRUCIO!“ Sie deutete mit dem Zauberstab auf Ajax' jüngsten Sohn, der sogleich in unsagbaren Qualen zu zucken und zu schreien begann. Als der Vater auf das Kind losstürmen wollte, wurde er von einem Fluch seitens Rodolphus daran gehindert.

„Ja, da werden deine schlimmsten Ängste wahr, nicht wahr Abtrünniger? Aber du kannst die Hoffnung aufgeben, wir kennen keine Gnade!“, zischte Antonin eiskalt.

**Uns're Ordnung ist das Chaos.  
Verändern heißt zerstör'n.  
Wir wollen leben für die Gier  
Und zu den Raubtieren gehör'n.**

Bellatrix folterte das Kind so lange, bis es keinen Laut mehr von sich gab. Sie war wie im Rausch, wie betrunken von der unsagbaren Macht, die sie dabei verspürte. Es katapultierte sie in höhere Sphären, in die sie sonst nur der Dunkle Lord bringen konnte. Danach tötete sie den Jungen mit einem Schnipsen ihres Zauberstabs.

In der Zwischenzeit hatten Rodolphus, Rabastan und Antonin den Rest der Familie erledigt.

Das Haus war verwüstet wie nach einem Wirbelsturm. Bilder lagen verstreut auf dem Fußboden, die Vorhänge hingen in Fetzen von den Stangen, die Couch war zu Kleinholz verarbeitet worden, der Tisch stand Kopf...

„So sieht eine gute Ordnung nach einem Anschlag unsererseits aus!“, verkündete Rabastan zufrieden. Unsere Ordnung ist ihr Chaos.“

Ja, Bellatrix hatte begriffen: etwas verändern zu wollen, bedeutete, etwas anderes dafür zu zerstören. Denn der Phönix kann nur aus der Asche neu entstehen. Die Lehrstunden des Dunklen Lords hatten die Gier nach

Blut, nach Schmerzensschreien, nach nie enden wollender Macht in ihre entfacht. Sie fühlte sich wie neugeboren: ihr Körper war der eines gefährlichen Raubtiers. Heute Nacht, My Lord, sollt Ihr die neue Bellatrix kennenlernen! dachte sie. Beim Gedanken daran, entwich ihrer Kehle ein ebenso gefährliches wie verheißungsvolles Knurren

**Die Welt im Tageslicht  
Hat keine jemals glücklich gemacht.  
Drum tauch ins Meer des Nichts  
wo's immer dunkel ist und kühl.  
Und wenn du von der Dunkelheit  
betrunken bist, dann fühl...  
Fühl die Nacht!**



# Tanz der Vampire oder Reigen der Todesser

sodele, hier das neue chap...

DANKE

@lelle: ja, es ist grausam. aber du hast noch nicht das folgende gelesen... ja, ich denke auch, dass das nicht nur in der zaubererwelt vorkommt. und dass es durchaus menschen gibt, die so ewtas genießen... in bneide richtungen... was als nächstes passiert? nun, dass sich ihr gewissen vollkommen ausschaltet... danke, dass du mir immer so lieb einen kommi da lässt!!!! \*knuddel\*

ACHTUNG: das folgende chap wird ziemlich brutal und grausam!!!!!!!!!!!!

das lied dafür habe ich mir wieder mal von "Tanz der Vampire" geborgt - hier der link dazu!!! und viel spaß beim lesen... :)

<http://www.youtube.com/watch?v=00lFrOufbYY>

ein kleines Glossar der von mir erfundenen Flüche:

Feromortem: (latein, wörtlich "ich bringe den Tod") todesfluch, der das Opfer qualvoll ersticken lässt

Gutturum franco: (latein, wörtlich "ich breche das Genick") todesfluch, der dem opfer das genick bricht

Sectamfaucem: (latein, wörtlich "durchschnittene Kehle" im Akkusativ) todesfluch, der dem opfer die kehle durchschneidet

Torqueo: (latein, wörtlich "ich foltere/quäle") folterfluch

-----

## Tanz der Vampire oder Reigen der Todesser

Seit über einem halben Jahr gehörte Bellatrix nun schon den Reihen der Todesser an. Sie hatte viele Übungsstunden beim Dunklen Lord absolviert und eine Vielzahl der schwärzesten existierenden Flüche gelernt.

Nun sah Lord Voldemort die Zeit gekommen, seine Geliebte auf einige Opfer zu jagen und sie unter denen ungehemmt wüten zu lassen. Dieser Schachzug diente dreierlei Dingen: erstens konnte er Bellatrix‘ Fähigkeiten überprüfen. Zweitens würde hier zu Tage treten, ob sie ihr schlechtes Gewissen auf wirklich voll und ganz überwunden und ausgeschaltet hatte. Und Drittens würde so ein wichtiges Mitglied des Ordens des Phönix ausgeschaltet werden. Zur Überwachung der jungen Hexe würde er Antonin Dolohow, Rodolphus Lestrangle sowie Walden Macnair mitschicken, wobei Ersterer ihm Bericht zu erstatten hatte. Bevor die Expedition losgehen sollte, rief der Dunkle Lord seine Geliebte zu sich.

**Nimm, was Du kriegst, denn sonst wird Dir genommen.**

**Sei ein Schwein, oder man macht Dich zur Sau.**

**Raff Dir Geld und kauf Dir die Welt!**

**Nur nicht zimperlich! Die Sitten sie rau.**

Zögerlich klopfte Bellatrix an der Tür des Dunklen Lords.

„Komm herein!“, rief dieser von drinnen. Die junge Todesserin betrat den Raum. „Ah, Bella, gut dass du hier bist. Ich werde dir deinen neuen Auftrag erklären. Hierbei handelt es sich um die Auslöschung Marlene McKinnons, eines Mitglieds des Phönixordens, und deren Familie. Am heutigen Abend findet eine Geburtstagsfeier statt, das heißt, es wird sich der Großteil der Familie auf dem Anwesen Marlene McKinnons befinden. Du wirst zusammen mit Antonin Dolohow, Rodolphus und Rabastan Lestrangle, Walden Macnair,

Lucius Malfoy und Matthew Selwyn dorthin apparieren und alle, ausnahmslos ALLE, vom kleinen Kind zur Greisin, töten. Hast du verstanden?“

„Ja, My Lord“, erwiderte Bellatrix.

„Nun höre, mea Pullicella: zeige keine Gnade oder auch nur das winzigste Anzeichen eines schlechten Gewissens oder der Unsicherheit. Du wirst auf diesem Anwesen auf begnadete Kämpfer treffen, die dir gewachsen sein werden. Aber du bist ihnen bei weitem überlegen! Denke daran: du musst zuerst zuschlagen, dir nehmen, was du brauchst. Wenn du keine Mörderin bist, wird man DICH ermorden. Und ich würde dich nur ungern verlieren... Kauf dir die Welt und den Ruhm mit deinen Gaben und deiner Magie! Sei ja nicht zimperlich oder zaghaft, die Sitten dieser Welt sind rau und unbarmherzig! Zeigst du dich anständig, wird dir eine Belohnung zugesprochen werden!

**Zeig Deine Faust, denn sonst wirst Du geschlagen.**

**Dräng Dich vor oder Du wirst übersehn.**

**Willst du bestimmen, statt andre zu fragen,  
musst Du lernen über Leichen zu geh'n.**

Wenn du nicht zuerst deine Faust zeigst, wenn du nicht sofort deinen Zauberstab ziehst und zuschlägst, dann wirst DU am Ende die Geschlagenen, die Gefallene sein. Du musst an der Spitze der Gesandtschaft gehen, sonst werden sie sich übersehen. Und es ist DEIN Auftrag, DU hast das Kommando zu führen und den Großteil zu erledigen. Wenn du diejenige sein willst, die sagt, wo's lang geht, die die Befehle erteilt und der man gehorcht, wenn du bestimmen willst, was wann, wie und wo passiert anstatt immer die anderen um Rat zu fragen, dann musst du lernen, im wahrsten Sinn des Wortes über Leichen zu gehen! Denn nur so werden die anderen Respekt vor dir erlernen und dich als ihnen ebenbürtig anerkennen. Hast du den Sinn dieser Expedition verstanden?“

„Ja, My Lord“, sagte die junge Hexe.

„Dann zieh jetzt los und erfülle mich mit Stolz!“ Lord Voldemort blickte der sich entfernenden Bellatrix mit einem leisen Lächeln nach.

**Nichts wie raus aus der Nacht in die Sonne,  
weil uns endlich keine Schranke mehr hält.  
Unsere Ziele sind klar, unsre Methoden bewährt.  
Wir sind tot, doch wir leben, solange Ihr uns nährt!  
Wir sind im Kommen, und bald gehört uns die Welt.  
(Und bald gehört uns die Welt!)**

Zusammen mit Dolohow, den zwei Lestrangle-Brüdern, Macnair, Malfoy und Selwyn apparierte Bellatrix in den Wald vor dem Anwesen der McKinnons. „Bleibt hinter mir“, zischte sie den anderen zu und schlich sich vorsichtig an den Gartenzaun heran. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabs hatte sie die Abwehrzauber durchbrochen. Verächtlich lächelnd über solch schwache Zauber ließ sie den Gartenzaun zu Boden stürzen.

Lautlos wie Raubkatzen schlichen sich die sieben Todesser an das riesige Anwesen heran. Vor der Haustür stand ein Diensthote. Bellatrix hob ihren Zauberstab an, deutete auf den Mann und hauchte: „AVADA KEDAVRA!“ Ohne ein Wort sank der Mann tot zu Boden.

Mit einem weiteren Schnipsen ihres Zauberstabs schwang die Eingangstür weit auf. Die Todesser traten ein. Links von ihnen erscholl fröhliches Lachen und Singen. Dort musste die Feier stattfinden. Bellatrix wandte sich an die anderen. „Selwyn, du gehst in die Küche zu den Angestellten. Du wirst doch mit einer einsamen Köchin und zwei Küchenmädchen fertig werden, oder?“, fragte die junge Hexe.

Selwyn lächelte dreckig, nickte dann knapp.

„Gut. Ihr anderen kommt mit mir nach drinnen. Denkt daran: als erstes auf die Erwachsenen losgehen und diese entwaffnen. Die Türen werden wir hinter uns versiegeln, sodass niemand entkommen kann. Soweit alles klar?“ Ihre Begleiter nickten synchron. „Dann mal los!“

Leise schlichen die sechs Todesser auf die Türe zu, während Selwyn ebenso lautlos in Richtung Küche verschwand. Bellatrix sprengte die Tür auf. Erschrockene Schreie waren zu hören, als die Todesser wie befreite Tiere in den Raum strömten und sogleich wahllos Todesflüche abschossen. Sieben Menschen sanken

lautlos zu Boden. Sogleich begann die Gesellschaft, sich zu wehren.

Aber keine Schranken oder andere Hindernisse werden uns aufhalten, dachte sich Bellatrix. Unsere Methoden haben sich schon oft bewährt, mit ihnen werden wir siegen! Und bald werden wir die Weltherrschaft übernehmen können!

Zielstrebig ging Bellatrix schnurstracks auf Marlene McKinnon zu. Diese hielt noch ihren Zauberstab in der Hand und schickte der jungen Todesserin einen Fluch entgegen, den diese mit Leichtigkeit abwehrte. „TORQUEO!“, brüllte sie dann. Von dem Fluch eiskalt getroffen, stürzte Marlene zu Boden und begann qualvoll zu schreien. Ihr Zauberstab rollte davon. Ein Teenager wollte sich darauf stürzen, doch Bellatrix wirbelte herum und brüllte: „GUTTUREM FRANCEO!“ Mit gebrochenem Genick brach der Junge zusammen. Hinter sich hörte Bellatrix ein Rufen, sie konnte sich gerade noch rechtzeitig ducken und brüllte: „AVADA KEDAVRA!“ Ihr Angreifer sank tot zu Boden.

Inzwischen hatte sich Marlene wieder erholt, kroch wutschnaubend auf Bellatrix zu und riss sie zu Boden. Fluchend wand sich die junge Hexe im eisernen Griff der Frau, bis es ihr gelang, die Zauberstabhand zu befreien und „CRUCIO!“ zu rufen. Erneut begann Marlene McKinnon unter qualvollen Schmerzen zu schreien und sich am Boden zu winden, blutiger Schaum quoll aus ihrem Mund, in unerträglichen Schmerzen fuhr sie sich mit den Fingernägeln durchs Gesicht. Bellatrix ließ ihren Zauberstab sinken- Die Frau blickte keuchend zu ihr auf. Ein hämischen Grinsen verzog das Gesicht der jungen Hexe zu einer fast tierisch wirkende Fratze, dann hob sie den Zauberstab und brüllte: „SECTAMFAUCEM!“ Unter schauerlichem Röcheln brach die Frau zusammen, Blut quoll aus ihrer durchschnittenen Kehle hervor. Dann brachen ihre Augen, sie war tot.

Bellatrix blickte sich um.

**Wir tauchen aus der Nacht.**

**Passt auf!**

**Jetzt woll'n wir Glitzer und Glanz.**

**Passt auf!**

**Jetzt woll'n wir alles und ganz.**

**Passt auf!**

**Jetzt laden die Vampire zum Tanz!**

**Jetzt laden die Vampire zum Tanz!**

Ein Großteil der Erwachsenen und auch die meisten Kinder lagen bereits tot am Boden des Raumes. Da ertönte hinter der jungen Hexe ein Murmeln, aus den Augenwinkeln sah sie einen Fluch auf sich zu zischen. Reflexartig warf sie sich zur Seite. Dann schickt sie einen Cruciatus-Fluch in die dunkle Ecke. Der dort stehende Mann begann grauenhaft zu schreien, ein Klappern verkündete, dass sein Zauberstab zu Boden gefallen war. Er schrie und schrie, dass es im großen Raum wiederhallte, bis Bellatrix ihren Zauberstab senkte und vorsichtig auf ihr Opfer zuing.

Er lebte noch und blickte sie aus vor Schmerz tränenden Augen wütend an. Bellatrix lächelte tödliche, richtete dann ihren Zauberstab auf seine Kehle und sagte lässig: „FEROMORTEM!“ Der Mann schnappte nach Luft, er fuhr sich mit beiden Händen zur Kehle, um den großen Druck von dort zu entfernen, der ihm langsam aber sich die Luft abschnürte. Er wurde blau im Gesicht.

Von hinten surrte ein weiterer Fluch auf Bellatrix zu. Sie wirbelte herum und brüllte: „PROTEGO!“ Dann belegte sie das Mädchen mit einem Folterfluch. Als die Jugendliche keinen Laut mehr von sich gab, wandte sich die junge Todesserin zu dem Mann zu. Er war inzwischen vollends blau im Gesicht, seine Zunge hing ihm aus dem Mund, seine Augen quollen unnatürlich hervor. Bellatrix stieß ihm die Fußspitze in die Seite. Er bewegte sich nicht.

Dann wandte sie sich wieder um das Mädchen mit einem Avada Kedavra zu töten.

Anschließend ging sie auf die Ecke zu, in der sich die restlichen Kinder, alle noch nicht volljährig, ängstlich sammelten. Wahllos zog sie eines nach dem anderen heraus, folterte es mit „TORQUEO!“ um es dann mit einem normalen Avada Kedavra zu töten.

Während sie das letzte Mädchen mit einem Cruciatus-Fluch belegte, schweiften ihre Gedanken ab, das gequälte Schreien ihres Opfers rückte in den Hintergrund.

Im Grunde genommen sind wir wie eine böse Erscheinung, die einfach so aus der Nacht auftaucht, dachte

sie sich und lächelte belustigt. Wir machen keine halben Sachen, wenn wir etwas beginnen, dann ziehen wir es durch: wir wollen alles und ganz oder nichts. Nichts außer die Nächte mit Lord Voldemort ließen die Welt um Bellatrix in einem solchen Glanz erstrahlen, wie die qualvollen Schmerzensschreie ihrer Opfer. Ja, dachte die junge Hexe begeistert, die Anhänger des Dunklen Lords laden ein zum Reigentanz der Folter und des Todes.

Durch die plötzliche Stille um sie herum, tauchte sie aus ihrer Gedankenwelt auf. Das Mädchen hatte zu Schreien aufgehört, es lag bewegungslos am Boden. Anscheinend hatte sie es zu Tode gefoltert. Gleichgültig zuckte Bellatrix mit den Schultern.

Dann blickte sie sich im Raum um. Was sie sah, glich einem wahren Schlachtfeld.

**Steckt den Himmel in Brand und streut Luzifer Rosen!  
Die Welt gehört den Lügnern und den Rücksichtslosen.  
Reicht den Mördern die Hand! Liegt im Staub vor den Großen!  
Die Welt gehört den Kriechern und den Gnadenlosen.**

Mindestens vierzig Leichen lagen im Raum verstreut, Blutspritzer zierten die Wände, die Möbel lagen zerbrochen und zersplittert herum. Sie selbst hatte gut zehn Menschen umgebracht – davon sechs wehrlose Kinder. Aber alles, was sie dabei fühlte, war Genugtuung, sie befand sich in einem Bluttausch, einer Art Trance, die sie immer verspürte, wenn sie eine solche Macht über andere ausüben konnte.

Die Todesser verließen das Anwesen, Selwyn wartete bereits vor der Türe. Sein Mantel war blutverschmiert. Bellatrix reckte den Zauberstab in den Himmel und rief: „MORSMORDE!“ Das Dunkle Mal erschien über dem Dach des Hauses und beleuchtete das Szenarium mit einem unheimlichen Grün.

Bellatrix verspürte Lust, dem Dunklen Lord Rosen mitzubringen, als Dank für die zahlreichen Unterrichtsstunden, die er ihr zukommen ließ, und für die vielen Flüche, die sie so toll anwenden konnte. Aber sie wusste, dass er solcherlei Dinge nicht zu schätzen wusste.

Nun war ein für allemal bewiesen, dass die Welt den Rücksichtslosen, gehörte, den Großen und Mächtigen, die die stärksten Flüche kreieren und anwenden konnten. Nur die Gnadenlosen konnten durchkommen...

Die Todesser apparierten zurück zum Unterschlupf ihres Meisters und warfen sich vor ihm in den Staub. Dieser betrachtete sie aus scharlachroten Augen.

„Erhebt euch!“, befahl er. „Und jetzt, Dolohow, der Bericht.“

Während der Todesser Bericht erstattete, ließ Lord Voldemort seine Geliebte nicht aus den Augen. Zufrieden mit dem Gehörten, nickte er schließlich und entließ alle außer Bellatrix. Diese winkte er zu sich heran. „Mea Pullicella, du hast sehr gute Arbeit geleistet!“ Er reichte ihr die Hand und führte sie ans Fenster. „Und somit wurde dir der Weg geebnet, an meiner Seite die Welt zu Erobern. Ich lade dich ein, dich auf den Tanz der Macht einzulassen! Aber zuerst...“ Der Dunkle Lord hielt inne und streifte Bellatrix' Umhang von ihren Schultern. „... zuerst lade ich dich ein auf einen Tanz der unbändigen Lust. Zieh dich aus! Ich will dich ganz...“

**Jetzt laden die Vampire zum Tanz!  
Wir wollen alles und ganz!**

# Total Eclipse of the heart oder So lonely

sodele, hier das neue chap!

DANKE

@lelle: ja, das war grausam. aber so sind nunmal die todesser... oh ja, beim erfinden der sprüche hatte ich viel spaß!!!! ;) ich hab in wörterbüchern herumgesucht... danke für deine regelmäßigen reviews!!!! \*bussi\*

das lied für das heutige chap hab ich mir von bonnie tyler geborgt... :) hier der link dazu:

<http://www.youtube.com/watch?v=V-sCrhRPCMg&feature=related>

-----

## Total eclipse of the heart oder So lonely

Ende November 1976. Verzweifelt stand Bellatrix Lestrange, bis vor zwei Wochen noch Bellatrix Black, vor dem hohen Fenster ihres Schlafgemachs in Lestrange Manor und starrte in den undurchdringlichen Nebel hinaus, der seit Tagen um das Haus waberte. Ja, es war eindeutig Herbst geworden seit jenem schrecklichen Tag am 11. November, als sie auf Geheiß ihres Meisters den Todesser und geachteten Reinblüter Rodolphus Lestrange hatte heiraten müssen. Ihre Mutter war vor Freude beinahe ohnmächtig geworden. Verächtlich verzog die junge Hexe ihren schönen Mund. Aber sie, Bellatrix, würde nun bis an ihr Lebensende mit diesem ... Mann zusammenleben müssen! Ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust.

**Every now and then  
I get a little bit lonely  
and you're never coming round  
Turnaround...**

My Lord, dachte sie wehmütig, warum habt Ihr mir das angetan! War ich Euch nicht eine gute Geliebte, eine unterwürfige Dienerin? Und Ihr habt mich an diesen dahergelaufenen Todesser verschachert, wie ein Stück Vieh... Wieso? Ich kann den Grund dafür nicht begreifen!

Ruhelos, wie sie seit ihrer Hochzeit geworden war, ging sie im prachtvollen Zimmer auf und ab. Abfällig betrachtete die junge Todesserin die kostbaren Wandteppiche, Gemälde und Statuetten, die den Raum zierten. Alles um ihr, der Rebellin, zu beweisen, was für einen Glückerer sie mit dem Prachtkerl von Rodolphus Lestrange gemacht hatte. Als ob sie sich auch nur im Geringsten für den unermesslichen Reichtum seiner Familie interessieren würde!

Schließlich blieb Bellatrix vor einem Fenster, das nach Norden, in Richtung der Festung des Dunklen Lords zeigte, stehen und seufzte sehnsuchtsvoll auf.

My Lord, wisst Ihr überhaupt, wie einsam ich mich hier fühle? Ich gehöre nicht hierher, an diesen Ort, an dem nur die Reinheit des Blutes und Gehorsam, Unterwürfigkeit und Tugend für eine Frau zählen. Als ob ich mich jemals jemand anderem als Euch unterordnen würde!

Tja, das hatte der gute Rodolphus in ihrer Hochzeitsnacht nur zu deutlich zu spüren bekommen! Beim Gedanken daran lächelte Bellatrix leicht. Und dennoch... das Lächeln schwand von ihren Lippen.

My Lord, noch nie in meinem Leben habe ich mich dermaßen einsam gefühlt! Und Ihr kommt einfach nicht zu mir um mich zu trösten. Ihr habt auf Abstand zwischen uns bestanden, zumindest für den Anfang...

Eine einsame Träne rann Bellatrix' kalte Wange hinab.

**Every now and then**

**I get a little bit tired  
of listening to the sound of my tears  
Turnaround...**

Zornig wischte Bellatrix diese ab. Nein, sie würde nicht wieder zu weinen beginnen! Das hatte sie in den letzten vier Wochen, seit sie von dieser Heirat erfahren hatte, schon oft genug getan. Ehrlich gesagt wunderte sie sich ohnehin über die Tatsache, dass ihr Körper immer noch Tränen produzieren konnte. Sie hatte gedacht, dass ihr Innerstes schon längst vertrocknet sein müsste.

Aber langsam wurde sie es müde, am Fenster zu sitzen, in der Totenstille des alten Anwesens, und ihren Tränen zu lauschen. Ihrem Schmerz...

Eigentlich sollte sie glücklich sein – zumindest nach Ansichten ihrer Mutter und auch nach denen ihrer lieben Schwiegermutter. „So eine Partie wird dir nicht alle Tage angeboten, Bellatrix“, hatte Druella Black hochofrenetisch verkündet. „Das ist eine Ehre, nicht einmal Narcissa hat einen so stattlichen ehrenhaften Mann gefunden!“ Statt einer Antwort hatte Bellatrix nur verächtlich geschnaubt – aber leider nichts daran ändern können.

**Every now and then  
I get a little bit nervous  
that the best of all the years have gone by  
Turnaround...**

Heftig stand Bellatrix wieder auf, sodass ihr schwarzes Hauskleid um sie herumwirbelte, wie die Schwingen einer großen Fledermaus. Wutschnaubend schnappte sich die junge Hexe eine der albernen Porzellanfiguren, die im ganzen Zimmer, in jeder noch so kleinen Nische, herumstanden und schleuderte sie an die Wand. Mit einem dumpfen Knirschen zerborst die kitschige rosa Fee, ein lächelnder Engel folgte nur Sekunden später.

Das war eine der anstrengenden Ticks ihrer Schweigermutter Roxanne LeStrange: dass diese jede dumme, niedliche Figur sammelte und das gesamte Haus, jedes noch so unwichtige Zimmer, damit vollstopfte. Und das, obwohl diese Figürchen doch eigentlich von Muggelhand entstanden waren. So lange sie niedlich waren, störte dieser Umstand Roxanne LeStrange nicht im Geringsten.

Nun, bei ihr, Bellatrix, würden diese verdammten Statuetten nicht lange halten. Zornig schnappte sich die junge Todesserin fünf weitere Figuren und pfefferte diese an die Wand. Staub wirbelte auf, ein handtellergroßes Stück Putz löste sich aus der Wand.

Halbwegs besänftigt drehte sich Bellatrix wieder zum Fenster zurück.

My Lord, wisst Ihr eigentlich, wie viel Angst ich jetzt vor meinem Leben habe? Wisst Ihr, was Ihr mir mit Eurer Entscheidung angetan habt? Ich glaube nicht – auch wenn ich Eure Entscheidungen sonst niemals in Frage stellen würde! Ich bin schließlich nicht umsonst Eure treueste Anhängerin, wie Ihr selbst bemerkt habt...

Und doch habe ich Angst... und doch fürchte ich, dass die beste Zeit unseres Zusammenseins schon vorbei ist und nie wieder zurückkehren wird. Dass ich Euch niemals wieder so erleben werde wie früher...

**Every now and then  
I get a little bit terrified  
and then I see the look in your eyes**

Mein Meister, warum habt Ihr mich hier eingesperrt, in dieses gottverdammte Haus mit einem Drachen als Schweigermutter, der jeden meiner Schritte kontrolliert und analysiert um vorzubeugen, dass ich ihrem geliebten Sohnmann Schande bereite? Roxanne LeStrange ist beinahe schrecklicher als meine Mutter, und das will wirklich was heißen!

Bellatrix begann, wieder im Zimmer auf und ab zu gehen. Mit dem Fuß kickte sie den Kopf der rosa Fee beiseite. Die junge Frau auf einem der Gemälde schien sie verächtlich und abschätzend zu mustern. Wütend zog die Todesserin ihren Zauberstab, richtete ihn auf das gemalte Gesicht und ließ das gesamte Gemälde zu Staub zerfallen. Na toll, jetzt fühlte sie sich auch noch von Bildern bedroht! Es ging wirklich bergab mit ihr!

My Lord, von Zeit zu Zeit bekomme ich schreckliche Angst, dass ich irgendetwas getan habe, was Euer Missfallen erregt hat und dass Ihr mich nie wieder sehen wollt, weil Ihr mir befohlen habt, Abstand von Euch zu halten. Aber dann sehe ich den Ausdruck in Euren Augen... Und ich weiß, dass Ihr mich immer noch begehrt, dass ich Euch immer noch sehr wichtig bin. Dann taucht wieder die Frage auf, wieso Ihr mir das angetan habt...

**Turnaround bright eyes  
Every now and then I fall apart  
Turnaround bright eyes  
Every now and then I fall apart**

Dreh dich nicht nach mir um, nach dem Leben, das du einst geführt hast, habt Ihr zu mir am Tag vor meiner Hochzeit gesagt. Du musst dich jetzt an deine neue Daseinsform als Ehefrau gewöhnen. Blicke nicht zurück auf unsere gemeinsamen Stunden, sonst wird dir die ganze Umstellung viel schwerer fallen, habt Ihr mir befohlen – ohne zu wissen, dass ich vor Schmerz beinahe auseinander falle, in kleine Stückchen, die niemand mehr finden kann...

**Every now and then  
I get a little bit restless  
and I dream of something wild  
Turnaround...**

Trotz der Kälte des nahenden Winters, die draußen herrschte, drückte Bellatrix die Balkontüre auf und trat hinaus in die klare Luft, die von Schnee geschwängert war. Fröstelnd schlang sie die Arme um sich. Sie hielt die Nase in den eisigen Schneeregen und fühlte, wie der kalte Wind ihre schwarzen Locken zerzauste.

My Lord, wisst Ihr, wie ruhelos ich geworden bin seit Ihr mich sozusagen verstoßen habt? Ich war immer schon ein wildes und rastloses Kind, das immerzu alles erforschen und wissen musste und nie länger als eine halbe Stunde am Stück stillsitzen konnte. Aber zumindest konnte ich des Nächtens einen erholsamen Schlaf genießen. Auch das wurde mir durch die Heirat genommen – Nacht für Nacht quälten mich wilde Träume in denen ich ziellos durch undurchdringliche Nebelwände irre. Noch nie habe ich mich dermaßen verloren gefühlt – verloren in einer Welt, die nicht die meine ist, zu der ich nie gehören werde, nie gehören will.

**Every now and then  
I get a little bit helpless  
and I'm lying like a child in your arms  
Turnaround...**

Als die Kälte ihr schon in die Knochen kroch, schlüpfte Bellatrix wieder in die Wärme des Zimmers zurück. Sie kuschelte sich in ihren Hausmantel und läutete nach einem der Hauselfen. Dieser sollte ihre eine Tasse heißen, bitteren und pechschwarzen Kaffee bringen. Vielleicht würde sie so ihre Innere Kälte vertreiben können.

Doch nichts konnte ihr armes Herz auftauen, das sich anfühlte, als ob es mit tausend Stacheln gespickt und unter einem großen Eisberg versteckt worden war. Bellatrix fühlte sich so leer, wie sich jemand, der Opfer eines Dementoren-Kusses geworden war, fühlen musste. Nur dass man ihr nicht die Seele sondern ihr Lebenselixier geraubt hatte – und das war ihr ausgerechnet von dem Menschen weggenommen worden, der es ihr zuvor eingeflößt, der sie zuvor mit einem Sinn erfüllt hatte.

My Lord, wisst Ihr, wie hilflos ich mich fühle, wenn ich aus Träumen erwache, in denen ich wie ein Kind in Euren Armen schlafen durfte? Wenn ich aus dem Reich der Träume zurückkehre, liege ich immer noch in den Armen einer Person – aber diese trägt leider nicht Euren Namen sondern den meines Ehegatten, dem ich mich schlussendlich doch hingeben musste. Ansonsten hätte er sich früher oder später ohne meine Einwilligung genommen, was ihm vom Gesetz her nach unserer Heirat zusteht. Und anschließend hätte ich ihn wegen dieser Tat töten müssen...

**Every now and then  
I get a little bit angry  
and I know I've got to get out and cry  
Turnaround...**

Bellatrix sprang wieder aus ihren Lehnssessel auf und trat ans Fenster. Inzwischen war der Schneeregen in ein dichtes Schneetreiben übergegangen. Nebelschwanden zogen an ihren Fenster vorbei, leichte Schneeflocken setzten sich auf ihr Fensterbrett.

Wütend dachte Bellatrix an ihren Ehemann und wie selbstgefällig er nach ihrem Ersten Mal gegrinst hatte. Als ob ihm damit ein großer Schachzug gelungen wäre! Dabei hatte sie ihn überhaupt nicht wahrgenommen, sondern sich vorgestellt, dass der Dunkle Lord sie liebte. DAS fühlte sich tausendmal besser an als Rodolphus' Bemühungen!!!

Mühsam unterdrückte die Todesserin ihre unbändige Wut. Sie durfte jetzt nicht die Beherrschung verlieren! Erst letzte Woche war ihr Temperament mit ihr durchgegangen. Sie war nach draußen ins nahe Dorf appariert und hatte dort eine Muggelfamilie auf die brutalste Weise zu Tode gefoltert und deren Haus dem Erdboden gleichgemacht. Nach ihrem Ausbruch hatte sie stundenlang geweint. Nicht weil ihr die dreckigen Muggel Leid taten – die waren ihr herzlich egal – sondern um ihr verlorenes Leben an der Seite des Dunklen Lords, als seine Geliebte...

**Every now and then  
I get a little bit terrified  
but then I see the look in your eyes**

My Lord, ich vermisse Euch so sehr! Bellatrix' Augen quollen über und drei weitere Tränen rannen ihre Wange hinab und tropften in den Kragen ihres Kleides. Und ich dachte, ich würde Euch etwas bedeuten, ich würde Euch mehr bedeuten als irgendjemand sonst auf der Welt.

Von Zeit zu Zeit bekomme ich panische Angst, dass ich mich darin getäuscht habe, dass ich mich in Euch getäuscht habe, dass all die schönen Sätze, die Ihr mir einst gesagt habt, nur leere Worte waren, an die Ihr selbst nicht glaubt. Doch jedes Mal, wenn mich diese Furcht, diese Zweifel überkommen, fange ich einen Blick aus Eure Augen auf – einen Blick, der bis in die tiefsten Winkel meiner Seele zu dringen und mich vollkommen zu durchschauen scheint. Und dann weiß ich, dass ich mich nicht in Euch getäuscht habe! Dann festigt sich in mir die Sicherheit, dass Ihr mich immer noch zur mächtigsten Hexe der Welt machen wollt, wenn ich meine Lektionen erst gelernt habe.

Ein Blick in Eure ausdrucksvollen Augen und mein alter Glauben in die Macht der Stärke der Magie ist wieder hergestellt.

**Turnaround bright eyes  
every now and then I fall apart  
Turnaround bright eyes  
every now and then I fall apart**

Bellatrix' Gedanken wanderten zurück an jenen Oktoberabend, als der Dunkle Lord ihr von der bevorstehenden Heirat berichtet hatte...

Sie hatten sich gerade geliebt und die junge Hexe lag träge im großen Himmelbett ihres Meisters, als dieser seine Stimme erhob und zu sprechen begann: „Dreh dich um, mea Pullicella. Ich habe dir etwas mitzuteilen.“

Erwartungsvoll wandte Bellatrix sich um und versank in den unergründlichen Augen Lord Voldemorts. Dieser fuhr fort: „Ich habe lange über uns nachgedacht und bin zu einem Schluss gekommen. So, wie es jetzt läuft, kann es nicht weitergehen. In meinem Staat, unter meinen Anhängern herrscht Ordnung und Unterwerfung. Du aber bist eine Ausnahme, du bist meine Geliebte... Die Leute reden schon, sie zweifeln meine Macht an, deinen Gehorsam, deine Tugend...“

„Aber My Lord“, wagte Bellatrix einzuwerfen. „Mir ist es egal, was die anderen über mich sagen!“

„Mir aber nicht!“, fuhr ihr der Dunkle Lord über den Mund. „Ich kann mir solcherlei Gerede nicht leisten, das den Glauben in meine Allmächtigkeit, in meine absolute Macht untergräbt. Leute, die der Meinung sind,



du würdest mich und meine Entscheidungen beeinflussen... Nein, ich habe bereits eine Lösung gefunden: Du wirst heiraten!“

„WAS?“, entfuhr es Bellatrix.

„Sei still und höre mich an. Du bist nicht mehr länger in Sicherheit und wirst nicht mehr gehörig respektiert; sie nennen die meine Hure. Du wirst einen meiner treuesten Todesser ehelichen, mit dem du schon oft einen Auftrag ausgeführt hast: Rodolphus LeStrange. Er kann dir ein sicheres Zuhause und eine gute Stellung als seine Ehefrau bieten. Dinge, die ich nicht vermag, die du aber benötigst. In zwei Wochen wird die Vermählung stattfinden. Bis zu diesem Zeitpunkt und einige Zeit danach werde ich nicht dulden, dass du dich zu mir begibst.“

„Was? Aber... aber das geht nicht! Ich will nicht heiraten! Ich bin nicht dazu geschaffen, das Leben einer Ehefrau zu führen!“, keuchte Bellatrix entsetzt.

Die dunklen Augen Lord Voldemorts verengten sich und seine Stimme nahm einen gefährlichen Ton an. „Du wirst tun, was immer ich dir befehle! Hast du etwas vergessen, wem du bedingungslos Gehorsam geschworen hast? MIR! Und diese Heirat geschieht auf MEINEN Befehl. Es ist so das Beste für dich und mich. Also wirst du dich ohne Gegenrede und Widerstand fügen!“

„Ja, My Lord“, wisperte Bellatrix und es war ihr, als ob ihr Herz in tausend Stücke zerbersten würde.

**And I need you now tonight  
And I need you more than ever  
And if you'll only hold me tight  
We'll be holding on forever**

Bellatrix' Gedanken kehrten in die Gegenwart zurück. Der Schmerz schien ihr die Luft abzuschneiden.

My Lord! Wisst Ihr, wie sehr ich Euch benötige? Wisst Ihr, wie sehr ich Eure Gegenwart jetzt, in dieser Nacht, brauche? Ich brauche Euch dringender als je zuvor in meinem Leben! Ich fühle mich so leer, so einsam und verlassen...

Wenn Ihr mich nur einmal kurz und dafür umso fester in die Arme nehmen würdet! Dann könnte diese Umarmung bis in alle Ewigkeiten andauern. Ich würde ohnehin am liebsten mit Euren Körper verschmelzen, auf dass ich nie wieder von Euch getrennt leben muss. My Lord...

**And we'll only be making it right  
cause we'll never be wrong.  
Together we can take it to the end of the line  
your love is like a shadow on me all of the time**

Voller Verzweiflung ob ihrer jetzigen Lage schlug Bellatrix die Hände vors Gesicht. Wie sollte sie ohne IHN leben können?

My Lord! Ihr wisst ebenso wie ich, dass unsere Begegnung, unsere Beziehung, unsere Verbindung kein Zufall und schon gar kein Fehler ist! Wir können nichts falsch machen, denn alles, was Ihr tut, wird immer richtig sein!

Erinnert Ihr Euch nicht mehr an Eure eigenen Worte, die Ihr vor mehr als drei Jahren zu mir gesagt habt? Ihr habt mir prophezeit, dass ich zusammen mit Euch das Unmögliche möglich machen kann, dass wir zusammen bis ans Ende der Welt und darüber hinaus reisen werden, dass wir die Ewigkeit und sogar den Tod besiegen können! Dass es uns gemeinsam möglich sein wird, das Limit der herkömmlichen Magie zu sprengen!

Jetzt habt Ihr mich verlassen, Ihr habt mich einem anderen zur Frau gegeben. Und dennoch kann ich Euch nicht vergessen – meine Liebe zu Euch hängt über mir wie ein lästiger, immer anwesender Schatten, den ich weder loswerden kann noch möchte. Eure Passion für mich hat sich tief in mich eingebrannt und wird mich nie wieder loslassen.

**I don't know what to do and I'm always in the dark  
we're living in a powder keg and giving off sparks**

Jetzt sitze ich hier, in einem blauen Lehnstuhl, umgeben mit lauter lächerlichen Porzellanfiguren und gesegnet mit einem besserwisserischen Ehemann und einer lästigen, kontrollsüchtigen Schwiegermutter, und weiß nicht, was ich tun soll.

My Lord! Ihr habt meinem Leben den Sinn genommen, den es zuvor hatte – Euch! Ihr habt mich so weit gebracht, dass ich nicht mehr weiß, was ich mit meiner Zeit anfangen soll. Ich sitze im Dunklen – für immer. Oder zumindest so lange, wie Ihr mich nicht beachtet, wie Ihr Euch von mir abwendet. So wie es zurzeit aussieht, werde ich für immer im Dunklen bleiben.

Mir ist bewusst, dass wir auf einem Pulverfass gelebt haben, das gefährlich fauchend Funken versprüht hat und jederzeit in die Luft hätte gehen können – aber was ist das Leben ohne ein wenig Gefahr? My Lord, Ihr habt mich um diesen Adrenalinstoß gebracht, Ihr habt mir all das genommen, was für mich lebenswichtig war...

**I really need you tonight  
Forever's gonna start tonight  
Forever's gonna start tonight**

Ruhelos verließ Bellatrix ihren Platz im Lehnstuhl und trat, zum dritten Mal an diesem Abend, an eines der hohen Fenster heran, um in den immer dichter fallenden Schnee hinaus zu starren. Reflektiert von der kalten Fensterscheibe starrte ihr eigenes bleiches Gesicht zurück.

My Lord! Hört mein Rufen, hört meinen Hilfeschrei! Ich brauche Euch wirklich heute Nacht, ich brauche Euch so dringend, mehr als die Luft zum Atmen, mehr als Essen, Kleidung, Wärme... ich brauche Eure Anwesenheit!

Aber ihr geistiges Rufen verhallte ungehört.

Bellatrix schlang die Arme um ihren Körper. Als sie damals das erste Mal mit IHM geschlafen hatte, gleich nachdem er sie für immer als die Seine gekennzeichnet und ihr sein Zeichen eingebrannt hatte, da war sie der Meinung gewesen, dass die Ewigkeit beginnen würde. In dieser Nacht waren all ihre Träume in Erfüllung gegangen. Und jetzt – jetzt war ihr Glück verschwunden, ihr Herz gebrochen...

**Once upon a time I was falling in love  
but now I'm only falling apart  
There's nothing I can do  
A total eclipse of the heart**

Langsam hob Bellatrix eine Hand und legte diese an die eiskalte Scheibe.

Einst verliebte sie sich in den mächtigsten Mann der Welt, in den Fürsten der Finsternis, dem Gebieter über Himmel und Hölle, über die Macht der Magie, in denjenigen, der ihr versprochen hatte, ihr den Mond vom Himmel zu holen, sie unsterblich zu machen. Jetzt zerfiel sie langsam aber unaufhörlich in winzig kleine Stücke, die sich in den Weiten des Lebens auf Lestrange Manor verlieren würden, für immer unauffindbar.

Sie konnte nichts gegen die immer größer und immer bedrückender werdende Dunkelheit in ihrem Herzen tun. Es war der jungen Hexe, als ob alles Glück der Welt sie verlassen hätte und nur die undurchdringliche Schwärze zurückgeblieben war.

**Once upon a time there was light in my life  
but now there's only love in the dark  
Nothing I can say  
A total eclipse of the heart**

Bellatrix löste ihre Hand von der Fensterscheibe und legte sie auf ihr vor Kälte schmerzendes Herz.

Einst war Licht in ihrem Leben gewesen, einst hatte sie alles in einer strahlenden Helligkeit gesehen, hatte Hoffnungen und kühne Träume gehabt, die, als sie den Dunklen Lord getroffen hatte, in Erfüllung gegangen waren. Jetzt war da nur mehr die Liebe, die nicht auszuschaltende Liebe, in der zunehmenden Düsternis zurückgeblieben. Die Liebe, die sie IHM niemals gestehen durfte, weil er alle Gefühlsregungen als Schwäche ansah; die Liebe, die sie sich kaum jemals selbst eingestand und die sie dennoch an ihn fesselte – für immer.

Es gab nichts, was Bellatrix dazu sagen oder erklären konnte. In ihrem Herzen herrschte eine totale Sonnenfinsternis. My Lord! Ihr seid der einzige, der etwas dagegen unternehmen kann, rief Bellatrix in Gedanken. Nur Ihr könnt meinem Herzen das Licht des Lebens zurückgeben. Ansonsten wird es vertrocknen, denn ohne Licht kein Leben...

# Tourniquet oder Körperloses Seelenstück

so, falls das hier überhaupt noch wer liest außer einer, hier das neue chap!

DANKE

@lelle: anscheinend poste ich hier ja nurmehr für dich! ;) aber das mach ich gerne... \*hug\* xDD ja, bella würde einem glatt leid tun. wüsste man nicht, wie sie wirklich ist... hat auch meine schwester so gesagt xDD

das lied dafür hab ich mir von evanescence geborgt, hier der link:

<http://www.youtube.com/watch?v=DyQBEBwEcjk>

@all: ich würde mich echt über kommis freuen, sonst weiß ich ja nicht, was ihr davon haltet (an alle schwerzleser, will heißen: alle außer lelle gerichtet!)

viel spaß beim lesen!!!!

-----

## Tourniquet oder Körperloses Seelenstück

Anfang Dezember 1981. Feine, leichte Flocken fielen vom weißen Himmel, die Luft flirrte vor Kälte. Kein Lebewesen steckte seine Nase nach draußen. Keines außer einem: Lord Voldemort – oder das Stück Seele das von ihm übrig geblieben war, nachdem ihn der zurückprallende Todesfluch getroffen hatte – schwebte in einem Wald in Finnland herum. In Großbritannien oder Irland konnte er nicht bleiben. Denn er wusste mit Sicherheit, dass ihn das Ministerium immer noch suchte. Aber von DENEN wollte er nicht gefunden werden – unter keinen Umständen!

Niemand sollte ihn, den mächtigsten Zauberer aller Zeiten, der so kurz davor gewesen war, das letzte Hindernis zu beseitigen und die Weltherrschaft anzutreten, in einem dermaßen geschwächten Zustand entdecken. Das wäre zu erniedrigend! Nein, er wollte an einem sicheren Ort, versteckt vor neugierigen Augen, warten, bis der Zeitpunkt seiner Rückkehr gekommen war.

**I tried to kill the pain  
but only brought more  
I lay dying  
and I'm pouring crimson regret and betrayal**

Zuvor war der Dunkle Lord zwei Wochen in Island gewesen, nicht allzu weit entfernt von England und doch in gehörigem Abstand. Hier hatte er versucht, den Schmerz, der in seinem Inneren tobte, zu töten. Den Schmerz, der ihn beherrschte, seit der Todesfluch auf ihn zurückgefallen war.

In den letzten Wochen, kurz nachdem er bemerkt hatte, dass er sein jetziges Dasein am besten fristen konnte, indem er den Körper eines Tieres teilte, hatte Lord Voldemort unzählige Male versucht, sich selbst im Körper des betreffenden Tieres zu töten: er war von meterhohen Klippen ins Meer gesprungen, hatte sich von Islandponys zertrampeln lassen, sich in brodelnde Vulkankrater fallen gelassen, war in kochend heißen Geysire gesprungen, hatte versucht, im Moor zu versinken, sich aufzuspießen... aber alles umsonst. Nichts konnte sein Stück Seele vernichten – alles, was er damit bewirkte, war, dass er den schmerzhaften Todeskampf des betreffenden Tieres in wahrsten Sinn des Wortes hautnah miterleben musste. Keine angenehme Erfahrung. Anscheinend war er dazu verdammt, bis ans Ende der Welt als eine Art Geist dahinzuvegetieren.

Nun ja, zumindest wusste er jetzt mit Sicherheit, dass seine Horkruxe funktionierten: er war sozusagen

unsterblich. Aber zu was für einen Preis? Zu was für einer Kreatur war er verkommen?

Kurz nachdem ihn der Todesfluch getroffen hatte, nachdem er unter unerträglichen und unsagbaren Schmerzen aus seinem menschlichen Körper gerissen und fortgeschleudert wurde, hatte er sich einige Tage in einer feuchten Höhle verkrochen, in dem Glauben, bald seinen letzten Atem ausgehaucht zu haben.

Er lag, oder besser gesagt: sein Seelenstück lag am glitschigen Steinboden der Höhle und wartete auf den Tod. Manchmal meinte er, ihn auf leisen Sohlen hereinschleichen zu hören... Er glaubte, seinen Körper stetig die Lebenskraft aus sich heraus gießen zu fühlen, leuchtend rot... Während diesen Stunden haderte der Dunkle Lord mit seinem Schicksal.

Er verspürte Bedauern. Aber nicht Bedauern ob seiner abgrundtief bösen Tat – er ärgerte sich höchstens darüber, dass seine Mission gescheitert und sein Todfeind nicht vernichtet war. Nein, sein Bedauern bezog sich auf die Tatsache, dass ihn niemand vor der unvorhersehbaren und mysteriösen Macht dieses Babys gewarnt hatte. Sonst hätte er, Lord Voldemort, sich entsprechend dagegen wappnen können und hätte nicht seine Körperlichkeit verloren.

Der Dunkle Lord fühlte sich verraten – von seinen Anhängern, die nicht nach ihm suchten und die ihn nicht gewarnt hatten; von seiner Macht, die sich von den seltsamen Kräften eines Babys brechen ließ; von der Magie selbst, die ihn anscheinend verlassen hatte...

Aber das Befürchtete – oder Erhoffte? – trat nicht ein: Er, Lord Voldemort, starb nicht.

**I'm dying, praying, bleeding and screaming  
am I too lost to be saved  
am I too lost?**

Aber sein Körper lag sterbend am Boden, nicht sichtbares Blut strömte aus seinen Adern, seine Seele wurde aus ihm herausgerissen, fortgeschafft von seiner menschlichen, lebensfähigen Hülle, dazu verdammt, körperlos über die Lande zu reisen...

Als ihn der Todesfluch traf, stieß Lord Voldemort einen lauten, unmenschlichen Schrei aus, den außer ihm niemand hören konnte. Denn er, sein Stück Seele, das letzte von insgesamt sieben, befand sich bereits in der düsteren Zwischenwelt, aus der es nur in den seltensten Fällen ein Entkommen gab – nicht lebendig, aber auch nicht willens oder in der Lage zu sterben. Er war weniger als ein Geist, er war ein kleiner Rest einer menschlichen Seele.

Zum ersten Mal in seinem Leben begann Lord Voldemort zu beten. Nicht zu einem Gott – daran hatte er noch nie geglaubt – sondern zu einer höheren Macht, einer Macht, größer und stärker als er selbst sie besaß, auch wenn ihm das kaum möglich schien. Er betete darum, entweder einen neuen Körper zu erhalten oder aber aus diesem Zwischendasein durch den Tod befreit zu werden – wobei er ersteres vorziehen würde. Doch er erhielt keine Antwort ... und fragte sich, ob er bereits zu verloren war, um gerettet werden zu können. Hatte er seine Seele in zu viele Stücke zerrissen, als dass irgendeine höhere Macht ihn erlösen könnte?

**My God, my tourniquet  
return to me salvation  
My God, my tourniquet  
return to me salvation**

Unhörbar seufzend – wer würde schon Laute aus der Zwischenwelt wahrnehmen können? – wandte sich Lord Voldemort dem nächsten Tier zu, dessen Körper er mit der Tierseele zu teilen plante. Schlangen waren ihm die liebsten Lebewesen, vielleicht, weil er ihre Sprache verstand. Es gestaltete sich nur als ein äußerst schwieriges Vorhaben, ein Wesen zu finden, das nicht Hals über Kopf vor ihm Reißaus nahm. Anscheinend spürten auch die Tiere, dass er weder zur einen noch zur anderen Seite gehörte... und dass seine Seele nicht rein weiß sondern vielmehr tiefschwarz und somit abgrundtief böse war – zumindest wenn man Dumbledore Glauben schenkte.

Und so lebte der einstmals so mächtige Dunkle Lord nun in einem kleinen, starren Schlangenkörper vor sich hin. Wenn er sich einen Tierkörper mit dessen Seele teilte, waren ihm leider auch die Einschränkungen der betreffenden Art auf erzwungen. Bei Schlangen beispielsweise, dass er sich bei Kälte nur mäßig vorwärts bewegen konnte. Und er wartete – er wartete darauf, dass irgendjemand zu ihm zurückkehren und ihn aus

seinem trostlosen Dasein erlösen würde.

**Do you remember me  
lost for so long?  
Will you be on the other side  
or will you forget me?**

Während Lord Voldemort als Fledermaus kopfüber in einem hohlen, abgestorbenen Baum in Finnland hing, dachte er an seine Anhänger. Ob diese immer noch nach ihm suchten? Einige sicher, vor allem seine treuesten Todesser – und Bellatrix...

Ja, er hatte sie mit Rodolphus LeStrange verheiratet – zu seinem, Lord Voltmorts, Vorteil, weil das seine Position als Dunkler Lord festigte. Aber nur, weil er das Beste für seine Geliebte wollte: eine gesicherte Position in einer Weise, wie er selbst ihr das nicht hatte bieten können. Monatelang hatte er sie nicht beachtet, wollte sie dazu zwingen, sich an ihr neues Leben zu gewöhnen, hatte ihr eine Audienz verweigert.

Würde sie noch an ihn denken? Würden die Todesser überhaupt noch an ihn denken, wenn er – irgendwann einmal, in naher oder ferner Zeit – zurückkommen konnte? Würden sie immer noch an seinen Grundsätzen und Lehren festhalten, immer noch nach seinem Willen handeln, auch wenn er abwesend war? Würden sie zu ihm stehen oder behaupten, er hätte sie zu ihren Handlungen gezwungen? Würden sie für ihn nach Askaban gehen? Nach ihm suchen? Würden sie auf ihn warten, egal wie lange seine Rückkehr dauern wird?

Oder würden sie ihn vergessen, ihn, den großen Meister der schwarzen Magie, den Fürsten der Finsternis? Würden sie ihn für tot halten und aus ihrem Gedächtnis verbannen? Würde sie ihre, seine Maßstäbe verraten und zu Dumbledores Seite überwechseln?

Ein Muggelspruchwort kam Lord Voldemort in den Sinn: Du bist erst dann wirklich tot, wenn niemand mehr an dich denkt. Ein urtümlicher Schrei entrang sich seiner kleinen, haarigen Brust, der, da er ja eine Fledermaus war, als Ultraschallton ungehört verklang. Das sollte niemals passieren: dass sein Name in Vergessenheit geriet!!!

**I'm dying, praying, bleeding and screaming  
am I too lost to be saved  
am I too lost?**

Da wurde der Dunkle Lord von scharfen Zähnen aus seinen Gedanken gerissen. Zum Teufel mit diesem unbeweglichen Tierkörper! Er hatte ganz vergessen, dass der Instinkt der Tiere beinahe gelähmt war, solange er ihren Geist beherrschte. Zudem hielten Fledermäuse normalerweise Winterschlaf um diese Zeit...

Die Zähne, die an seinen Flügeln zerrten, katapultierten ihn nun vollends in die Gegenwart zurück. Vorsichtig blinzelte er hoch. Er, oder besser gesagt: der Körper der Fledermaus, hing im Maul eines Wolfes, der sich offensichtlich einen Mittagsimbiss genehmigen wollte.

Der Instinkt der Fledermaus erwachte, das Tier gab einen grauenhaften Schrei von sich, der in der Höhle widerhallten. Der Wolf lief ins Freie. Lord Voldemort spürte, wie das Leben stetig aus dem Körper der Fledermaus herauströpfelte: das Tier lag blutend im Sterben.

Schnell löste der Dunkle Lord seine Verbindung mit dem Geist des Tieres und ließ es zurück in den Klauen des sicheren Todes. Warum nur war es bei ihm nicht auch so einfach? Warum konnte er nicht einfach sterben? Nicht, dass er sich nach dem Tod sehnte, er verlangte nach Unsterblichkeit, aber dennoch...

**My God, my tourniquet  
return to me salvation  
My God, my tourniquet  
return to me salvation**

Während seines trostlosen Daseins hatte er mehr als einmal eine seltsame Sehnsucht verspürt. Eine Sehnsucht nach Erlösung, ja, nach dem Tod. Alles erschien ihm besser, als ein Dasein zwischen Leben und Tod, zwischen den Welten, von niemandem gesehen und beachtet zu werden, sondern vielmehr vergessen...

Wenn doch nur irgendetwas zurückkehren würde um ihn zu erlösen!

Ziellos wanderte das Stück von Voldemorts Seele durch den tief verschneiten finnischen Wald. Am Waldrand, an der Klippe zu einem Fjord, hielt es an. Lord Voldemort blickte auf das weite Meer hinaus, das so gewaltig war, wie er es einst zu sein geglaubt hatte. Unbesiegbar.

Er lachte bitter auf. Wie leicht man sich doch täuschen konnte!  
Und seine Gedanken gingen erneut auf Wanderschaft.

**I want to die!!!**

Während seiner ersten Tage als körperloser, materieloser ... Geist, als einsames Stück Seele, wollte er nur noch sterben. Der Tod schien ihm nahezu ersehnt zu sein. Er, der unsterblich zu werden verlangte, er, der die Grenzen der bekannten und erreichbaren Magie sprengen wollte, er, der den Tod, die Endgültigkeit besiegen wollte, er verlangte plötzlich nach dem Tod, seinem Erzfeind...

**My God, my tourniquet  
return to me salvation  
My God, my tourniquet  
return to me salvation**

Aber niemand kam um ihn zu erlösen. Kein Todesser ließ sich blicken, auch kein Todfeind, kein Ministeriumsangestellter – nichts und niemand. Beinahe alle schienen ihn für tot zu halten. Als ob er, Lord Voldemort, durch einen einfachen Todesfluch getötet werden könnte!

Was war schon der Tod gegen seine, Lord Voldemorts, schwarze Magie? Nicht umsonst hatte er sich sieben Horkruxe erschaffen, die ihn, wenn er denn einmal in die Nähe des unwiderruflichen und unauslöschlichen Todes kommen sollte, am Leben erhalten würden. Wie man sah, hatte sein Vorhaben geklappt!

Und dennoch... so trostlos hatte sich der Dunkle Lord das Dahinfristen in einer Zwischenwelt, nicht lebendig aber auch nicht tot, nicht vorgestellt. Alleingelassen von allen treuen Anhängern, von seiner alles übertreffenden Magie...

Seine Magie! Die sollte zurückkehren zu ihm! Er wollte seinen Zauberstab zurück, sein Werkzeug, seine Waffen, die sowohl gegen den Tod ankämpfen als auch den Tod bringen konnte. Ohne seinen Zauberstab war er nichts...

Seine Macht! Warum kam diese nicht zurück zu ihm, um ihn zu erretten? Aus dem Nichts, dem Dahinschweben in der Leere...

**My wounds cry for the grave,  
my soul cries for deliverance.  
Will I be denied Christ?  
Tourniquet...  
My suicide...**

Seufzend hielt der Dunkle Lord Ausschau nach einem weiteren Tier, das seinen Körper mit seinem Seelenbruchstück teilen würde.

Seine Wunden, sowohl die Verletzungen seines zurzeit verlorenen Körpers als auch jene seiner zerstückelten Seele, schrien nach einem Grab, nach dem Tod, dem Ende... Auch wenn er, Lord Voldemort, eigentlich gut mit seinem Seelenteil leben konnte – tief in ihm drinnen spürte er dennoch eine seltsame Leere, so als ob ihm etwas fehlen würde...

Sein Geist, seine verstümmelte Seele, sehnte sich nach Befreiung, danach, endlich ins Jenseits gehen zu können. Etwas, das er ihr niemals erlauben konnte. Nein, er brauchte seinen Seelenteil um weiterbestehen und, wenn die Zeit dazu reif war, zurückkommen zu können. Noch mächtiger und furchteinflößender, noch grausamer und strenger als je zuvor!

Und er dachte an die schwachen Muggel und an deren Gott. Er, Lord Voldemort, litt doch jetzt wie Christus bei den Muggeln gelitten hatte. Zwar nicht am Kreuz, aber in einem Zwischendasein, das nahezu unerträglich war. Jaja, er hatte damals gut im Muggel-Religionsunterricht aufgepasst! Und sich nebenbei mit

Jesus verglichen... Er sah sich als der verleugnete Gottessohn. Nicht dass er an einen Gott glaubte, aber die Menschen, die Zauberer, allen voran die Todesser, sollten ihn ebenso verehren wie die Muggeln Jesus Christus verehrten. Ihn, Lord Voldemort!

Aber noch konnte er nicht zurückkehren. Das würde an Selbstmord grenzen. Nein, er, der Dunkle Lord, der größte Zauberer aller Zeiten, würde geduldig den richtigen Zeitpunkt abwarten. Zufrieden mit seiner Entscheidung schlüpfte Voldemort in einen Schlangenkörper und stellte sich auf eine längere Wartezeit ein.

Bald werdet ihr mich kennenlernen! Ihr alle...



# Ewigkeit oder Askaban

sodele hier, ein neues chap!

DANKE

@Ielle: danke für das lob... meine schwester meinte mal (mit dem nachsatz, dass das ja eig kein kompliment sei), dass ich mich sehr gut in voldie einfühlen kann xD

das lied dafür habe ich mir wieder aus "Tanz der Vampire" geliehen, hier der link dazu:

Ewigkeit

ich wünsche euch viel spaß beim lesen!!!! und wenn ihr mir mal eure meinung dalassen könntet, würde ich mich sehr freuen!!! :)

auch, wenn ihr mal bei meinen anderen FFs reinschaut:

Who knows who you are - PW per PM

Szenen eines Alltags

Wo niemand deine Schreie hört - PW per PM

-----

## Ewigkeit oder Akaban

Anfang April 1982. Apathisch lag Bellatrix auf ihrer durchgelegenen Pritsche und starrte an die grünlich angelaufene, feuchte Decke ihrer Zelle. Wenn ihre Zeitrechnung stimmte, dann müsste jetzt Frühlingsbeginn sein und sie schimmelte somit schon seit beinahe drei Monaten in Askaban vor sich hin – im wahrsten Sinn des Wortes bei dieser Feuchtigkeit!

Und all das nur, weil sie von den blöden Ministeriumsleuten gefangen worden waren!

Sicher nicht wegen ihr, Bellatrix Lestrange. Nein, der gute Barty Crouch Junior hatte sich während ihrer netten Episode beinahe in die Hose gemacht und nach der Tat ewig lange gebraucht, bis er sich wieder soweit im Griff hatte, dass sie apparieren konnten. Es war einfach unmöglich gewesen, den hysterisch kreischenden und um sich schlagenden jungen Mann zu packen und schlichtweg Seit-an-Seit-Apparieren zu betreiben. Crouch war auf jeden Fall ein Fehlgriff gewesen!

Dabei waren sie beobachtet worden – von einer bescheuerten Muggel-Nachbarin, sie hätten am besten gleich das ganze Dorf niedermachen sollen –, die den Angestellten der Magischen Strafverfolgung sowie den Auroren genaue Angaben bezüglich des Aussehens der Täter liefern konnte.

Und, voila, schon waren sie gefangen genommen, verhört, verurteilt und zu den Dementoren – Bellatrix hasste diese Kreaturen, auch wenn sie für ihren Meister gearbeitet hatten – nach Askaban gesteckt worden.

Wo sie nun den Rest ihres Lebens verbringen durfte. Halleluja!

### **Ewigkeit ist**

**Langeweile auf Dauer.**

**Ein trostloser Kreislauf,**

**kein Anfang, kein Schluss.**

Das Leben – sofern man das Dahinvegetieren im Knast überhaupt als „Leben“ bezeichnen konnte – in Askaban war einfach unerträglich, es gab kein anderes Wort dafür.

Den ganzen Tag und auch die gesamte Nacht, eigentlich immer, blieb man in seiner Minizelle von zwei mal zweieinhalb Quadratmetern eingesperrt und war zudem ununterbrochen von Dementoren umgeben. Wenn

man, wie sie selbst, im Hochsicherheitstrakt untergebracht war.

Bellatrix langweilte sich zu Tode. Normalerweise hatte sie immer viel zu tun – früher für die Schule, für ihre Eltern, später dann für den Dunklen Lord... Aber jetzt? Jetzt war sie zum Nichtstun verdammt und das würde sie früher oder später noch umbringen.

Langeweile! Dieses Wort beschrieb kurz und treffend, wie sie sich fühlte.

Das Leben erschien Bellatrix wie ein endloser Kreislauf, der sich ständig wiederholte: Schlafen, essen, sich langweilen, essen, unnütz herumliegen, essen, schlafen... Es schien weder einen Anfang noch ein Ende zu geben. Zum Aus-der-Haut-fahren!

**Denn steht's wiederholt  
sich dasselbe von vorne.  
Kein Jubel, kein Entsetzen,  
nur die öde,  
blöde Ewigkeit.**

Ja, es wiederholte sich wirklich immer dasselbe von vorne. Sogar die wenigen Gespräche, die sie mit anderen Gefangenen, zum Beispiel mit ihrem ach so geliebten Ehemann Rodolphus, der in der Nebenzelle hauste, oder mit Antonin Dolohow, ihrem anderen Nachbarn, von Zeit zu Zeit führte.

Sie alle drehten sich immer nur um ein und dasselbe Thema: den gefallenen Dunklen Lord. Die gefangenen Todesser unterhielten sich über seine großen Taten, seine wunderbare Weltanschauung und herausragenden Führungsqualitäten – und das alles in der Vergangenheit, so, als ob Lord Voldemort gestorben wäre.

**ABER DAS KONNTE NICHT SEIN!!!**

Niemals würde der Dunkle Lord, der Fürst der Finsternis, der größte aller je lebenden Magier, vom Tod besiegt werden – und vor allem nicht, ohne dass sie, Bellatrix, das bemerken würde.

Wie sie die ganze Bagage hasste! Wie sie Askaban hasste! Und die Dementoren am allermeisten!

Immer wenn sie sich an die schönen Stunden mit dem Dunklen Lord erinnern wollte, kamen sie näher, angezogen von ihren glücklichen Erinnerungen, und saugten ihr diese aus dem Kopf, sodass darin nurmehr Leere herrschte, absolute Leere und abgrundtiefe Traurigkeit.

My Lord! Ich bin mir sicher, dass Ihr noch irgendwo seid! Wie gerne würde ich Euch suchen kommen und Euch wieder zur Machtübernahme verhelfen – aber ich kann nicht! Ich steckte hier fest, in diesem gottverlassenen Ort.

Ob das der Vorort der Hölle war? fragte Bellatrix.

Nicht, dass sie an ein Jenseits glaubte, daran, dass man nach seinem Tod entweder in den Himmel oder in die Hölle kommt, aber dennoch... wenn es sie denn gäbe, würde die Hölle wohl ungefähr wie Askaban sein. Ein Ort, an dem man langsam aber sicher in den Wahnsinn getrieben wurde. Psychische Folter, so nannte man das. Und die Ministeriumszauberer nannten sich bessere Menschen als die Todesser. Ha! Das sie nicht lachte. Askaban und die Dementoren waren ungefähr so schlimm wie der Cruciatus-Fluch, ihr Liebling. Sie hatte dessen Qualen ja schon selbst erleben dürfen, dank ihres Meisters...

Nein, hier in Askaban gab es weder Jubel – den saugten einem die Dementoren sofort aus dem Kopf – noch wirkliches Entsetzen, nur Wahnsinn und Verzweiflung.

Hier regierte die Ewigkeit.

**Von Tortur keine Spur  
immer nur  
diese beschiss'ne  
Ewigkeit.**

Bellatrix war zwar erst zweieinhalb Monate hier, und dennoch kam es ihr schon wie eine halbe Ewigkeit vor. Wenn sie nicht ihre Gedankenwelt hätte, wäre sie ebenfalls längst verrückt geworden. So wie Rookwood, der neulich einen hysterischen Anfall bekommen hatte.

Nein, ihre Gedanken waren keineswegs glücklich, sie enthielten vor allem Erinnerungen an ihre Gräueltaten, an denen sie mit der Zeit Gefallen gefunden hatte. Die sie nach und nach in einen richtigen Rausch versetzt hatten, einen wahren Blutrausch...

Aber all das existierte hier, am Ende der Welt, nicht. Keine wirkliche Tortur, zumindest keine, die sie, Bellatrix, jemand anderem zufügen konnte. Nein, hier wurde nur SIE gequält, psychisch, mental... und ihr Herz, das ohne den Dunklen Lord zu verwelken drohte.

Die Gedanken der Todesserin drifteten ab und verweilten in einer Zeit, in der sie glücklicher war, kurz vor ihrer Gefangennahme. Damals, als sie zusammen mit Rodolphus, Rabastan und Barty – naja, der war eher im Weg gewesen – die Longbottoms überfallen hatten.

Bei dem Gedanken daran, verzog sich Bellatrix' voller Mund zu einem grausamen Lächeln. Ja, das waren noch Zeiten gewesen!

Nun, wenn Frank Longbottom nicht darauf bestanden hätte, dass er den Aufenthaltsort des Dunklen Lords nicht kannte, hätte das alles nicht passieren müssen! Aber er hatte eben einen Dickkopf! Und dann seine Frau... Bellatrix schwelgte genussvoll in dieser Erinnerung. Sie hatte sich vor ihren Mann geworfen und dabei die volle Wucht ihres, Bellatrix', Folterfluch zu spüren bekommen. Wie sie sich im Dreck gewunden hatte wie eine Made! Und ihre Schreie...

Bellatrix hörte sie immer noch in ihren Ohren. Aber Alice Longbottom hatte nicht lange durchgehalten. Nach nicht einmal zehn Minuten war sie bewegungslos zusammengebrochen. Und Rodolphus hatte seine Frau daran gehindert, auch das Baby zu foltern.

Deswegen war die Todesserin immer noch beleidigt. Was ihm nur an diesem doofen Kleinkind gelegen hatte? Okay, sie gab es zu: sie hatten schnell verschwinden müssen, vor allem als Barty diesen hysterischen Ausbruch bekommen hatte...

My Lord! Ihr fehlt mir so sehr!

**Fort mit dem Stein  
über'm Abgrund des Schreckens!  
Raus aus dem Grauen  
ins Glitzern der Welt!**

Seufzend erhob sich Bellatrix aus ihrer Rückenlage und wanderte unruhig, wie ein Tiger in seinem Käfig, in der winzigen Zelle auf und ab. Sie hielt es hier nicht mehr aus! Sie musste raus! Sofort! Sie würde...

Beruhige dich, Bellatrix. So kommst du auch nicht weiter!

Die Todesserin atmete einmal tief durch.

Der Dunkle Lord würde wiederkommen! Das hatte sie auch diesen ignoranten Ministeriumsleuten gesagt, vor fast drei Monaten, bei ihrer Anhörung. Und diese hatten nur müde gegrinst. Nun, wer zuletzt kommt, lacht zuerst. Oder so ähnlich... Sie kannte sich nicht aus mit Muggel-Sprichwörtern.

Und wenn Lord Voldemort erst mal wieder erstanden war, wenn der Fürst der Finsternis aus dem Reich der ewigen Dämmerung zurückgekehrt war, dann konnten all die lächerlichen Möchtegern-Zauberer einpacken und sich sehr warm anziehen!

Denn dann würde ER endgültig die Weltherrschaft übernehmen. Dann würden sie gemeinsam endlich den letzten Stein über dem Abgrund des Schreckens entfernen, die letzten Barrieren der Magie durchbrechen und überwinden und noch grausamer denn je regieren.

Der Dunkle Lord würde sie aus diesem dreckigen, grauenhaften Loch befreien und sie mitnehmen in die glitzernde neue Welt, die nur darauf wartete, von jemandem geformt und beherrscht zu werden. Gemeinsam mit ihrem Meister würde sie an der Spitze der Macht stehen und nie wieder von ihm getrennt sein!

**Bald lähmt unser Gift  
die Gehirne der Menschen.  
Bald sind wie die Herrn  
dieser Erde.  
Es werde Nacht!**

Bei dem Gedanken an diese neue Welt lächelte Bellatrix erfreut. Rodolphus glotzte erstaunt auf das entspannte, begeisterte Gesicht seiner Frau. Wie konnte dieses Weib hier so glücklich dreinblicken? Warum saugten die Dementoren ihr nicht alle guten Erinnerungen aus dem Kopf? Sogar in einer so erniedrigenden Situation war ihm das Teufelsweib überlegen!

Bellatrix bekam von alledem nichts mit. Sie befand sich in ihrer eigenen Fantasiewelt, in der sie am Reich des Dunklen Lords herumbastelte.

Es würde nicht lange dauern, bis ihre Moralvorstellungen, das Gedankengut des Fürsten der Finsternis, langsam aber sicher auch bis in die hinterste Gehirnwinding der Menschen vordringen würde und andere Gedanken, andere Ansichten vernichten würden.

Muggel müssten in Reservate oder andere geschützten und gesicherten Gebiete weggeschlossen werden, damit sie nicht die Reinheit der Zauberer vergiften konnten. Und Schlammblüter gehörten vernichtet!

Und dann, wenn all dies erreicht worden war, dann würden sie, die Todesser, allen voran sie selbst, Bellatrix, an der Seite des Dunklen Lords, die Herren dieser Erde werden! Ohne Einschränkungen, ohne dumme Verbote und Gebote, nur nach den Regeln ihres Meisters...

**Weg mit dem Fels  
vor der Höhle der Schatten!  
Raus aus den Gräbern ins Leben der Stadt!  
Hinein mit der Angst  
in die Seele der Menschen!**

Erschöpft setzte sich Bellatrix wieder auf ihre Pritsche. Der Gitterrost drückte sich durch, ihr Bettlaken war schon wieder feucht geworden. Ohne Appetit schlang Bellatrix das karge Mahl, das soeben ein menschlicher Wärter gebracht hatte, hinunter. Ekliger Pappbrei! Aber irgendetwas musste sie essen, denn sie musste bei Kräften bleiben für den Fall, dass der Dunkle Lord unerwartet hier auftauchen würde!

Nach dem ... Abendessen? Mittagessen? Frühstück? Sie wusste es nicht. Nach dem Schlangenfress ließ sich die Todesserin wieder auf den Rücken fallen und starrte – wie schon so oft – an die Decke ihrer Zelle.

Warum? Warum habt Ihr mich verlassen, uns verlassen, My Lord?

Ich habe mich doch schlussendlich mit dieser Heirat abgefunden, ich habe alles getan, was Ihr wolltet... und ich habe Euch gewarnt vor diesem Angriff auf die Potters! Von Anfang an habe ich Snape – beim Gedanken an diesen Mann wurde Bellatrix rasend wütend – nicht vertraut. Er hat Euch mit Absicht ins Verderben geschickt! Oh, wenn sie ihn in die Finger bekommen könnte!

Lenk dich ab, Bellatrix. Denk lieber an... ja, mal die deine Welt noch schöner aus!

Und sie versank erneut in ihrer Fantasie.

Wenn sie erstmal die Weltherrschaft ergriffen hätten, dann könnten sie aus dem Dunklen, aus der Finsternis, deren Fürst ihr Meister war, ans Tageslicht kommen. Sie könnten den letzten Fels vor der Höhle der gefährlichen, düsteren Schatten entfernen und diese auf die Menschen loslassen. Auf diejenigen, die es nicht wert waren, am Leben gelassen zu werden...

Die Todesser könnten endlich aus den Gräbern der Verborgenheit und der Heimlichkeit hinausklettern und offen in die Städte gehen, um diese auf den rechten Weg zu führen.

Den Menschen musste Angst eingeeimpft werden, damit sie lernten, wem sie unbedingten und bedingungslosen Respekt schuldig waren – IHM, dem Fürsten der Finsternis, dem Dunklen Lord. Und mit welchen Mitteln sollte das besser gehen als mit dem Cruciatus-Fluch?

**Bald steh'n sie am Ende  
aller Zweifel.  
Wir stürzen sie hinab.  
Hinab!**

Und wenn die unwürdigen Menschen dann am Ende aller Zweifel über die unermessliche Macht Lord Voldemorts standen, wenn sie sich zu nahe an diesen Abgrund herangewagt hatten, dann würden sie, die Todesser, sie hinabstürzen, in den düsteren Schlund, dessen Grund nicht zu erkennen war und aus dem niemand mehr herauskommen konnte.

My Lord! Ich bin bereit für Euch und Eure Pläne! Kommt zu mir, holt mich hier heraus...

Doch als Bellatrix aus ihrer Fantasiewelt auftauchte, war da nichts außer dem Stöhnen und Rumoren der anderen Gefangenen. ER war nicht gekommen um sie zu retten.

My Lord! Ich brauche Euch. Ohne Euch kann ich nicht leben...

**Hinab!**  
**Hinab!**

# Thoughtless oder Die Wiedergeburt

huhu!

\*um die ecke lug\*

hier - nach langer zeit - wieder mal ein chap... falls das hier (außer einer) überhaupt noch wer liest...

DANKE

@lelle: ich poste hier eh nur mehr für dich! :) ja, askaban stelle ich mir sehr grausam und schrecklich vor... vielen lieben dank für deine regelmäßigen reviews!!!!!! \*hug\* und yes, hier kommt wieder der gute voldemort!!!! \*gg\* \*bussyyy\*

das lied hab ich mir diesmal von evanescence geborgt, hier der link dazu:

und nun viel spaß beim lesen!!!!!!! :D

-----

## Thoughtless oder Die Wiedergeburt

**Thumbing through the pages of my fantasies  
Pushing all the mercy down, down, down  
I wanna see you try to take a swing at me  
Come on, gonna put you on the ground, ground, ground**

Juni 1995. Lord Voldemort – oder besser gesagt: sein körperloses Seelenstück – saß in einem Lehnstuhl im Kaminzimmer von Riddle Haus. Vor ihm kauerte das wertlose Stück Dreck von Wurmschwanz und blickte wimmernd zu ihm auf.

„Hast du verstanden, was ich damit sagen will?“, fragte der Dunkle Lord mit einem eisigen Hauch in der Stimme. „Wenn auch nur das Geringste schief geht, dann hast du dein ohnehin sinnloses und niederes Leben verwirkt!“

„Ja, My Lord!“ Wurmschwanz verbeugte sich unterwürfig.

„Gut, dann verschwinde nach draußen und bereite den Schauplatz des heutigen Spektakels vor. Und vergiss nicht, genügend Muggelabwehr-Flüche anzubringen!“

„Ja, My Lord!“ Der Diener huschte nach draußen.

Der Dunkle Lord dachte voll Freude an den nahenden Abend. Heute war der Tag endlich gekommen, auf den er so lange hingearbeitet hatte: heute würde er wiedererstehen, aus der Zwischenwelt auferstehen und grausamer herrschen denn je! Heute würden alle seine verrückten Fantasien wahr werden. Für seine untreuen Anhänger würde er keine Gnade kennen. Niemand, absolut NIEMAND, würde je wieder an ihm, dem Fürsten der Finsternis zweifeln! Er würde all seine Gegner ohne Umschweife in den Boden stampfen!

**Why are you trying to make fun of me?  
You think it's funny?  
What the fuck you think it's doing to me?  
You take your turn lashing out at me  
I want you crying with your dirty ass in front of me**

Da kam Wurmschwanz keuchend und schwitzend hereingestürmt und riss ihn aus seinen Tagträumen. Was wollte diese Kanaille denn jetzt schon wieder?!?

„My Lord!“ Der Diener warf sich seinem Meister zu Füßen. „My Lord, draußen auf dem Friedhof findet

eine Beerdigung statt, wir werden wohl noch etwas warten müssen!“

„Was?“ Aus zusammengekniffenen, roten Augen starrte Lord Voldemort ihn an. „Machst du Witze, Wurmschwanz? Glaubst du, dass ich das witzig finde, wenn du solche Dinge zu mir sagst? Willst du etwa meine Wiedergeburt hinauszögern? Anscheinend haben sich meine Befürchtungen doch bewahrheitet und du möchtest diesen Potter-Balg am Leben erhalten...“ Langsam hob Lord Voldemort seinen Zauberstab und richtete ihn auf seinen Diener.

Dieser wand sich zitternd und wimmernd am Boden. „Nein, My Lord, auf keinen Fall, auch ich möchte Euch natürlich wieder erstarkt und mächtig erleben. Was ich Euch eben berichtet habe, entspricht der reinen Wahrheit!“

„Wahrheit? Seit wann weißt du, was dieses Wort auch nur bedeutet!“ Langsam und mit leichtem Bedauern ließ der Meister des Bösen seinen Zauberstab wieder sinken. „Ich würde zwar nur zu gerne mit ansehen, wie du dich auf deinem fetten Hintern vor mir im Dreck windest und vor Schmerzen heulst, aber ich brauche dich für andere Dinge. Du wirst an einem Fenster im unteren Stock Stellung beziehen. Sobald diese unwürdigen Muggel“ Voldemort spuckte dieses Wort mit Abscheu aus. „verschunden sind, wirst du beginnen, verstanden?!?“

Wurmschwanz nickte und verschwand wieder.

**All of my hate cannot be found  
I will not be drowned by your thoughtless scheming  
So you can try to tear me down  
Beat me to the ground  
I will see you screaming**

Der Dunkle Lord versank erneut in seinen Gedanken. Heute war es soweit: Harry Potter, der Grund für seinen Fall, würde sterben, elendiglich zu Grunde gehen, hier, auf diesem Friedhof, über den Knochen seine bescheuerten Muggel-Vaters!

Harry Potter! Beim Gedanken an diesen Namen verspürte der größte schwarze Magier aller Zeiten einen unbeschreiblichen Hass, so groß, dass er ihn nicht artikulieren konnte.

Harry Potter! Du hast es nicht geschafft, mich vollständig zu vernichten, mich mit deinen gedankenlosen Machtspielchen, angeleitet durch den Dummkopf Dumbledore, zu vertreiben und auszumerzen.

Harry Potter! Du kannst versuchen, mich nach unten zu ziehen, aber heute werde ich über dich triumphieren! Du magst mich niedergeschlagen haben, zu Boden geworfen, aber ich werde mich erheben und dann kann ich dich schreien sehen! Leiden sehen! Mich um Gnade anwinkeln hören! Und ich werde es genießen...

**Thumbing through the pages of my fantasies  
I'm above you, smiling at you, drown, drown, drown  
I wanna kill and rape you the way you raped me  
And I'll pull the trigger  
And you're down, down, down**

Während er weiter durch das Reich seiner Fantasien reiste, erhellte ein grausames, triumphierendes Lächeln sein grotesk aussehendes Gesicht. Die Art Körper, den er Dank Wurmschwanz bekommen hatte, wirkte wie eine Puppe aus einem Horrorfilm.

Wurmschwanz platzte trampelnd herein und riss den Dunklen Lord ein zweites Mal aus seinen Gedanken. „My Lord, es ist alles bereit, Harry Potter muss jeden Moment ankommen.“

„Gut, Wurmschwanz“, schnarrte der Gebieter der Finsternis. „Dann bring mich nach draußen!“

Mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck näherte sich der kleine Mann seinem Herrn und trug ihn nach draußen auf den Friedhof. Kaum hatte er ihn auf einem Sessel abgesetzt, da erschien ein blaues Leuchten und Harry Potter tauchte auf. Lord Voldemort rieb sich innerlich die Hände. Es hatte also funktioniert! Da erblickte er einen zweiten Jungen. Hm, der war nicht eingeplant gewesen...

„Töte den Überflüssigen!“, sagte er mit hoher, kalter Stimme.

Wurmschwanz hob den Zauberstab, deutete auf den hochgewachsenen Jungen und sagte „Avada Kedavra!“

Der Junge stürzte zu Boden, er war tot. Dann stürzte sich der Diener auf Harry Potter, zog ihn auf die Beine und fesselte ihn an den Grabstein Tom Riddle Seniors.

Lord Voldemort begann innerlich zu zittern. Gleich war es soweit!

Harry Potter! Jetzt bin ich oben und du unten. Gleich werde ich auf dich hinab lächeln, auf dich, der du da unten liegen wirst, gebrochen, tot...

Ich werde dich zunächst leiden lassen, auf dieselbe Weise, wie du mich hast leiden lassen, und dann, wenn du mich um Erlösung anflehst, werde ich dich töten, so wie du mich beinahe getötet hättest. Dann werde ich meinen Zauberstab auf dich richten und du wirst fallen, tief und immer tiefer, hinab in die Welt der Toten...

**Why are you trying to make fun of me?**

**You think it's funny?**

**What the fuck you think it's doing to me?**

**You take your turn lashing out at me**

**I want you crying with your dirty ass in front of me**

Wurmschwanz näherte sich ihm und wisperte: „Sollen wir es wirklich tun, My Lord?“

Dieser schenkte ihm einen tödlichen Blick und zischte: „Ja, natürlich!“ Was dachte sich diese Ratte eigentlich? Dass er das hier aus Spaß veranstaltete? Als so eine Art von Cocktailparty, wo der Drink in einem stylischen Kessel gebraut wurde? „Beeil dich!“

Wurmschwanz hantierte eifrig am Feuer unter dem Kessel. Dann wandte er sich um: „Es ist bereit, Meister!“

Na endlich! „Nun...“, war das einzige Wort, das Lord Voldemort von sich gab. Wurmschwanz wusste, was nun zu tun war. Und richtig, da kam er auch schon auf ihn zu, hob ihn hoch und trug ihn zum Kessel.

Wurmschwanz beugte sich über den Kessel und ließ das Wesen, das seinen Meister darstellte, in die kochende Brühe fallen. Dann wandte er sich zum Grab Tom Riddle Seniors um. „Knochen des Vaters, unwissentlich gegeben, du wirst deinen Sohn erneuern!“ Ein Staubwirbel erschien und rieselte in den Kessel hinein. Das Gebräu darin nahm die Farbe eines giftigen Blaus an.

**All of my hate cannot be found**

**I will not be drowned by your thoughtless scheming**

**So you can try to tear me down**

**Beat me to the ground**

**I will see you screaming**

Und während Lord Voldemort in der Brühe herumschwamm und wie durch eine Glaswand Wurmschwanz' Worte vernahm, dachte er wider voller Hass an Harry Potter, der da draußen hilflos gefesselt da stand...

Jetzt wurde es interessant: würde Wurmschwanz den Mumm dazu haben, sich die Hand abzuschneiden? Nun ja, sein Diener wusste, was ihm blühte, falls er versagen sollte. Aber dennoch... Da hörte der Dunkle Lord die ersehnten Worte: „Fleisch – des Dieners – w-willentlich gegeben – du wirst – deinen Meister – wieder beleben!“

Es ertönte ein lauter Schrei, dann Platschen und es sank ein Gegenstand zu ihm auf den Boden des Kessels. Das Gebräu um ihn herum wurde brennend Rot. Na endlich, er hatte schon gedacht, die Ratte würde kneifen! Nein, er Lord Voldemort, würde nicht hier ertrinken! Er würde wiedererstehen!

„B-Blut des Feindes – mit Gewalt genommen – du wirst – deinen Gegner wieder erstarken lassen!“

Ja, das war der letzte Schritt! Gleich würde es soweit sein... Gleich Harry Potters Blut wurde in den Kessel geschüttet, die Flüssigkeit darin wurde strahlend weiß. Jetzt!

Der Dunkle Lord spürte, wie seine Gliedmaßen zu wachsen begannen. Er dehnte und streckte sich, sein Skelett baute sich auf, seine Eingeweide rutschten an die richtige Stelle, Haut überzog seinen Körper... während aus dem Kessel weißer Dampf quoll, stieg der wiedererstandenen Fürst der Finsternis heraus. „Meinen Umhang.“

Wurmschwanz kroch herbei und zog ihn ihm über die Schultern. Lord Voldemort betrachtete begierig seinen Körper, die langen, schlanken Finger, seinen Zauberstab...

Da begann die Ratte zu sprechen. „My Lord...“ würgte er hervor. „My Lord... Ihr habt versprochen... Ihr



habt versprochen...“

„Streck deinen Arm aus!“

„Oh, My Lord... ich danke Euch, My Lord...“, keuchte die kriecherische Kanaille und schob ihm seinen blutenden Armstumpf entgegen.

Lord Voldemort lachte belustigt auf. „Den anderen Arm, Wurmchwanz!“

„My Lord, bitte... bitte...“

Der Dunkle Lord packte den linken Arm seines Dieners und legte sein Zeichen frei. „Es ist wieder da, sie werden es alle bemerkt haben... und jetzt werden wir sehen... jetzt werden wir erfahren...“ Dann presste er seine schlanken, weißen Finger darauf und nahm begierig wahr, wie das Dunkle Mal pechschwarz und brennend heiß wurde.

Jetzt würden bald seine Anhänger kommen. Und dann konnte er sich endlich Harry Potter zuwenden, darauf brannte er schon den ganzen Abend! Er würde sich mit ihm duellieren... Ja, Harry Potter konnte natürlich versuchen, ihn, den mächtigsten Zauberer der Welt, zu besiegen und zu Boden gehen zu lassen, aber am Ende würde natürlich der Fürst der Finsternis siegen und zusehen können, wie Harry Potter in den Tod ging.

Grausam lächelnd erzählte er Harry Potter seine Geschichte, die seiner Eltern... um dann, mit einem Mal, innezuhalten, als ein Rascheln und Rauschen die Luft erfüllte. Begierig starrte der Dunkle Lord in den Himmel. Dann wandte er sich erneut an den Jungen.

**All my friends are gone, they died (gonna take you down)**

**They all screamed, and cried (gonna take you down)**

„Höre, wie ich noch einmal die Geschichte meiner Familie durchlebe... Aber ich werde nicht noch rührselig werden... Doch siehe, Harry! Meine wahre Familie kehrt zurück...“ Und damit wandte er sich mit einem Ruck zu den apparierenden Hexen und Zauberern um, die sich ihm nun langsam und vorsichtig, als ob sie nicht wüssten, ob sie ihren Augen trauen könnten, näherten.

Lord Voldemort erwartete seine Anhänger, ohne eine Miene zu verziehen. Endlich sank einer nach dem anderen auf die Knie, rutschte zu ihm und küsste seinen Umhangsaum.

„Willkommen, Todesser!“, ergriff er schließlich gefährlich leise das Wort. „Vierzehn Jahre ... vierzehn Jahre seit unserem letzten Zusammentreffen ... so sind wir denn noch immer vereint unter dem Dunklen Mal! Oder nicht?“ Resolut schritt der Dunkle Lord vor seinen Anhängern auf und ab. „Ich sehe euch hier versammelt, gesund und unversehrt, auf der Höhe eurer Zauberkraft – welch promptes Erscheinen! –, und frage mich ... warum ist die Bande von den Zauberern ihrem Herrn, dem sie ewige Treue geschworen haben, nie zur Hilfe geeilt?“

Ich schwebte alleine und verlassen in einem gottverdammten finnischen Wald herum und habe auf eure Unterstützung gewartet! schrie er in Gedanken. Doch ihr ward weg, als ob ihr gestorben seid, habt um mich getrauert, meinen angeblichen Untergang beweint, obwohl ich doch in der Zwischenwelt dahinvegetierte!

Laut sagte er: „Und ich antworte mir selbst. Sie müssen geglaubt haben, ich sei gebrochen, sie glaubten, ich sei vernichtet. Sie schlichen sich wieder unter meine Feinde und verkündeten, sie seien unschuldig, sie hätten nichts gewusst, sie seien meinem Zauber unterworfen gewesen...“

Ihr habt mich verraten, MICH, euren Meister, dem ihr bis in den Tod dienen solltet!

**I'm never back against the wall**

**Gonna take you down**

Lord Voldemort holte tief Luft. Nein, er konnte seine untreuen Anhänger nicht töten, er konnte sie nur hart bestrafen und dafür jene, die für ihn nach Askaban gegangen waren, die ihm größte Dienste erwiesen hatten, ehren, wie sie es sich nicht einmal in ihren Träumen ausgemalt hatten!

Für einen Moment schweiften seine Gedanken ab zu seiner Geliebten – ehemaligen Geliebten? – die für ihn nach Askaban gegangen war. Sie würde er befreien müssen, zusammen mit so vielen anderen. Bellatrix...

Hastig riss sich der Dunkle Lord wieder zusammen und fuhr fort: „Und dann frage ich mich, weshalb nur konnten sie glauben, ich würde nicht wiedererstehen? Sie, die die Schritte kannten, die ich vor langer Zeit tat, um mich vor dem endgültigen Tod zu schützen? Sie, die mit eigenen Augen gesehen haben, wie weit meine

Macht reichte in jener Zeit, da ich mächtiger war als jeder lebende Zauberer?“

Niemals war ich gebrochen oder an die Wand gedrängt, meine Anhänger! Ich, der mächtigste der Mächtigen, ich, der Gebieter über Leben und Tod, ich, der Herrscher der Finsternis, könnte doch niemals von einem so niedrigen nichts wie einem Baby vollkommen vernichtet werden!

Doch auch diese Gedanken sprach Lord Voldemort nicht laut aus. Stattdessen wisperte er, und seine Stimme drang bis in die hintersten Winkel des Friedhofes: „Und ich sage mir, vielleicht glaubten sie, eine noch größere Macht könnte existieren, eine, die selbst Lord Voldemort besiegen könne ... vielleicht huldigen sie nun einem anderen ... vielleicht dem Fürsprecher der Gewöhnlichen, der Schlammlüter und Muggel, Albus Dumbledore...“ Befriedigt nahm er wahr, wie bei der Nennung dieses Namens ein Schaudern durch die Reihen der Todesser ging. „Es ist eine Enttäuschung für mich ... ich bekenne, dass ich enttäuscht bin...“

**All of my hate cannot be found  
I will not be drowned by your thoughtless scheming  
So you can try to tear me down  
Beat me to the ground  
I will see you screaming**

Als einer der Todesser um Vergebung bat, hetzte ihm der Dunkle Lord einen Cruciatus-Fluch an den Hals. Danach fühlte er sich etwas besser. Er ging die Reihen seiner Anhänger entlang und warf jedem sein Vergehen vor, erwähnte die Treuen und belohnte schließlich die Ratte namens Wurmchwanz.

Er hätte diesen treulosen Anhängern zwar liebend gern eine härtere Strafe an den Hals gehext, doch nun war etwas anderes wichtig, etwas, das Harry Potter hieß...

Und wieder konnte er seinen Hass, seinen Zorn kaum noch unterdrücken, auf den Jungen, auf den alten Narr Dumbledore, der immer an das Gute im Menschen glaubte... Ha! Als ob es Gut und Böse gäbe! Wie oft hatte er den Todessern schon gepredigt, dass es nur Macht gab und solche, die zu schwach waren, um diese zu ergreifen?

Nun, das würde Harry Potter jetzt am eigenen Leib erfahren... Nur zu schade, dass er es Dumbledore nicht mehr würde sagen können! Bei diesem Gedanken musste Lord Voldemort das Kichern, das ihm in die Kehle stieg, krampfhaft hinunterschlucken.

Harry Potter! Du wirst dich zwar zweifellos tapfer schlagen, wirst versuchen, mich zu schlagen, aber am Ende werde ich triumphieren, dich zuerst schreien und um Gnade winseln hören, und dir dann, gnädig wie ich bin, den Tod gewähren...

**All of my hate cannot be found  
I will not be drowned by your thoughtless scheming  
So you can try to tear me down  
Beat me to the ground  
I will see you screaming**

Doch – daran hätte er denken sollen, so dachte er später zynisch – es kommt immer anders, als man denkt.

Während seines Kampfes mit Harry Potter passierte etwas Seltsames: sein Zauberstab verband sich irgendwie mit dem des Jungen, und dann kamen seine Opfer in umgekehrter Reihenfolge aus seinem Zauberstab. So etwas hatte er noch nie gesehen!

Und dann – und dafür könnte er sich immer noch in den Hintern beißen! – dann gelang es dem verdammten Balg irgendwie, zu entkommen, den Toten zu schnappen und mit dem Trimagischen Pokal zu disappearieren.

„NEEEEEEEEEIIIIIIIIIIIIIIIIIIIIIIIIINNNNN!!!!!!!!!!!!“ Lord Voltmorts enttäuschter Schrei, als ihm seine sicher geglaubte Beute entwischte, schallte durch den Friedhof.

Oh, wie er diesen Jungen hasste! Und Dumbledore! Und die sabbernde Ratte! Und treulose Anhänger!  
UND ALLEN VORAN HARRY POTTER!!!!!!!!!!

Na warte, Junge, ich werde dich kriegen und dann kann dich selbst der muggelvernarrte Idiot nicht mehr von meinem Hass bewahren! Lord Voldemort schwor bitterste Rache.

## Think of me oder Wieder vereint

so...

nach einer langen, langen pause habe ich mich entschlossen, die letzten beiden chaps onzustellen. och mag keine unvollendetetn sahcen und wenn das hier nochw er liest, freu ich mich darüber! ;)

DANKE

@Deadwolf für den kommi. Kann den gerade nicht einsehen, deshalb nur eine sporadische antwort...

diesmal habe ich mir das lied wieder von "The Phantom of the Opera" ausgeliehen, hier der link zum Lied, gesungen von Sarah Brighton und Steve Barton. Der zweite link ist das Kleid, mit welchem Bella dem guten voldie den Kopf verdrehen möchte... \*gg\*

Link

Link

ich wünsche euch viel spaß beim lesen!!!!!!!!!!

ich hoffe, ich schaffe es, schneller weiterzuschreiben dieses mal... ;)

das dies hier wird das vorletzte kapitel sein

-----

### Think of me oder Wieder vereint

Februar 1996. Bellatrix lag auf ihrer Pritsche in der winzigen Zelle und starrte an die grünlich angelaufene Decke. Gestern hatte sie einen alten Tagespropheten in die Hände bekommen und auf diesem das Datum erblickt – es war bereits Februar und das hieß, dass sie schon über 14 Jahre in Askaban vor sich hin schimmelte. 14 Jahre... Das war eine verdammt lange Zeit. Sie wollte raus, nur mehr raus aus diesem gottverdammten Loch, weg von den Dementoren und den anderen Gefangenen. Sie wollte IHN...

Vor einem halben Jahr war der Dunkle Lord wiedererstanden und noch immer saß sie, die treueste aller Todesser, in Askaban fest... Okay, sie verstand natürlich, dass er zunächst seine Macht festigen und wieder seine Armee um sich herum aufbauen musste, aber trotzdem...

Trotzdem wollte es einfach nicht in ihren Kopf hinein, dass sie immer noch in Askaban vor sich hin gammeln musste. Sie wollte ihn, sie brauchte ihn... Diese 14 Jahre waren unter anderem deswegen eine solche Tortur gewesen, weil sie von IHM, vom Dunklen Lord, ihrem Herrn und Meister getrennt sein musste. Ohne ihn fühlte sie sich nur wie ein halber Mensch...

CHRISTINE

**Think of me,**

**think of me fondly,**

**when we've said goodbye.**

**Remember me once in a while -**

**please promise me you'll try.**

My Lord! Holt mich hier raus. Ich will zu Euch! Ihr Herz schmerzte vor Einsamkeit und die Dementoren rückten langsam, aber begierig näher. Wutschnaubend richtete die Todesserin sich auf. Verdammte Kreaturen! Verzieht euch! Ihr habt mir doch schon längst alles Glück der Welt ausgesaugt, was wollt ihr den in meinem Kopf noch finden? Aber gut, wenn ihr meint... dann bekommt ihr eine Kost der besonderen Art...

Langsam ließ Bellatrix sich auf ihre Pritsche zurücksinken, schloss die Augen und beschwor Gedanken und Erinnerungen an den Dunklen Lord herauf. Als es um sie herum wieder etwas wärmer wurde, wusste sie, dass

ihre Strategie wieder einmal geklappt hatte.

Befriedigt lächelte sie. Ihr einstmaliges schönes Gesicht verzog sich zu einer hässlichen Fratze. Rodolphus glotzte erstaunt auf den glücklichen Gesichtsausdruck seiner Frau. Wie um alles in der Welt konnte dieses Teufelsweib immer noch lächeln??? Nach all den Jahren in Gefangenschaft hatte er Bellatrix schon des Öfteren in dieser Laune gesehen – und bis heute hatte er keine Ahnung, an was Bellatrix dabei dachte...

Diese, nicht wissend, dass ihr Ehemann sich so viele Gedanken um sie machte, dachte voller Schmerz, Hoffnung, Sehnsucht und Leidenschaft an ihren wieder erstandenen Meister.

My Lord! Denkt Ihr noch hin und wieder an mich? Das müsst Ihr – Ihr könnt mich ja nicht so einfach vergessen! Eine Frau wie mich sollte einem Mann immer im Gedächtnis verankert bleiben...

My Lord! Versprecht mir, dass Ihr von Zeit zu Zeit an mich denkt, versprecht mir das... Ihr müsst mich hier raus holen! Ich halte es nicht mehr aus...

**When you find that,  
once again,  
you long to take your heart back  
and be free -  
if you ever find a moment,  
spare a thought for me**

In Gedanken versunken glaubte Bellatrix, eine Antwort, schwach und leise, vernommen zu haben. War ER etwa in ihrer Nähe? Kam der Fürst der Finsternis, der Gebieter über Leben und Tod endlich, um sie aus Askaban zu retten?

Wie in Trance richtete Bellatrix sich auf. Sie breitete beide Arme weit aus und trat an die Gitterstäbe ihrer Zelle. Unruhig schwebten die Dementoren davor herum. Sie spürten, dass die Frau, die sie bewachen sollten, von einer starken Erregung ergriffen wurde. Weil diese aber nicht unbedingt glücklich war sondern vielmehr ... Besessenheit ausstrahlte, konnten sie sie weder verstehen noch etwas dagegen unternehmen.

Absolut perplex starrte Rodolphus auf seine Frau. War die denn jetzt vollkommen übergeschnappt? Was tat sie da? Wollte sie ihn vor allen anderen Gefangenen blamieren?

Ein irres Lächeln trat auf Bellatrix Gesicht, als das Dunkle Mal auf ihrem linken Unterarm langsam zu brennen und stechen begann.

My Lord! Schaut in Euch hinein... Hört auf Euer Herz, wenn Ihr es denn findet und fühlt... Holt Euch Euer Herz zurück und fühlt die Leere, die meine Abwesenheit und das Getrenntsein von mir darin hinterlassen haben... Wenn Ihr Euer Herz befreit von all dem Eis der Kälte und der Ignoranz der Emotionen, dann werdet Ihr darin Gefühle für mich entdecken... starke Gefühle...

My Lord! Wenn Ihr einen Moment erübrigen könnt, dann nehmt Euch eine Minute Zeit, um an mich zu denken! Und dann werdet Ihr den Drang verspüren, mir zur Rettung zu eilen und mich aus diesem stinkenden Loch herauszuholen!

**We never said our love  
was evergreen,  
or as unchanging as the sea -  
but if you can still remember  
stop and think of me...**

Langsam öffnete Bellatrix die Augen und starrte an die ihrer Zellentür gegenüber liegenden Wand. Die Dementoren waren nirgends zu sehen. Von Draußen kam das unterdrückte Brausen und Heulen eines Sturms. Unbewusst hielt die Todesserin die Luft an. War das etwa das Zeichen, auf das sie so lange gewartet hatte? Vierzehn Jahre lang?

Sie hoffte es...

My Lord! Ich habe nie behauptet, dass unsere Liebe, dass meine Liebe und Leidenschaft für Euch und Eure Begierde auf mich immerwährend seien... oder so beständig wie das Meer... ich bin vielmehr der Meinung, dass sich Gefühle, was auch immer das für welche sein mögen, immerfort verändern... wie der Sturm, der da draußen um die Mauern von Askaban heult.

My Lord! Aber wenn Ihr Euch immer noch erinnern könnt an mich und an die Zeit, die wir zusammen verbracht haben, dann haltet einen kurzen Moment inne um an mich zu denken... und um mich von hier zu befreien! Bitte, kommt zu mir... ich will nicht länger getrennt von Euch sein!

**Think of all the things  
we've shared and seen -  
don't think about the things  
which might have been...**

Erschöpft und sehnsuchtsvoll lehnte Bellatrix ihre Stirn gegen die eiskalten Gitterstäbe. Sie klammerte sich an ihnen fest, presste ihren Körper dagegen, als ob sie dadurch näher zu dem Unwetter draußen gelangen könnte. Dann hob sie den linken Arm, quetschte ihn zwischen den eng stehenden Gitterstäben durch und streckte ihn sehnsuchtsvoll in Richtung Mauer.

Rodolphus klappte nun vollends der Unterkiefer runter. Was tat die Wahnsinnige da? War das so eine Art Ritual, das sie da mit sich feierte? Merkte sie denn nicht, dass sie sich dadurch zum Gespött der Todesser machte? Er hörte die anderen schon unterdrückt kichern und tuscheln... Was für eine Schande! „Bellatrix!“, rief er gedämpft nach seiner Frau. Doch entweder hörte sie ihn nicht oder sie ignorierte ihn mit voller Absicht. Verzweifelt vergrub Rodolphus sein Gesicht in seinen Händen. Was mochten die anderen jetzt von seiner Frau denken?

Bellatrix lauschte indessen verzückt Worten, die nur sie zu hören schien und genoss ein Gefühl der Nähe zu ihrem Meister, obwohl dieser gar nicht anwesend war ... oder etwas doch? Lauerte er da draußen, verborgen im heulenden Sturm, auf den passenden Augenblick zum Zuschlagen?

Bellatrix wollte es gerne glauben, sie klammerte sich sozusagen an diesen Gedanken wie ein Ertrinkender an einen Rettungsring. Wenn der Dunkle Lord heute nicht kommen würde, würde sie verrückt werden und durchdrehen...

My Lord! Denkt an mich... denkt an all die schönen Dinge, die wir zusammen erlebt und die wir miteinander geteilt haben... an all die gemeinsamen Nächte, die wir genossen haben... an meine Lehrstunden bei Euch! An meine Erfolge...

My Lord! Lasst Euch nicht von den Gedanken verleiten, dem, was hätte sein können, nachzutruern... Es hilft nichts, verpassten Gelegenheiten nachzuweinen. Denkt lieber an die Gegenwart, an das Hier und Jetzt! Kommt zu mir... befreit mich und vereint Euch mit mir!!! Wie sehr ich das vermisst habe... Euch vermisst habe...

**Think of me,  
think of me waking,  
silent and resigned.  
Imagine me,  
trying too hard  
to put you from my mind.**

Inzwischen fühlte sich Bellatrix so frei wie seit über vierzehn Jahren nicht mehr. Das musste bedeuten, dass die Dementoren vollständig verschwunden waren. Aber wie konnte das möglich sein? Der Dunkle Lord MUSSTE in der Nähe sein! Sonst wären die Dementoren nicht abgezogen... Sonst würde sie IHN nicht so intensiv fühlen... seine Nähe...

My Lord! Denkt an mich... stellt Euch mich vor, wie ich schlaflos des Nächtens auf meiner Pritsche liege, still und resigniert, weil ich insgeheim schon fast die Hoffnung aufgegeben habe, dass Ihr kommen und mich retten werdet... weil ich schon viel zu lange von Euch getrennt leben musste, nicht wissend, ob und wann Ihr wiederkehren und mich befreien werdet... nicht wissend, welchen Gerüchten ich Glauben schenken kann und welchen nicht...

My Lord! Stellt Euch mich vor, wie ich angestrengt und dennoch immer vergebens versuche, Euch aus meinen Gedanken zu verbannen... wie ich mich bemühe, jegliche aufkeimende Hoffnung, dass Ihr je wieder mit mir zusammen sein wollt, zunichte zu machen. Ich möchte nicht noch einmal so sehr verletzt werden...

Und während die Todesserin so ans Gitter gepresst dastand und ihren Gedanken nachhing, spürte sie

urplötzlich einen starken, heftigen Schmerz, wie einen kurzen Stich, der vom Dunklen Mal in ihrem linken Unterarm ausging. Aufgeregt betrachtete sie es – das Zeichen des Fürsten der Finsternis war kohlschwarz angelaufen und pulsierte Unheil verkündend. Wider flackerte ein Lächeln, wahnsinnig und irre, in Bellatrix' Gesicht und ließ es animalisch wirken.

My Lord! Seid Ihr gekommen, um mich zu holen?

**Recall those days  
look back on all those times,  
think of the things we'll never do -  
there will never be a day,  
when I won't think of you...**

Inzwischen hatten auch die anderen Todesser die Veränderung der Lage bemerkt – eine gewisse Anspannung lag in der Luft, die vom ununterbrochenen, lauten Heulen des Windes dramatisch verstärkt wurde. Dann, mit einem Mal, setzte jeglicher Lärm aus. Unbewusst hielt Bellatrix die Luft an – da braute sich etwas zusammen! DAS war jetzt die Ruhe vor dem Sturm...

Die Todesserin umklammerte die Gitterstäbe ihrer Zelle so fest, dass ihre Knöchel weiß hervortraten.

My Lord! schrie sie in Gedanken. Ruft Euch all jene Tage in Erinnerung, die wir zusammen verbracht und genossen haben... blickt zurück auf all die Zeiten, die ich Euch mit meiner Anwesenheit versüßt habe... Denkt an all die Dinge, die wir nie werden tun können, wenn Ihr mich nicht aus Askaban befreit...

My Lord! Wisst, dass es nie einen Tag geben wird, an dem ich nicht an Euch denken werde... Ihr seid so tief in meinem Herzen und in meinem Kopf verwurzelt, dass ich Euch niemals werde vergessen können... Ihr seid mein Schicksal!

Kaum hatte Bellatrix diesen Gedanken beendet, da erzitterten die Grundmauern Askabans bis in ihre Tiefen und eine gewaltige Explosion riss die halbe Wand gegenüber von Bellatrix' Zelle ein. Staub wirbelte auf und raubte allen die Sicht, Felsbrocken stürzten donnernd ins tobende Meer, der Schall der Explosion machte die gefangenen Todesser für einen Moment taub und die Wucht des Zaubers sprengte die Gittertüren aus den Angeln.

Als sich der Steinstaub legte, blickte Bellatrix direkt in den nachtschwarzen Himmel, der von Sturmwolken bedeckt war. Blitze zuckten durch die Nacht, das Meer brodelte, der Sturm brüllte. Es sah aus wie der Weltuntergang.

Und in diesem Chaos öffnete Bellatrix vorsichtig die zerstörte Gittertür ihrer Zelle und trat in der Gefängniskluft an den zerfetzten Rand Askabans um in die Tiefe zu blicken. Der Wind fuhr in ihre verklebten und zerzausten Locken und ließ sie flattern, er zerrte an ihren Kleidern, griff nach ihren Gliedmaßen – und ließ sie fühlen, was Freiheit bedeutete. Und mitten in diesem Unwetter stand Bellatrix am Abgrund, mit weit ausgebreiteten Armen, die Haare flogen im Wind, und lachte schrill ihre Freude und Erleichterung heraus.

Rodolphus stand einige Meter von ihr entfernt und war sich einer Sache völlig sicher: nun war seine Frau komplett durchgeknallt!!!

**RAOUL  
Can it be?  
Can it be Christine?  
Bravo!  
What a change!  
You're really not a bit  
The gawkish girl  
That once you were...  
She may not remember me,  
but I remember her...**

Zwei Tage später stand Bellatrix vor dem riesigen Spiegel ihres begehbaren Kleiderschranks und wühlte nach einem Kleid, das dem Dunklen Lord den Atem verschlagen sollte. Endlich wurde sie fündig und rupfte ein schwarzes Kleid heraus, das vorne bis weit über die Knie ausgeschnitten war und über dem Bauch einen

durchsichtigen Spitzeneinsatz hatte.

Zufrieden betrachtete sie ihr Erscheinungsbild. Ja, so war es richtig. Wenn ihn das nicht aus den Latschen kippen ließ, dann wusste sie auch nicht weiter.

Schließlich schwebte sie die Treppe hinunter und registrierte befriedigt, dass sowohl ihrem Ehemann als auch ihrem Schwager der Mund bei ihrem Anblick offen stand. „Gehen wir dann?“, fragte sie hoheitsvoll und hängte sich bei Rodolphus ein, um ihn nach draußen in den Garten zu ziehen.

Lord Voldemort wanderte unruhig in seinem Zimmer auf und ab. Heute war der Tag endlich gekommen. Heute würde er sie wiedersehen, seine treueste Todesserin und (ehemalige?) Geliebte. Wie sie sich wohl verändert haben mochte? Ungeduldig starrte der Dunkle Lord auf die Standuhr. Oha, es war gleich so weit!

Raschen Schrittes rauschte er nach unten in den Versammlungsraum und nahm seinen Platz am Kopfende des Tisches ein, auf seinem Thron aus Menschenknochen, Schlangenhaut und viel schwarzer Magie.

Da ging auch schon die Tür auf und diejenigen unter den Todessern, die für ihn nach Askaban gegangen waren, die ihm treu geblieben und ihn nicht verraten hatten, betraten den Raum. Voran ging, am Arm ihres Angetrauten ging – und bei ihrem Anblick fielen ihm fast die Augen aus dem Kopf – Bellatrix. Was bezweckte dieses Teufelsweib damit? Wollte sie ihn dazu bringen, vor aller Augen über sie herzufallen?

Zum Glück wusste sie nicht, wie nahe er davor war ... ihr einfach an Ort und Stelle dieses verdammte Kleid vom Körper zu reißen und sie hier und jetzt zu nehmen... Frauen! dachte Lord Voldemort missmutig. Die hatten doch mehr Kniffs und Tricks auf Lager, als man es ihnen zutrauen würde. Schaut sie euch doch an, diese... Ihm fehlten die Worte, um Bellatrix zu beschreiben – SEINE Bellatrix! Denn das würde sie wieder werden...

Was für eine Veränderung! Die Jahre in Askaban hatten aus dem verwöhnten Mädchen, das Bellatrix einst gewesen war, wahrhaft eine reife Frau in den besten Jahren gemacht! Er würde seinen Zauberstab verputzen, wenn diese ... Hexe – bei dem Wort musste er beinahe laut auflachen – es nicht darauf angelegt hatte, ihm den Kopf zu verdrehen und ihm jeglichen klaren Gedanken zu nehmen. Und wenn er in ihr Gesicht blickte und das zufriedene Lächeln darauf sah, wusste er, dass er mit seiner Vermutung richtig war... Na warte, Bellatrix!!!

CHRISTINE

**We never said our love  
was evergreen  
or as unchanging as the sea –  
but please promise me,  
that sometimes  
you will think of me!**

Bellatrix sah direkt in die scharlachroten Augen ihres Meisters. Und sie sah die Gier darin, die Lust auf sie und die nur mühsam unterdrückte Begierde, sie an Ort und Stelle zu nehmen. Sie konnte sich ein selbstzufriedenes Lächeln einfach nicht verkneifen.

My Lord! Ich habe nie behauptet, dass unsere Liebe, besser gesagt, meine Liebe für Euch, die ich niemals zugeben und zulassen darf, und Eure Begierde nach mir, die ihr so lange Zeit unterdrückt habt, immerwährend sein wird oder beständig und nicht wandelbar... aber versprecht mir, dass Ihr zumindest hin und wieder an mich denken werdet...

Und als sie ihn so betrachtete, da wusste sie mit einem Mal, dass es noch heute Abend geschehen würde. In wenigen Stunden, nach dieser Zeremonie, würde er sie dazu bringen, den Verstand zu verlieren und sie würde ihm ein für alle mal in Erinnerung rufen, wer die Seine war! Noch heute Nacht...

# Sad but true oder Bis in alle Ewigkeit

so...

hier kommt nach langer zeit das abschließende kapitel meiner songfic.

@**Modre**: ich hätte gar nicht mehr gedacht, dass das hier noch jemand liest! deshalb kam so lange nichts... aber hier eben nun der abschluss! ich muss sagen, das schreiben hat wirklich spaß gemacht, v.a. weil ich in dieser songfic meinen drang nach blumigem und tw sehr hochgestochenen schreiben ausleben konnte, ohne dass es fehl am platz wirkt. es freut mich sehr, dass dir diese songfic gefällt!!! danke für dein lob und nun vil spaß mit dem schluss!!! =)

das lied hierfür habe ich mir - ganz ungewöhnlich - diesmal von metallica geborgt. ihr findet es vielleicht nicht so passend, aber ich denke, wenn ihr den text gelesen habt, versteht ihr, warum ich es genommen habe^^ der erste link führt zum lied, der zweite zeigt bellas kleid:

zudem ist es meine traurige pflicht, euch mitzuteilen, dass dieses chap das letzte meiner songfic sein wird. iwie traurig, sowas... \*schnief\* ich habe hin und her überlegt, ob ich nicht noch ein chap einschieben kann, aber es passt überhaupt nicht rein. ich hoffe, ihr hattet spaß beim lesen!!! :)

über ein abschließendes review freue ich mich natürlich sehr und ich werd es auch per mail beantworten!!!

in diesem sinne: danke fürs treue lesen und reviewen, viel spaß beim lesen dieses chaps!!!

-----

## Sad but true oder Bis in alle Ewigkeit

An einem kühlen Herbsttag im Jahre 1997 ging Lord Voldemort, unter seinen Anhänger auch bekannt als der Fürst der Finsternis, der Gebieter über Leben und Tod, in seinem Zimmer auf seiner Festung auf und ab und dachte über die vergangenen Jahre, aber vor allem über Bellatrix nach. Bellatrix...

Ja, auch wenn er es niemals zugeben würde, diese Frau bedeutete ihm mehr als je ein Mensch zuvor. Und sie wusste das...

Warum er gerade jetzt darüber nachdachte? Einfach aus einer Laune heraus. Und auch deshalb, weil er, Lord Voldemort, wusste, fühlte, dass er kurz vor dem endgültigen Sieg über die Menschheit stand und sich manchmal gerne heimlichen Träumereien hingab. Sollte das jemals jemand herausfinden – nun, dann würde dieser jemand schneller über den Jordan wandern, als er „Tagtraum“ sagen konnte!

Bellatrix, seine kühle und beherrschte und gleichzeitig so leidenschaftliche und feurige Geliebte!

Bellatrix, die treueste Anhängerin, die er jemals hatte!

Bellatrix, die grausamste unter den Todessern!

Bellatrix, die jeden seiner Befehle ausführte, die ihm beinahe jeden Wunsch von den Augen ablas!

SEINE Bellatrix, wem auch immer er sie zur Frau gegeben hatte... denn ER war es schließlich gewesen, der SIE zur Frau gemacht hatte!

**Hey I'm your life**

**I'm the one who takes you there**

**Hey I'm your life**

**I'm the one who cares**



**They, They betray  
I'm your only true friend now  
They, They'll betray  
I'm forever there**

Der Dunkle Lord trat ans Turmfenster und starrte hinüber in den Herbstwald. Die Bäume hatten schon fast alle Blätter verloren und in dem Nebel, der sie umwaberte, sahen sie aus wie Gerippe, die ihre dünnen Finger in die kalte Luft streckten, in der man schon den ersten Frost schmecken konnte.

Wie lange gehörte Bellatrix nun schon zu ihm? Wie lange war sie schon die seine? Lord Voldemort rechnete nach – in diesem Frühsommer waren es 34 Jahre gewesen. Eine halbe Ewigkeit für einen Normalsterblichen – wie all die ignoranten Hexen und Zauberer der sogenannten, und bei diesem Wort musste er laut und spöttisch auflachen, „guten“ Seite (Muggel zählten für ihn nicht zur Rasse „Mensch“) – nur ein kurzer Augenblick für jemanden wie ihn, der für etwas Höheres bestimmt war und dies auch erreichen würde.

Bellatrix! Ich bin dein Leben, ich bin die Luft, die du zum Atmen brauchst!

Ich bin derjenige, der dich hierher gebracht hat: in diese, meine Festung; in die Reihen meiner Anhänger, zum meiner treuesten Todesserin, meiner Geliebten... Doch ich bin es auch, der dich nach Askaban gebracht hat!

Bellatrix! ich bin derjenige, ohne den du nicht leben kannst, ohne dessen Anwesenheit und Aufmerksamkeit du vertrocknen würdest, wie eine dieser Blumen, die im Herbst zu verwelken beginnen, wenn das Sonnenlicht und die Wärme abnehmen.

Ich bin derjenige, der sich um alles kümmert, der sich um dich kümmert, auch dann, wenn niemand anders es mehr tun würde!

Die Leute da draußen, egal von welcher Seite, betrügen und belügen dich und die gesamte Menschheit in einem fort. Auch unter meinen Anhängern gibt es einige dieser verlogenen Kreaturen. Sie verraten dich und dann hast du nur mehr mich, deinen einzigen, wahren Freund, an den du dich immer wenden kannst!

Sie werden dich verraten, aber ich, ich werde immer da sein, bei dir, bis in alle Ewigkeit (vorausgesetzt, dass du mir bis in den Tod und darüber hinaus treu und loyal ergeben sein wirst)!

Nur ICH kann dir geben, was du so dringend brauchst!

**I'm your dream, make you real  
I'm your eyes when you must steal  
I'm your pain when you can't feel  
Sad but true**

Zur selben Zeit, einige hundert Kilometer entfernt, stand Bellatrix am hohen Doppelfenster in ihren Gemächern und starrte hinaus in die Nebellandschaft, in die Richtung, in der SEINE Festung lag. Und sie dachte an IHN und die gemeinsame Zeit...

My Lord! Jetzt gehöre ich schon über 34 Jahr lang zu Euch, eine lange Zeit. Noch nie habe ich es so lange mit einem einzigen Mann ausgehalten! Aber Ihr... Ihr habt mich verzaubert. Ich bin Euer Traum, My Lord, ich halte Euch lebendig, zeige Euch, dass Ihr trotz allem, was Ihr erreicht habt – und das ist wahrlich viel! – den Bezug zur Realität nicht verloren habt. Denn alles, was Ihr erträumt und vorhabt, wird wahr werden!

My Lord! Ich gehöre Euch ganz und gar, mit Haut und Haaren, von meinem Körper bis hin zu meiner Seele... My Lord! Ich bin Eure Augen, wenn Ihr etwas stehlen müsst... Ich bin diejenige, die immer hinter Euch stehen und Euch den Rücken stärken wird, was auch immer noch geschehen mag!

My Lord! Ich bin sogar Eure Gefühle, die Ihr so gut zu verdrängen versteht. Ich bin sogar Euer Schmerz, wenn Ihr (wieder einmal, aber das würde sie niemals laut sagen!) nicht fühlen könnt! Ich würde alles, aber auch wirklich ALLES für Euch tun!

Manche würden sagen, dass dies traurig ist für mich... Aber alles, was ich dabei empfinde, ist Stolz und Freude, Euch in jeder Hinsicht dienen zu können!

Denn meine Treue und Loyalität ist wahr und aufrichtig! Für immer...

**I'm your dream, mind astray  
I'm your eyes while you're away**

**I'm your pain while you repay  
You know it's sad but true, sad but true**

Bellatrix fühlte eine unbeschreibliche Sehnsucht nach der Nähe ihres Meisters in sich – und als sie gleichzeitig ein sanftes Ziehen in ihrem linken Unterarm vernahm, wusste sie, dass sie ihn noch heute sehen würde. Erwartungsvoll streckte sie beide Arme aus und legte ihre heißen Handflächen an die kühle Fensterscheibe. Ihre Gedanken kreisten einzige und allein um denjenigen Mann auf der Welt, den sie mehr liebte als ihr eigenes Leben – und dem sie das niemals sagen konnte.

My Lord! Ich bin die Frau aus Euren Träumen, diejenige, die mit Euch durchs Feuer und selbst durch die Hölle und wieder zurück gehen würde. Ich bin diejenige, die es vermag, Eure Gedanken vom „rechten“ Weg der Moral abzubringen und in die schlüpfrigen Untiefen von Lust, Leidenschaft und Begierde zu entführen. Und gleichzeitig bin ich diejenige unter deinen Anhängern, die sich niemals – unter keinen Umständen – vom richtigen Weg, Euch zu folgen, wird abbringen lassen.

My Lord! Ich bin Eure Augen, ich bin Euer Spion, Euer Aufpasser, der darauf Acht gibt, dass auch ja alle Eure Anhänger Euren Zielen und Wertvorstellungen folgen, nach ihnen leben und ihnen gerecht werden, wenn Ihr nicht da seid.

My Lord! Ich bin Euer Schmerz, Euer Rächer und Henker, wenn Ihr Unrecht begleichen, Schuld zurückzahlen, einen dieser unwürdigen Muggel oder Schlammblüter vernichten, einen Feind eliminieren oder einen Verräter bestrafen müsst!

Ihr wisst, dass alles, was ich sage, wahr ist...

Und ich weiß gleichzeitig, dass es auch traurig ist. Denn all das, was ich Euch gebe und immer geben werde, erhalte ich von Euch, My Lord, niemals in einem Maß zurück, wie ich es mir erwünsche. All das werde ich Euch niemals sagen können...

**You, You're my mask  
You're my cover, my shelter  
You, You're my mask  
You're the one who's blamed  
Do, Do my work  
Do my dirty work, scapegoat  
Do, Do my deeds  
For you're the one who's shamed**

Mit einem Ruck drehte der Dunkle Lord dem Turmfenster den Rücken zu, sein schwarzer Umhang mit dem roten Innenfutter bauschte sich hinter ihm auf. Ganz klar erschien vor seinem inneren Auge das Bild seiner Geliebten. Als ihm das Blut in die Lenden schoss, wusste er, dass auch sie an ihn dachte. Und sich nach ihm sehnte...

Bellatrix! Du bist meine Maske, durch die ich blicken und die anderen beobachten kann. Du bist mein Versteck, mein Zufluchtsort, an dem ich mich erholen kann. Du bist diejenige, bei der ich meine Maske fallen lassen und den wahren Voldemort zeigen kann. Den der zügellosen Begierde... Denn du, Bellatrix, bist stark genug, um meine geballte Macht und Kraft auszuhalten!

Bellatrix! Du bist meine Maske, hinter der ich mich verstecken kann. Denn du bist diejenige, der ich die Schuld geben werde, sollte etwas von meiner "Schwäche" – auch wenn es sicherlich keine Schwäche sondern vielmehr eine Art Ausruhen von den Strapazen des angehenden Weltherrschers ist – nach draußen dringen. Du bist diejenige, die ich dafür bestrafen würde. Aber du würdest so etwas Niederträchtiges niemals tun.

Bellatrix! Du erledigst alles für mich, was ich dir auftrage, du machst dir für mich die Hände schmutzig – immer und immer wieder – und hast sogar noch Freude daran! Du machst meine dreckige Arbeit für mich, ohne dich jemals deswegen zu beklagen. (Nicht dass ich Klagen durchgehen lassen würde! Nein, wer sich beschwert, bekommt einen netten Cruciatu zu spüren! Es sollte dennoch positiv erwähnt werden.)

Bellatrix! Du tust für mich alles, was ich von dir verlange. Einst hast du all meine Taten und Handlungen ausgeführt, die ich dir aufgetragen habe, eben weil du dich dafür fast geschämt hast, weil dein Gewissen dir im Wege stand. Aber das hast du ja mit Bravour auszuschalten gelernt! Und jetzt bist du eine meiner gefürchtetsten Anhänger weit und breit – vielleicht sogar DIE gefürchtetste schlechthin!

Und gleich werde ich dich zu mir rufen... Sobald Wurmchwanz, diese Kanaille, alles vorbereitet hat...

**I'm your dream, make you real  
I'm your eyes when you must steal  
I'm your pain when you can't feel  
Sad but true**

Bellatrix drehte sich weg vom Fenster und starrte in den riesigen Spiegel, der an ihrem begehbaren Kleiderschrank befestigt war. Eine Frau mit bleichem, eingefallenen Gesicht und ausgezehrt wirkenden Gesichtszügen starrte zurück. Ja, Askaban hatte wirklich seine Spuren in ihrem einst so schönen Gesicht hinterlassen. Nur ihre Haare – die hatten ihre alte Pracht beibehalten und nach intensiver Pflege wieder ihren alten Glanz und die alte Fülle zurückbekommen.

Doch Bellatrix sah ihre schwindende Schönheit nicht. Für zählte einzig und alleine, dass sie sich attraktiv fand – und dass der Dunkle Lord bei ihrem Anblick den Verstand verlor, was ja bereits geschehen war.

Wenn er sie heute Abend zu sich rufen würde, dann wollte sie extra schön sein für ihn.

Und wieder schweiften ihre Gedanken ab zu ihrem Herrn und Meister – dem Mann der Düsternis.

My Lord! Heute Nacht werde ich Euer Traum sein, werde Euch in ganz andere Gefilde führen, als Ihr zuvor betreten habt... Wenn Ihr experimentierfreudig seid, dann macht Euch auf eine interessante und aufregende Nacht gefasst, die Euch helfen wird, Euch ganz und gar real und wirklich zu fühlen!

My Lord! Ich bin Eure Augen, auch dann, wenn etwas Unangenehmes herausgefunden oder aufgedeckt werden muss. Immer...

My Lord! Ich bin Euer Schmerz, sozusagen der Kanal Eurer Gefühle, die Ihr nicht ausleben könnt, weil Ihr Emotionen für – verzeiht mir, dass ich es ausspreche – menschlich haltet.

Doch heute Nacht werde ich diejenige sein, die Euch anderen Schmerz zufügen wird. Den süßen und zugleich so qualvollen Schmerz der Lust und Begierde. Ja, ich werde Euch damit foltern, bis Ihr ihn wahrnehmen könnt, und mich von Euch gleichsam foltern lassen. Heute Nacht...

**I'm your dream, mind astray  
I'm your eyes while you're away  
I'm your pain while you repay  
You know it's sad but true,  
Sad but true**

Ein Türschlagen im unteren Teil des Hauses riss Bellatrix wieder aus ihren Gedanken und sie wandte sich erneut ihrem Kleiderschrank zu und begann, verbissen nach einem geeigneten Kleid für heute Abend zu suchen. Von unten hörte sie Rodolphus schimpfen.

Verdammt, hoffentlich kann der nicht nach oben zu ihr! Seid Askaban war er irgendwie komisch... anders als früher... und er hatte etwas von „Du hast den Familiennamen in den Schmutz gezogen“ und „Mich lächerlich gemacht“, „Dich wie eine Verrückte aufgeführt“ gesagt. Weiß der Teufel, was er damit meinte!

Kummervoll schüttelte Bellatrix den Kopf – ihr Ehemann war schon manchmal zu bedauern – als ein rotes Leuchten ihre Aufmerksamkeit in den Bann zog. Da – das könnte das passende Kleid sein! ungeduldig zerrte sie daran, dann hielt sie es in der Hand und betrachtete es kritisch. Ja, da würden sich beim guten Lord Voldemort sicher alle Härchen aufstellen vor Lust – und nicht nur das!

Kichernd schlüpfte Bellatrix in das knisternde Kleid und musterte sich im Spiegel aus zusammengekniffenen Augen. Dann griff sie nach ihrem Zauberstab und machte sich daran, ihr Aussehen etwas zu verbessern.

My Lord! Heute Nacht werden Euer Traum und Eure schmutzigsten Gedanken wahr werden!

Heute Nacht werde ich Euch – genießerisch sog Bellatrix den wunderbaren Duft ihres Parfüms in sich ein – lehren, was wirklicher Schmerz bedeutet, was es bedeutet, sich fallen zu lassen, in den Schlund der Begierde, ins Feuer der unstillbaren Lust! Ihr werdet es nicht bereuen!

Und während Bellatrix voll Vorfreude an den bevorstehenden Abend mit ihrem Herrn und Meister dachte, hörte sie schwere Schritte, die sich ihrer Türe näherten. Bevor sie auch nur „Mist!“ denken konnte, klopfte es auch schon energisch. Die Hexe seufzte lautlos, rief dann aber: „Herein!“

Rodolphus trat ein. „Guten Abend, Bella. Ich soll dir ausrichten, dass wir heute Abend...“ Dann sah er ihre Aufmachung und stutzte. „Hat sie dir das etwa bereits selbst gesagt?“, wunderte er sich. Denn seine Mutter sprach mit Bellatrix nur das Notwendigste.

„Was denn gesagt?“, fragte seine Ehefrau abwesend und zupfte an ihrer Frisur herum.

„Na, dass sie heute Abend einen Ball gibt und unsere Anwesenheit erwünscht. Ich dachte, das weißt du schon, weil du dich so...“ Abschätzig betrachtete er Bellatrix Erscheinungsbild Das Kleid hatte einen Ausschnitt, dass man beinahe ihren Hintern sah – und das in ihrem Alter! „aufgebrezelt hast.“

Wutschnaubend wirbelte Bellatrix herum, sodass der hohe Schlitz an der Vorderseite des Kleides weit aufsprang und er ein aufblitzen ihrer schwarzen Seidenunterhose sehen konnte. „Ach ja? Ich habe mich deiner Meinung nach aufgetakelt? Nun, Pech für dich mein Lieber und auch für deine Mutter, den heute erwartet mich der Dunkle Lord und wie du ja selber aus eigener Erfahrung sehr gut weißt, lässt man Lord Voldemort nicht warten!“

**I'm your dream,  
I'm your eyes,  
I'm your pain  
I'm your dream  
I'm your eyes  
I'm your pain  
You know it's sad but true**

Bei ihren Worten zuckte Rodolphus schmerzhaft zusammen. Ha! Hatte er es doch schon immer gewusst, dass seine Frau – in Gedanken spuckte er dieses Wort verächtlich aus – auch nach ihrer Hochzeit die ... Hure des Dunklen Lords geblieben war!

„Ach ja?“, knurrte er gefährlich leise und trat auf seine Frau zu, die unwillkürlich ein paar Schritte nach hinten auswich. „Du lässt dich also von ihm ficken, ja? Sag, was findet er eigentlich an dir? Seit Askaban, wo du ja komplett durchgeknallt bist, bestehst du ja nur mehr aus Haut und Knochen!“

„So? Findest du?“ Jetzt war es an Bellatrix, Drohend auf ihren Gatten zuzugehen und ihn wütend anzufunkeln. „Dann geh doch hin zum Dunklen Lord und frag ihn! Und beschwer dich bei Gelegenheit auch gleich bei ihm, dass er mich mag und attraktiv findet! Ich bin nur seine treueste Anhängerin ... und ihm so in jeder Hinsicht zu Diensten!“

„In jeder Hinsicht? Anhängerin? Alles, was du bist, ist eine verdammte HURE!“ Das letzte Wort schrie Rodolphus laut heraus und Bellatrix zuckte leicht zusammen.

Im nächsten Moment hatte sie sich allerdings wieder gefangen und bevor Rodolphus wusste, wie ihm geschah, hatte sie ihm schon eine kräftige Ohrfeige verpasst. „Untersteh dich, mir zu sagen, was ich tun oder lassen soll! Darf ich dich daran erinnern, dass ich dich NIE, NIEMALS habe heiraten wollen, sondern das nur auf SEINEN Befehl hin getan habe? Also beschwer du dich nicht bei mir! Sag das IHM, wenn du dich traust...“ gehässig blickte sie ihn an, im selben Augenblick spürte sie ein heftiges Brennen am linken Unterarm. „Wo wir gerade von ihm sprachen... ich werde jetzt gerufen. Schönen Abend!“ Und mit diesen ironischen Worten war Bellatrix verschwunden.

Sprachlos starrte Rodolphus seiner Frau hinterher.

Einst hatte er sie geliebt...

Einst war sie die Frau seiner Träume gewesen...

Einst hätte er alles für sie getan.

Aber nun... nun zog sich sein Herz vor Schmerz zusammen, als er daran dachte, dass er seine Frau wohl jetzt für immer verloren hatte – und vor allem bei dem Gedanken daran, an wen er sie verloren hatte. Er war machtlos...

**Hate, I'm your hate  
I'm your hate when you want love  
Pay, Pay the price  
Pay for nothing's fair**

Voll Vorfreude auf die kommende Nacht scheuchte Lord Voldemort seinen Diner Wurmchwanz hin und her, damit dieser alles tiptop aufräumte und vorbereitete. „Und jetzt bring uns noch etwas von dem Elfenwein... du weißt schon, dem blutroten, den ich vom Vampirfürst in Transsilvanien erhalten habe, als Besiegelung unseres Abkommens. UND du wirst mir den Boden hier drinnen noch einmal aufwischen, aber schnell!“

Dass diese Ratte aber auch nie kapierte, was gefragt war!

Kaum war Wurmchwanz fertig, da wurde er auch schon von seinem Meister ungeduldig hinaus gejagt und bekam, als dieser die schwere Holztür zufallen ließ, auch noch die Türklinke ins Kreuz. Warum war er dem Dunklen Lord noch gleich beigetreten?

Im Zimmer drinnen rieb sich Lord Voldemort freudig die Hände.

Bellatrix! Ich bin dein Hass, der Hass, den du von mir empfängst und den du auch mich verspürst, wenn du mir deine Liebe gestehen möchtest bzw. wenn du merkst, dass ich dich nicht so lieben kann, wie du mich. Aber solcherlei Emotionen machen schwach und verletzlich, das solltest du langsam wissen... Diese Gefühle sind deine einzige Schwachstelle!!!

Bellatrix! Heute Nacht wird dein Mann den Preis dafür bezahlen, dass nichts auf dieser Welt fair ist... er wird sich grämen und fragen, was er falsch gemacht hat. Aber dich – dich wird er niemals zurückbekommen, denn du bist MEIN!

**Hey, I'm your life  
I'm the one who took you there  
Hey, I'm your life  
And I no longer care**

Ich, Bellatrix, der Fürst der Finsternis, der größte Zauberer, den die Welt je gesehen hat und je sehen wird, ich bin dein Leben, dein ein und alles! Ich bin derjenige, der dich zu den dunkelsten Taten verführt hat, der dich in die tiefsten Untiefen des menschlichen Verstandes geführt und der dich heute hierher bestellt hat.

Ich bin dein Leben, Bellatrix, und werde es immer sein. Und inzwischen ist es mir vollkommen egal, was die anderen, was die Welt von uns denkt. DU wirst auf immer und ewig MIR gehören – MIR GANZ ALLEINE!

**I'm your dream, make you real  
I'm your eyes when you must steal  
I'm your pain when you can't feel  
Sad but true**

Mit einem Plopp erschien Bellatrix in dem immer noch nebelverhangenen Wald, der an die Festung des Dunklen Lords grenzte. Kurz beschwor sie einen Spiegel herauf, um ihr Aussehen zu überprüfen. Dann marschierte sie entschlossen auf das große Tor zu, das sich wie von Geisterhand öffnete, um sie durchzulassen. Voller Vorfreude eilte Bellatrix die Treppen hinauf auf das Turmzimmer zu, wo ER sicherlich schon auf sie wartete.

My Lord! Heute Nacht wird es geschehen... dass wir beide für immer eins werden!

**I'm your truth, telling lies  
I'm your reasoned alibis  
I'm inside open your eyes  
I'm you  
Sad but true**

Er hörte sie kommen, bevor ein Normalsterblicher – was er ja nicht war – sie überhaupt hätte kommen hören können. Bellatrix... schon ihr Name versprach Großes, hieß er doch übersetzt „Kriegerin“. Und wer könnte seine Armee besser anführen als eine Frau mit einem solchen Namen?

Bellatrix! ich bin deine Wahrheit, die du hören willst, die du fühlen willst. Auch wenn andere dir darüber Lügen erzählen, um dich von mir wegzubringen.

Bellatrix! Ich bin dein gut durchdachtes und logisch aufgebautes Alibi, wenn irgendetwas geschehen sollte, aus dem du dich nicht mehr selbst herauswinden kannst.

Sachte klopfte es an der Türe und der Dunkle Lord ließ sie mit einem Schnipsen seines Zauberstabs aufschwingen. Bellatrix trat ein – und vor Schreck hätte er beinahe das Band verschluckt, mit dem sein Umhang zugebunden wurde – sie sah wieder einmal fantastisch aus! Dieses Kleid...

Nun kam sie langsam auf ihn zu, Schritt für Schritt, ihre dunkelbraunen Augen begierig in seinen scharlachroten versenkt.

Bellatrix! Ich bin hier, in deinen offenen Augen, mein Spiegelbild...

Und während er ihr stürmisch das Kleid vom Leib riss und sich mit ihr vereinte, dachte er noch: ich bin du – du bist ich. Wir sind vereint und untrennbar miteinander verbunden – bis in alle Ewigkeit!